



MUT

LIEBE

STADTMAGAZIN

38

HÄRTETEST – EIN JAHR CORONA

KOSTENLOS

MÄRZ / APRIL / MAI 2021

O F F E N B A C H



**Am 14. März 2021
Grün wählen!**

Klimaschutz wird vor Ort gemacht!



**ZUKUNFT MACHEN
WIR ZUSAMMEN**

zukunft-offenbach.de

V.i.S.d.P.: Bündnis 90/Die Grünen KV-Offenbach, Domstraße 87, Offenbach a.M. Birgit Simon



MUT&LIEBE / GUDE /

Liebe Leserinnen und Leser,

1 Jahr Corona – wie geht es weiter? Im Frühjahr 2020 beim ersten Lockdown ging es um's Durchhalten; vier Wochen überstehen und dann kehren wir wieder zum Alltag zurück – dachten die meisten. Nach einem Jahr wird langsam klar: es geht um Existenzen und Veränderungen. Es wird nicht mehr so werden, wie vorher. Und deutlich zeigen sich die Schwachstellen im System: Schule, Krankenhäuser, Pflege, prekäre Beschäftigungsverhältnisse. Hier muss es Veränderungen geben und diese sind auch dringend nötig. In diesem langen Corona-Winter gab es trotzdem Lichtblicke: Bücher, die nun geschrieben wurden, funktionierende online-Angebote (*Yoga im Wohnzimmer geht auch*) und Solidarität. Einiges davon sollten wir weiterführen. "Gibt Dir das Leben Zitronen, mach' daraus Limonade..." oder Zitronencreme, wie Kuchenbäcker Tobias Müller auf Seite 50 empfiehlt. In diesem Sinne bleiben wir zuversichtlich und halten durch. Und vergessen dabei nicht die vielen anderen, wichtigen Themen, die auch noch da sind.

*Dann alles Gute und bleibt gesund
Euer Mut&Liebe Team!*



Demonstration gegen Rassismus und rechte Gewalt am 19.02.2021 in Offenbach anlässlich des Gedenktages für die Opfer des rassistischen Anschlags 2020 in Hanau.



**Mut&Liebe Maske zeigen
gegen Corona-grau!**

Wir verlosen fünf Mut&Liebe Masken mit der exklusiven Zeichnung der Cartoonistin und Künstlerin **Leonore Poth**. Kann man schön und sicher auch über einer FFP-2 Maske tragen.
Bitte Mail mit Stichwort:
Mut&Liebe Maske an:
info@mutundliebeoffenbach.de
Teilnahmeschluss: 10.04.2021
(Der Rechtsweg ist ausgeschlossen!)

IMPRESSUM

MUT & LIEBE – Stadtmagazin Offenbach am Main
V.i.S.d.P.: Petra Baumgardt und Wolfgang Malik GbR
Magazin Mut&Liebe, Brinkstr. 47, 63069 Offenbach
Tel.: 069 854541
Mail: info@mutundliebeoffenbach.de
www.mulionline.de

Redaktion: Petra Baumgardt, Wolfgang Malik
Layout: Petra Baumgardt • www.grafikdesign-baumgardt.de
Fotos: wie jeweils angegeben oder Rechte bei den jeweiligen Personen
Titel: Foto: © Marcel Groß / Caffè Marcello
Druck: Druck- und Verlagshaus Zarbock GmbH & Co. KG, Frankfurt

Kostenlose Auslage im ganzen Stadtgebiet, u.a.:
OF InfoCenter, Gastronomie, Jugend- & Kulturstätten, vhs,
OF-Bildungsbüro, Buchläden, Museen, Stadtbücherei, Einzelhandel, Arztpraxen, Rathaus, Sana Klinikum OF, Wochenmarkt

Nächste Ausgabe: 1. Juni 2021
(Anzeigenschluss: 16.05.2021)

Die Veröffentlichung von Veranstaltungsterminen erfolgt ohne Gewähr. Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung der Herausgeber gestattet. Dieses gilt auch für Aufnahmen in elektronische Datenbanken und vervielfältigungen auf CD-ROM. Für Druck- und Satzfehler besteht keine Haftung.
Auflage: 4.000 St.



© Etagerie



© Stadt Offenbach



© Ingrid Walter



© Jos Diegel

THEMA

- 6 Schwarzes Gold, Seelenfutter, Onlinetastings...
- 9 Eating & Drinking to go
- 11 Bericht von der Front – Schule in Zeiten der Pandemie
- 14 vierundzwanzigsieben – the Mamas and the Papas....
- 16 1 Jahr Pandemie – Fragen an Dr. B. Bornhofen
- 21 Kliniken im Ausnahmezustand – 2.0
- 24 Pflege ist soviel mehr als satt und sauber
- 28 Gefangen in Lockdown Depressionen
- 32 Luftgitarre – Vereins- und Leistungssport in Zeiten von Corona
- 34 Aspettiamo – Abwarten, etwas anderes können wir nicht tun
- 38 Die unteren Semester tun sich schwer – Studium digital an der hfg
- 40 Kunst und Corona – Fragen an Jos Diegel
- 56 Allein im Museum?
- 58 Startklar: Die Druckwerkstatt im Bernardbau

SPECIAL

- 45 Kommunalwahl 2021 – Fragen an Parteien

INKLUSION

- 42 ESSWERK: Tolle und schöne Begegnungen trotz Krise

GOURMET

- 50 Süßes aus dem Netz – Zitronencreme
- 52 Das Frankfurter Brett

PROJEKT

- 26 Patinnen gesucht – Projekt VeBB
- 49 In Offenbach eröffnet Deutschlands erste Wetter- und Klimawerkstatt
- 51 Mut&Liebe Kinderseite

INFO

- 54 vhs mit neuer Leitung – Dirk Wolk-Pöhlmann

KUNSTWERK

- 60 Film ab – im Sommer wieder beim 'Alte-Schinken-Festival'
- 61 'Wer, bitte ist Rudolf Koch?' – auf den Spuren einer facettenreichen Künstlerpersönlichkeit
- 64 Frauen* Kunst Raum – Ein feministischer Spaziergang
- 66 'Die Stille des Wassers...' – Buchvorstellung
- 68 Ulrike von Osten – Freiheit
- 71 Tagebuchblatt aus dem Dorf
- 73 Rumpenheimer.Kunst.Preis DIANA 2021
- 74 Theateratelier Bleichstr. 14 H – aktiv im Shutdown

HÖRBAR

- 78 CD-Tipps von Udo Boll
- 79 Cartoon von Leonore Poth



© jemy on the moon - AdobeStock.com



© Ulrike von der Osten

schwarzes gold, seelenfutter, online- tastings

– offenbacher
geschäftsleute
stecken den
kopf nicht in
den sand

Ingrid Walter, walter-wordware.de

■ Blumensamen für alte Sorten, wie man sie früher auf der Wiese fand, erfreuen unsere Augen oder ein herziger kleiner Schemel für ein gemütliches Zuhause. Das sind Instagram-Posts von Jutta Jäger, der Betreiberin von **4 Zimmer & Garten** in der Bleichstraße 43. Die Fenster sind wie immer ein Hingucker, aber dabei bleibt es dann auch. Denn die Tür muss während des erneuten Lockdowns verschlossen bleiben. Der einzige Weg, um in dieser Zeit etwas zu verkaufen, ist der über das Netz. Wie die meisten anderen hat die Ladeninhaberin ihre Miete weiterzuzahlen und Rechnungen zu begleichen, zum Beispiel für Bestellungen, die sie noch im alten Jahr getätigt hat. Zum Beispiel für originelle Keramik aus Italien mit blauen Fischen, die so richtig Lust auf einen Tag im Süden macht. Im Moment bleibt kein Geld übrig, um es in eine Online-Shoplösung zu investieren, also postet sie ihre schönen Produkte regelmäßig auf Instagram.

„Es finden sich immer wieder Leute, die das eine oder andere gerne haben möchten“, sagt sie. „Da ergeben sich auch nette Gespräche.“ Sogar in dieser schwierigen Zeit bleibt sie optimistisch und überlegt sich immer wieder, welche neuen und anderen Produkte, den Menschen in der Pandemiezeit Freude machen könnten.

Ein weiterer Held, der auf Instagram aktiv ist, ist Saki, der den Friseursalon „**Sakis reine Kopfsache**“ in der Rathenaustraße betreibt. Die Tombola, die er jedes Jahr zu Silvester veranstaltet, hat er ebenfalls auf Instagram



© 4 Zimmer & Garten



© Die Genussverstärker



© Eva Kirchhoff / Etagerie



© Marcel Gruff / Caffè Marcello

realisiert – als eine reine Familienveranstaltung. Der Bruder führt die Kamera, die Tochter fungiert als Glücksfee. Assistentin ist seine Freundin „*Wir trinken Ouzo, ihr nicht*“, verkündet sie mit einem charmanten Lächeln. Ein bisschen Spaß muss sein. Der erste Preis, der verlost wird, ist ein Fünfliterkanister Desinfektionsmittel.

Das **Caffè Marcello** am Wilhelmsplatz ist bereits nach einem Jahr ein Klassiker geworden, der nicht mehr wegzudenken ist. Auch in schweren Zeiten versorgt Marcel die Menschen, die inspiriert in den Tag starten möchten, mit seinem hervorragenden Espresso, den Liebhaber auch das „schwarze Gold“ nennen. Marcel zeigt auf seinem Instagram-Account immer wieder unseren schönsten Platz – und das ist besonders aufmunternd, wenn man gerade nicht dort sein kann. Ein romantisches Bild ergab sich am 12. Januar bei fast geschlossener Schneedecke nebst bunten Schirmen. Manchmal sind auch kreative Lösungen der Kunden im Bild, wie der Becherhalter zwischen zwei Latten am Pallettenvorbau des Cafés. Die Fotos zeigen, dass Marcel immer auf seinem Posten ist – das macht irgendwie Mut.

Die Betreiberin de **Swana Cafés**, am anderen Ende in der Bleichstraße, das kurz vor dem ersten Lockdown seine Türen öffnete, ist ebenfalls immer mit neuen Ideen auf Instagram zu sehen. Seit Februar versorgt sie die Menschen mit vitaminreichen, gesunden Bowls, die man sich abholen kann – und die garantiert keinen Corona-Speck verursachen.

Der **Buchladen am Markt** gibt seinen Kunden auf den bekannten Social-Media-Kanälen stets frische Lesetipps, aber gewährt auch Einblick in das belebte Privatleben der Buchhändler*innen. Da kann die Katze schon mal ein fotogenes Lesehindernis sein. Eva Kirchhoff, die Betreiberin der **Etagerie** kocht „Seelenfutter“ und verkauft es am Abholtschalter in gewohnt frischer Qualität. „Viele, die in den umliegenden Büros oder im Homeoffice arbeiten, haben angefragt, ob es nicht auch im Lockdown Gerichte zum Abholen geben kann“, erzählt sie. „Ansonsten arbeiten wir viel mit unseren großen Schaufenstern und versuchen einfach mit schönen Dingen etwas gute Laune zu verbreiten.“ Diese, wie zum Beispiel neue Modelle des Labels **Cocon**, entworfen und genäht von Sabine Henry, werden auch auf Instagram gepostet. Dort kann man auch

lesen, wie Kundinnen bestimmte Artikel, die sie Online gesehen haben, nachfragen und bestellen. Die Kollegin vom **Maschenwahn** Ulrike Janssen verkauft ihre Wolle, ebenso über den Verkaufsschalter an der Tür. „*Wolle ist ein Produkt, das gut zum Lockdown passt*“, ergänzt Eva. „*Geschenke werden im Moment weniger nachgefragt, weil sich die Menschen nicht treffen können und auch keine Geburtstagsfeiern stattfinden.*“ Eva sieht insgesamt einen Vorteil in ihrem Konzept, weil sie die Miete nicht, wie viele andere, allein stemmen muss, sondern Designer und Künstler Fächer für ihre Sachen anmieten. Einen Online-Shop möchte sie derzeit nicht anbieten, denn sie sieht die Etagerie auch als wichtigen Ort der Begegnung. „*Die ganze Situation darf nicht zu lange dauern*“, sagt sie und ist damit sicher mit den meisten Offenbacher Geschäftsleuten einer Meinung. Ebenfalls trostreiche Bilder von süßen oder salzigen Köstlichkeiten, die die Tage zuhause erträglicher machen, postet täglich Caroline Bafkham aus dem **Café Mein Lieblingsplatz**. Hier werden Kaiserschmarrn, Buchteln und Co. frisch gebacken, aber auch Stullen köstlich belegt – alles zum Abholen.

Zusätzliche neue Verkaufswege, die sich mit dem Internet vertragen, hat Peter Reichard, Betreiber des Wein- und Whiskyladens **Die Genussverstärker**, eingeschlagen. „*Da wir auf Grund der Beschränkungen im Rahmen der Pandemie keine Tastings im Laden durchführen können, haben wir uns entschieden, Online-Tastings anzubieten*“, sagt er. Diese Idee wird sehr gut angenommen, so dass die Zoom-Termine immer schnell ausgebucht sind. Ideal ist eine Teilnehmerzahl zwischen 15 und 20. Diese können sich die entsprechenden Proben (6 x 2 cl) entweder im Laden abholen oder zusenden lassen (dann kommen 6 Euro für Porto/Verpackung hinzu). Vorteil der Online-Tastings ist, dass im Grunde Whiskyfans auf der ganzen Welt teilnehmen können. Die Webseite informiert über die aktuellen Termine, im Vorfeld wird dann ein Link zur Zoom-Sitzung an die Teilnehmer verschickt. So ein Online-Tasting ist genau wie eine Lesung über Zoom und andere Online-Treffen während des Lockdowns eine willkommene Abwechslung und ermöglicht zumindest einen gewissen Austausch mit Gleichgesinnten. Bei den Whisky-Tastings macht man dank der Kenntnis und Berichte des Ladenbetreibers

selbst eine kleine virtuelle Reise nach Schottland. Im Präsentationsmodus werden Bilder der Destillieren gezeigt und Herstellungsprozesse anschaulich erklärt – der Geschmack auf der Zunge tut ein Übriges dazu, um sich für ein bis zwei Stunden woanders zu fühlen.

Alle Aktionen zeigen, dass inhabergeführte Unternehmen besonders ideenreich sind, um die Krise zu überleben und sich mit viel Herzblut engagieren – denn sie lieben ihre Arbeit, ihre Dienstleistungen und die Produkte, die sie anbieten. Und das macht sie schließlich einzigartig und unterscheidet sie von den großen Ketten, die man überall findet und die

unsere Städte austauschbar gemacht haben. Das Immergleiche lässt ganze Straßenzüge und Innenstadtbereiche veröden, wie man es in ganz Deutschland beobachten kann.

Inhabergeführte Läden, Cafés und Restaurants dagegen sind originell, machen unsere Stadt bunt und lassen den Genuss oder den Einkauf zum Erlebnis werden. Das ist es eigentlich, was auch moderne Innenstadtkonzepte fordern – deshalb sollten wir alle und auch die Kommunen solche engagierten Betriebe schnell und tatkräftig unterstützen.

→ Infos auch unter www.offenbach-united.de



#OffenbachUnited

OFFENBACH UNITED

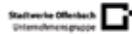
ZUSAMMEN GEGEN CORONA

Offenbach United ist unsere Antwort darauf, dass viele Einzelhändler und Gastronomen gar nicht- oder nur eingeschränkt öffnen können. Wir möchten in schweren Zeiten unsere lokalen Geschäfte unterstützen und feiern – und damit zeigen, dass wir sie nicht für selbstverständlich nehmen. Denn am Ende stecken Menschen dahinter. Kollegen, Nachbarn, Offenbacher. Deswegen haben wir die Facebookgruppe Offenbach United gegründet.

Wir freuen uns, wenn wir Sie auch dort bald begrüßen können.

Wenn uns die letzten Monate eines vor Augen geführt haben, dann das Offenbach zusammen steht – united. Mit all unseren Köstlichkeiten und liebevoll geführten Geschäften, die Offenbach zu dem machen, was es ist: Unser Zuhause.

OFFENBACH UNITED IST EINE INITIATIVE VON:



eating & drinking to go

– überleben in der gastro

■ Für den Gastrobereich geht der lange Lockdown an die Existenz. Noch im Dezember haben viele Betreiber in Filteranlagen oder Zelte investiert. Dann ging nichts mehr und aktuell (Stand Ende Februar) glaubt kaum jemand an eine baldige Lockerung. In der Innenstadt läuft das Angebot von Speisen und Getränken to go mal mehr oder weniger gut.

„Wir wollen jedoch nicht aufgeben und unseren Gästen etwas Abwechslung anbieten und in Kontakt bleiben“, erklärt Nicole vom **ess:zimmer** beim OTC in der Hele-Mayer-Straße. Zum Beispiel mit leckeren Burgern, Schnitzeln oder mal einem Eintopf und „Goodies“ obendrauf kann man sich Dienstag bis Sonntag: 16.30-20.00 und Sonntags auch von 12.00-14.30 im **ess:zimmer** versorgen. Für die übrige Zeit gibt es noch **esszimmer@home**: einige Speisen vorgekocht und luftdicht verpackt auf Vorrat für zuhause.

Auch das **Försters** im Nordend bietet täglich einen Abholservice an (17.00-20.30). Und Hubert Försters und sein Team hoffen bald wieder den Gastraum und den schönen Biergarten öffnen zu können.

Die **Obermühle** in den Feldern von Bieber ist dagegen seit Dezember komplett geschlossen: „Es macht für uns keinen Sinn, Speisen zum Mitnehmen anzubieten, wir sind zu weit draußen“, so die Wirtin. „Unser Stammespublikum vermisst uns schon sehr, einige haben sogar nach Rezepten gefragt, um unsere Gerichte zuhause nachzukochen.“ Schwierig ist es auch für die Mitarbeiter*innen: die Festangestellten sind in Kurzarbeit, für die Minijobber gibt aber keinerlei staatliches Unterstützungsangebot.

Besonders kritisch ist die Situation im **Wiener Hof**. Neben dem Gastrobetrieb ist hier auch der Veranstaltungsbereich betroffen. Ein vielseitiges Kultur-



© Petra Baumgardt

programm u.a. mit Konzerten, Lesungen und Comedy wurde jahrelang im Herbst und Winter im großen Saal im ersten Stock präsentiert. „Wann da wieder etwas stattfinden kann, kann man sich zur Zeit garnicht vorstellen“, bedauert Reinhard Prekel (alias Blacky). „Seit 20 Jahren haben wir hier einen legendären Veranstaltungsort, dass darf nicht einfach so kaputtgehen.“

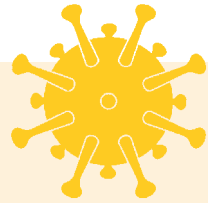
Von den beantragten, staatlichen Geldern ist bisher kaum etwas im Wiener Hof angekommen (Stand Mitte Februar), positiv sei jedoch die Unterstützung von Seiten der Stadt.

Mit vielen Spenden, öffentlichen Förderprogrammen und einer erfolgreichen GoFundMe Kampagne ist das Kulturzentrum **HAFEN 2** derzeit nicht in seiner Existenz bedroht und vergleichsweise gut durch die Zeit gekommen. Für April sind wieder Veranstaltungen geplant, je nach aktueller Lage. (Infos: hafen2.net)

Stefan Gey vom Restaurant **Trattodino** in der Taunusstraße beschreibt die Lage so: „Nun dauert es schon ein Jahr, in dem das Virus SARS-CoV-2 uns alle beschäftigt. Von diesen zwölf Monaten mussten wir sechs schließen. Nur Dank treuer Kunden, die Essen bei uns abholen und staatlicher Zuschüsse können wir das Geschäft weiterbetreiben und konnten bislang alle Mitarbeiter*innen halten. Die Zukunft bleibt jedoch ungewiss. Ein Ende

der Schließung ist nicht in Sicht, und die Überbrückungszuschüsse werden im neuen Jahr deutlich geringer ausfallen. Niemand kann voraussagen, wie wirksam die Impfungen sein werden, wie sich das Virus verändert und wie bald sich ausreichend Vertrauen einstellen wird, wieder gerne ein Restaurant zu besuchen. Es wäre daher nicht überraschend, wenn es erst wieder im Sommer losginge.

Wir wären aber keine Gastronomen, wenn wir jetzt aufgäben. Obwohl es keine gesicherten Erkenntnisse gibt, dass der Restaurantbesuch riskanter ist als der beim Friseur oder die Reise im engbesetzten Flugzeug, liegt es uns fern, Kunden in Gefahr zu bringen. Deshalb haben wir bereits im letzten Jahr die Anzahl der Sitzplätze deutlich reduziert und die Abstände zwischen den Tischen wesentlich vergrößert. Wir haben einen HEPA-Luftfilter angeschafft und werden auch künftig alles Mögliche tun, um das Ansteckungsrisiko gering zu halten. Schon jetzt beschäftigen wir uns mit der Überarbeitung unserer Speisekarte und der Verschönerung unseres Gartens. Wir freuen uns jetzt schon, endlich unsere Kunden wieder persönlich bewirten zu können und Ihnen wie früher schöne, genussvolle Stunden in unserer Trattoria anzubieten. Bis dahin gilt: Bitte unterstützen Sie uns mit dem Abholen unserer Gerichte: Mo. bis Fr.: 11.30 bis 14.30 und Mo. bis Sa.: 17.30 bis 20.30. Herzlichen Dank!



Corona-Schnelltest-Zentrum in der Apotheke zum Löwen

In Absprache mit dem Gesundheitsamt möchte die Apotheke zum Löwen ihrer Verantwortung nachkommen, die Pandemie einzudämmen.

Seit Mitte Januar 2021 testen geschulte Mitarbeiter*innen in den Räumen der Apotheke in der Frankfurter Straße 35 mit hochwertigsten Corona-Schnelltests. Jede*r ohne typische Covid-19-Symptome oder bestehenden Quarantäne-Auflagen kann sich testen lassen.

Nach einer Online-Terminvereinbarung wird innerhalb von 5 Minuten getestet. Das Ergebnis wird nach 15 – 30 Minuten per App oder im Internet übermittelt.

(Pro Test beträgt die Vergütung 39,- €. Stand Feb. 2021)

→ Infos unter: www.corona-schnelltest-of.de

© Corri Seizinger – AdobeStock.com



bericht von der front

– schule in zeiten der pandemie

von Denise Freidank

Schule zu Pandemiezeiten – ein heißes Thema, hitzig debattiert, vor allem aber äußerst kontrovers diskutiert. Die Frage nach der Vereinbarkeit von Bildungsgerechtigkeit und Corona-Schutz spaltet die Gesellschaft derzeit tief, lässt an vielen Stellen, vor allem natürlich innerhalb des Lagers der plötzlich mit Homeschooling und Fulltime-Betreuung beglückten Eltern, Unverständnis, Hilflosigkeit und – ja! – mitunter auch Wut entstehen.

■ Die formvollendete Unsicherheit jedweder kurzfristiger Planung – Wann ist Präsenzunterricht wieder möglich? Wer hilft bei EDV-Problemen? Wie funktioniert Prüfungsvorbereitung im Distanzmodus? – gipfelt in einer, zum jetzigen Zeitpunkt noch kaum zu erfassenden, aber in jedem Fall beunruhigenden Ahnung um langfristige Konsequenzen für die betroffenen Schüler und Schülerinnen. Was sagen die, die das, was Bildungsminister Lorz auf Ministerkonferenzen hoffnungsfroh als theoretische Handlungsrichtlinie für hessische Schulen verkündet, umsetzen müssen? Wie lebt es sich derzeit so als Lehrkraft einer öffentlichen Schule, die nun zum zweiten Mal, ausgerechnet noch schuljahresübergreifend, in den notgedrungenen Distanzunterricht gezwungen wurde? „Schön ist anders!“, könnte man das momentane pädagogische Selbstempfinden der für diesen Artikel befragten Pädagogen zusammenfassen.

Bezeichnend ist zunächst einmal, dass sie das, was sie zu sagen haben – schwerpunkt-, schulform- und klassenstufenunabhängig – nur anonym geschrieben sehen wollen. Keiner der hier zitierten Lehrkräfte möchte seinen Namen, keiner die Schulzugehörigkeit im gedruckten Text lesen. Der Brisanz des Themas könnte kaum mehr Symbolkraft verliehen werden! Umso mehr Anlass – den Frontberichten erster Hand hier einen Rahmen zu geben.

Schnell wird klar, dass das, was zunächst einmal gut klingt – Distanzunterricht zum Schutze aller, gruppenreduzierter Präsenzunterricht für die Abschlussjahrgänge – in der schulischen Praxis vor allem eins bedeutet: Ein schier unüberwindbarer Berg an Mehrarbeit für die Lehrkräfte! Vor allem die Klassenlehrer*innen fühlen sich alleine gelassen: „Der Lockdown wurde sehr schlecht kommuniziert!“, erzählt Frontfrau A, die seit mehr als zehn Jahren als Haupt- und Realschullehrerin in Offenbach arbeitet: „Die Distanzbeschulung wurde in den Medien verkündet und wir hatten sehr lange keine konkreten Informationen, was genau das für uns, unsere Schule, unsere praktische Arbeit genau heißt, was wir den Eltern und Schülern sagen sollen, wie genau es in der nächsten Woche weitergeht... Auch die Schulen selbst haben ja alles nur sehr kurzfristig erfahren. Trotzdem wurde da sehr viel Verantwortung von oben nach unten weitergereicht – Vom Hessischen Kultusministerium (HKM) über die Schulämter und Schulen bis ganz nach unten zu uns Lehrkräften!“

Willkommen in unserem Online-Shop.



Bestellen Sie ganz bequem von Zuhause oder unterwegs!

shop.apo-zum-loewen.de



**APOTHEKE
ZUM LÖWEN**

Sie finden hier unser komplettes freiverkäufliches Sortiment, immer aktuell.
Ihr Rezept können Sie unter „Rezept eintösen“ hochladen.
Bei Abholung der Medikamente wird das Originalrezept benötigt.
Viel Spaß beim Stöbern!

EINS GEHT NOCH



HIER GIBT'S DAS BUCH



BUCHLADEN AM MARKT

Wilhelmsplatz 12
D-63065 Offenbach
Fon: 069 883333
Fax: 069 885040
www.buchladenammarkt.de



Die Erfahrung des ersten Lockdowns hilft natürlich. Nicht etwa, weil Schulportal und Co inzwischen besser funktionierten, sondern weil die Schülerschaft inzwischen einfach geübter mit ihnen umzugehen weiß. Den Lehrer*innen hat das Frühjahr im Groben auch bereits gezeigt, was funktioniert und was nicht, wo Distanzlernen und Videokonferenz also brauchbare Alternativen zum Live-Unterricht darstellen und wo nicht. Denn bei aller schönen Theorie um Gewinne und Chancen des digitalen Lernens – es gibt nun mal Bereiche, die sich auch mit bestem pädagogischen Willen nicht auf die digitale Ebene verschieben lassen, zumindest nicht befriedigend!

Sprachförderung ist solch ein Bereich. „Sprache lernt man nicht auf Distanz!“, erklärt Frontfrau B. und B. muss es wissen: entwicklungsorientierte Sprachförderung, Deutsch als Fremdsprache, nachhaltige Schulung der Lese- und Rechtschreibkompetenz sind maßgebliche Schwerpunkte ihrer Arbeit. Seit gut fünf Jahren unterrichtet sie im sogenannten IK-Bereich, den Intensivklassen also, die neuzuzuzogene Schüler unterschiedlichster Sprachniveaus

besuchen: „Die Schüler müssen sehen, wie ich lese, sie müssen meine Lippenbewegung nachverfolgen können – Betonung, Aussprache...“, so etwas lernt sich nur interaktiv!“ Wenn die sprachliche oder fachliche Basis fehle, lernten die Schüler*innen in der Distanz nicht, sie ,arbeiten ab'. Einige tauchten auch ganz ab, seien für Lehrer und Sozialpädagogen schlicht nicht mehr erreichbar, verweilten irgendwo zwischen ausgesetzter Präsenzpflicht und digitaler Arbeitsverpflichtung. Die Einführung neuer Stoffeinheiten sei, erklärt A, unter diesen Umständen fast unmöglich, so dass sie und Kollegin B ihren Klassen letztlich nur das zur Bearbeitung bereitstellen können, was auf bereits gefestigtes Wissen, erlernte Strategien zurückgreife. Wie lange kann so etwas gut gehen? Und um welchen Preis?

Gerade da, wo fehlende strukturelle Sicherheit zu Hause den Bildungsweg der Kinder ohnehin schon steiniger pflastert, wo Eltern nicht helfen können oder wollen und sprachliche Defizite die Erfassung digitaler Arbeitsaufträge maßgeblich erschweren, bremst die Corona-Pandemie das schulische Lernen also am dramatischsten aus!

Auch andernorts stellt der Anspruch, seinen Schüler*innen nachhaltigen Lernerfolg zu vermitteln, Lehrerinnen vor enorme Herausforderungen: Als Klassenleitung eines fünften Jahrgangs und Einsatz in diversen Prüfungsjahrgängen merkt man zwangsläufig schnell, was der Preis einer effektiven – im Sinne von ‚nachhaltigen‘ – Beschulung unter den geltenden Voraussetzungen ist. „Klar KANN das alles funktionieren. Es muss einem am Ende nur klar sein, welche enorme zusätzliche Arbeitsbelastung, welcher Zeitaufwand, wie viel persönlicher Einsatz und Organisation dahinter stehen! Sowas organisiert man nicht innerhalb seiner normalen Arbeitszeit, das ist dann eben dein privater Einsatz“, fasst Frontfrau C zusammen. Und hier trennt sich dann auch im Lehrerzimmer die Spreu vom Weizen: Die einen laden die nötigsten Informationen, wie Seitenzahl und Aufgabenkennung im Schülerportal hoch – Andere konzipieren aufwendige Lernvideos und EDV-Sprechstunden, organisieren digitale Einzelkonferenzen oder Telefonate, um persönliche Fehlerschwerpunkte der Schüler*innen individuell auffangen zu können. „Ich biete meinen Klassen einen wöchentlichen Zusatztermin an, an dem sie die Möglichkeit haben, alle

Arbeitsaufträge zusätzlich im Papierformat abzuholen – sehr viele nehmen dieses Angebot an! Oft scheitert das Distanzlernen ja bereits am fehlenden Drucker zu Hause.“, berichtet C. Das alles koste Zeit! Es erfordere persönlich motivierten Einsatz, ohne den man eine bestimmte Gruppe Schüler*innen zwangsläufig und unwiederbringlich verlieren werde.

Nicht nur in der Auslegung der theoretischen Vorgaben des HKM, auch in deren praktischer Umsetzung liegt die Verantwortung vor allem bei den Lehrkräften. Kraft ist endlich – auch ihre!

Nur nebenbei: Auch Lehrer haben Kinder, Familien! Vielerorts teilt sich der Alltag seit einigen Monaten notgedrungen in berufliche Beschulung am Vormittag und ausgedehntes Homeschooling am Nachmittag – um in den Abendstunden dann die digital eingereichten Arbeiten aus dem Schulportal zu korrigieren oder neue zu entwickeln. Ein Spießbrutenlauf!

Umso länger man zuhört, desto deutlicher treten die Widersprüche des derzeitigen Bildungsfahrplans zu Tage: bereitgestellte Lern-Tablets ohne fachliche Einweisungen, Serverschwierigkeiten der Lernplattformen, Schüler und Schülerinnen die bereits bei der Einrichtung des persönlichen Passwortes kapitulieren... – Die Liste scheint beliebig erweiterbar.

Wo soll das alles hinführen? Was sind die langfristigen Folgen für betroffene Schülerinnen und Schüler? Was wünscht man sich?

C. bringt es auf den Punkt: „Mir fällt da als erstes das Stichwort ‚Bildungsverlierer‘ ein. Einige der Schüler*innen werden es durch die momentane Situation definitiv sehr schwer haben, manche sehr wahrscheinlich unwiederbringlich durch das soziale Netz fallen: NATÜRLICH macht die derzeitige Situation Angst vor der Zukunft!“ Frontfrau A, Frontfrau B und Frontfrau C – alle drei wünschen sich künftig mehr Einheitlichkeit in bildungsrelevanten Grundsatzentscheidungen, mehr Koordination, mehr Transparenz der relevanten Entscheidungsträger, einen klaren Fokus auf digitale Angebote auch außerhalb der bestehenden Krisensituation. Nebenbei vielleicht sogar schlicht ein wenig Anerkennung und Verständnis für ihre enorme Belastung.

Wünsche, für deren Realisierung sich die sommerliche Lockdown-Pause 2020 ja eigentlich ganz gut angeboten hätte... Der nächste Sommer kommt bestimmt!

WIR SIND FÜR EUCH DA,
ONLINE UND AUCH BALD WIEDER IM STUDIO!

samana



yoga

REBALANCING

LIFE

FRANKFURTER STR. 59-61
63067 OFFENBACH/MAIN TEL. 0163 5108252

WWW.SAMANAYOGA.DE

vierund- zwanzig- sieben

Text / Foto von Christina Dirlich

■ Bevor dieser Text so richtig loslegt, eins vorweg: Ich bin voll und ganz einverstanden mit den Regeln für einen verschärften Lockdown wie sie von der Politik beschlossen worden sind. Dieser Beitrag ist dennoch der Versuch, den Blick auf die Situation von Familien während dieser Zeit zu lenken. Und diese ist – oft, nicht immer – anstrengend und schwierig.

Der Text kann nicht repräsentativ sein. Und so sind es sehr persönliche Erfahrungen, Eindrücke und Einschätzungen aus dem Alltag mitten in der Pandemie. Dass es schwierige Monate werden würden, das war lange aus Berlin angekündigt. Ganz für voll genommen habe ich das nicht. Schließlich hatten wir bereits die Erfahrungen aus dem ersten Lockdown im Frühjahr im Gepäck, als zunächst ab 2. November Kultur- und Freizeiteinrichtungen sowie Kneipen, Bars und Restaurants schließen mussten und dann Mitte Dezember die Entscheidung fiel, aufgrund der Bedrohung durch das Virus Sars Cov-2 auch die meisten Läden sowie – für die Familien entscheidend – Schulen und Kindertagesstätten zu schließen. Kurz vor Weihnachten schien das erst einmal kein Problem, denn in der ohnehin stillen Jahreszeit haben wir auch in den vergangenen Jahren viel Zeit vor allem in der Familie und weniger auf großen Partys verbracht. Doch spä-



the mamas and the papas – erfahrungen aus dem zweiten lockdown

testens als Mitte Januar beschlossen wurde, den Lockdown bis zum 14. Februar zu verlängern, und an einigen Stellen noch zu verschärfen, sank auch bei uns die Stimmung. Nichts mehr planbar. Kein Ende in Sicht.

Zwei Kinder – eins im Kindergartenalter, eins auf der weiterführenden Schule –

zwölf bis 14 Stunden am Tag zu betreuen, birgt ganz eigene Herausforderungen. Selbst wenn der Mann (da er im Homeoffice ist) da ist und auch immer wieder eingreift. An sich ist es ja schön, den Tag mit Gesellschaftsspielen, Vorlesen sowie dem Auf- und Umbau der Marmorbahn zu verbringen. Zwischendurch einkaufen (man muss ja auch mal raus), etwas Frisches kochen. Und dann wieder spielen, basteln, vorlesen oder nochmal spazieren gehen. Bis am frühen Abend endlich der Fernseher zu flimmern beginnt. Schön ist das. An sich.

Denn neben einem Kindergartenkind (das für sich innerlich die Notwendigkeit von Betreuung außer Haus vorerst abgehakt zu haben scheint) gibt es da auch noch das zweite Kind. Es ist schon ziemlich groß, ziemlich selbstständig. Es sitzt stundenlang vor dem Laptop, um neueste Entwicklungen im Schulportal zu verfolgen, am Online-Unterricht teilzunehmen und

Kontakt zu Freunden zu halten. Dann folgen jede Menge Aufgaben. Und obwohl dieses Kind schon so groß und selbstständig ist, hat es Fragen, braucht Hilfe. Und will auch einfach mal spielen.

Fazit: Als Mutter gebe ich keinem der beiden ausreichend Aufmerksamkeit. Ganz zu schweigen davon, dass ich eigentlich auch noch ein eigenes (Berufs-) Leben habe. Etwa eine Stunde am Tag bleibt mir (wenn der Kleine Mittagsschlaf macht), um Berufliches und Organisatorisches anzugehen. Auch die Abende gewähren kaum Ruhe – denn selbst unser kleineres Kind ist nie müde und schläft oft nicht vor 22 Uhr. Es wird am Tag einfach nicht genug gefordert. Andere stehen vor ähnlichen Aufgaben wie wir. Die Kinder zum Lernen zu motivieren ist nicht einfach. Eine Bekannte sagt mir, ihre Tochter verweigere sich komplett. Die andere erklärt, sie müsse ihren jüngeren Sohn immer wieder zum Lernen drängen – oft dauere es nicht lange, und sie streiten sich. Das Drängen kenne ich weniger, den Streit beim Erklären von Aufgaben durchaus.

Wir jammern auf hohem Niveau sagt man sich in meinem Bekanntenkreis oft. Natürlich gibt es viele Familien, die aufgrund ihrer Wohn- oder Einkommenssituation in einer deutlich schwierigeren Lage sind. Dennoch stoße ich an manchen Tagen an meine Grenzen. Und habe so meine Bedenken. Dass beispielsweise ein drei Jahre altes Kind wochenlang in seiner Mutter seinen wichtigsten Spielkameraden findet, halte ich für problematisch. Das Kind bindet sich extrem eng, obwohl es doch eigentlich gleichaltrige Freunde bräuchte. Nicht nur zum Spielen, sondern auch, um auf Augenhöhe Konflikte auszutragen. Und um Dinge zu lernen, die es bei mir nicht lernt.

Eine andere Freundin sieht durchaus die positiven Seiten im Lockdown. Der Digitalunterricht des Kindes läuft gut, die Eltern – eigentlich getrennt – haben sich wieder enger angefreundet und verbringen mehr gemeinsame Zeit mit ihrem Kind. „Und auf einmal habe ich Zeit, mit meinem Kind 20 Minuten lang auf Socken durchs Wohnzimmer zu gleiten“, sagt sie. Bald werde ihr Kind, das kurz vor der Pubertät steht, sicher keine Lust mehr haben, mit seiner Mutter auf diese Art Zeit zu verbringen. So birgt die Pandemie durchaus auch Momente, die man nutzen kann.

adam

Stadt . Natur . Bieber

KfW 55
Fördersumme
18.000 Euro



provisionsfrei
direkt vom Bauträger

Zuhause in Bieber

62 Eigentumswohng.

2 – 4 Zimmer

49 – 114 m² Wohnfl.

Tiefgarage, Aufzug,

Smart-Building-Konzept

Parkrandlage

0800 – 40 50 888
www.krieger-schramm.de



KRIEGER+SCHRAMM
UNTERNEHMENSGRUPPE

1 Jahr pandemie

– fragen an
dr. bernhard
bornhofen



© Bernd Georg

von Alexander Knöss

Das Gesundheitssystem in Deutschland basiert im Wesentlichen auf drei Säulen: Die ambulante Versorgung durch niedergelassene Ärzte, die stationäre Versorgung durch Kliniken und dem öffentlichen Gesundheitsdienst in Form der Gesundheitsämter auf kommunaler Ebene. Die Aufgaben des Stadtgesundheitsamtes sind dabei sehr vielseitig und umfangreich: Grundaufgaben sind unter anderem die Fertigung medizinischer Gutachten im Auftrag anderer Ämter und Behörden (Gericht, Sozialamt, Ausländeramt, Mainarbeit) für die unterschiedlichsten Angelegenheiten. Auch erfolgen Untersuchungen zur Einstellung von Beamtinnen und Beamten oder für die Verbeamtung von Beschäftigten der Stadt Offenbach am Main.

Seit 2014 steht Dr. Bernhard Bornhofen dem Stadtgesundheitsamt in Offenbach vor und ist seit einem Jahr einer der wichtigsten Menschen zur Bekämpfung der Pandemie in Offenbach.

■ Viele Offenbacher kennen das Gesundheitsamt sicherlich aber durch die Einschulungs- und die schulzahnärztlichen Untersuchungen mit der Kariesprophylaxe. Darüber hinaus ist die Behörde für die Überwachung der Trinkwasserversorgung der Stadt Offenbach zuständig, ebenso gehören Infektionskrankheiten (Verhinderung der Weiterverbreitung) und deren Meldewesen zur täglichen Arbeit (z.B. Tuberkulose, Durchfallerkrankungen, Krätze u.v.m.) und vieles mehr.

Herr Dr. Bornhofen inwiefern haben sich die Aufgaben des Stadtgesundheitsamtes während der Corona-Pandemie verändert?

Auch schon vor der Coronakrise waren wir bemüht, Infektionen einzudämmen und Kontakt-Personen nachzuverfolgen. Man denke nur an den Ausbruch von Noroviren in Gemeinschaftseinrichtungen. Natürlich kam es auch schon einmal vor, dass Menschen zu Hause isoliert werden mussten – zum Beispiel, weil

sie an Salmonellose erkrankt waren. Aber so eine Mammutaufgabe wie jetzt hätten wir uns nicht vorstellen können.

Aktuell sind viele Menschen mit Hochdruck im Stadtgesundheitsamt damit beschäftigt, Kontaktpersonen nachzuverfolgen und Quarantäne-Anordnungen auszusprechen. Wir gehen auch Hinweisen nach, wenn Hygieneregeln nicht eingehalten werden. Die genannten hoheitlichen Aufgaben wie Schuleingangsuntersuchungen, zahnärztliche Untersuchungen sind aktuell ausgesetzt. Amtsärztliche Untersuchungen werden weiter durchgeführt – wo es möglich ist, in Form von Aktengutachten ohne persönlichen, direkten Kontakt.

Auch der sozialpsychiatrische Dienst ist weiterhin intensiv beschäftigt. Zusammengefasst kann man sagen, dass die meisten Mitarbeiter mit Corona und nur eine kleine Gruppe mit den wichtigen Basis-Aufgaben betraut ist.

Wie viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hatte das Stadtgesundheitsamt vor und nach Corona?

Vor Corona haben etwa 33 Personen im Stadt Gesundheitsamt gearbeitet. Mittlerweile sind es um die 90 Personen. In der Zwischenzeit war ein häufiges Kommen und Gehen, da immer wieder zeitweise Mitarbeiter aus der Verwaltung, Soldaten, Freiwillige und Studenten eingesprungen sind, um zu helfen. Ich möchte auf diesem Wege unseren herzlichen Dank an alle die vielen aussprechen, die uns unterstützt haben und noch unterstützen. Davon werden Sie wahrscheinlich noch ihren Enkeln erzählen.

Sie sind der Sprecher des Fachausschusses Infektionsschutz im Bundesverband der Ärztinnen und Ärzte des Öffentlichen Gesundheitsdienstes e.V. Wie haben Sie die Pandemie vor einem Jahr eingeschätzt und wie bewerten Sie ihre Entwicklung?

Wie andere Experten auch, habe ich schon eine Vorstellung wie eine Pandemie verläuft. Aber vor einem Jahr, mit dem damaligen Wissen, habe ich mir nicht vorstellen können, dass Corona solche Ausmaße annehmen würde. Ich bin schon länger im Öffentlichen Gesundheitsdienst mit dabei und habe manches sehr bewusst erlebt, zum Beispiel auch das Auftreten von SARS1 in Hongkong.

Die jetzige Situation ist aber eine ganz andere. Solch ein Virus hatten wir noch nicht, es gibt die leichten, manchmal unbemerkten Verläufe bei Menschen, die trotzdem ansteckend sind. Es gibt aber auch die schweren Verläufe, die meisten bei alten Menschen mit Vorerkrankungen, manchmal trifft es aber auch junge Menschen ohne Vorerkrankungen. Das verwirrt viele Menschen und sogar manchen Experten. Eine besonders große Rolle spielt das Verhalten der Mitmenschen.

Zum Beispiel: Ein Mann steht an der Bushaltestelle und wartet auf den Bus wie es sich gehört mit einer korrekt sitzenden Maske. Dann kommt eine Nachbarin dazu, bei ihr hängt die Maske am Kinn. Sie beginnen sich freundlich zu unterhalten. Jetzt zieht auch der Mann die Maske herunter, weil dann die Unterhaltung leichter fällt. Dabei wissen wir mittlerweile, dass beim lauten Sprechen sehr viel mehr Aerosole erzeugt werden als beim ruhigen Atmen durch die Nase. Dieses SARS-Virus nutzt unsere Schwächen perfekt aus.

Welche sind derzeit Ihre wichtigsten Aufgaben?

Eigentlich sollte es nur eine wichtigste Aufgabe geben, aber leider haben wir derzeit verschiedene wichtigste Aufgaben, da wir an verschiedenen Fronten kämpfen. Da ist zum einen das Impfzentrum. Die ärztliche Leitung dieses Zentrums ist eine große Herausforderung. Gleichzeitig geht aber auch die Leitung des kräftig gewachsenen Teams im Stadtgesundheitsamt nahtlos weiter und natürlich auch die inhaltlichen Aufgaben wie die Kontaktpersonennachverfolgung, die Bewertung von Hygienevorschlägen, der Umgang mit neuen Mutationen und die Umsetzung der sich ständig wandelnden Vorschriften und Bestimmungen im Team und in der Bevölkerung der Stadt Offenbach. Nicht zu unterschätzen ist auch die Beratung der Spitzen unseres Magistrats und der Verwaltung im Verwaltungsstab, wie der Krisenstab der Stadt Offenbach offiziell heißt.

Was sind die größten Schwierigkeiten bei der Bewältigung der Pandemie in Offenbach?

Leos Spar-Woche

15. bis 20.3.

APOTHEKE ZUM LÖWEN

Noch keine LeoCard? Sprechen Sie uns an.

Nur mit der LeoCard: **15%** auf rezeptfreie Artikel
außer Flyer-Angebote

Persönlich für Sie da!

Frankfurter Straße 35
63065 Offenbach

069 - 81 36 85
apo-zum-loewen.de



Das Impfzentrum in der Stadthalle ist seit Februar in Betrieb. (Fotos: © Stadt Offenbach)

Wir hatten noch niemals eine Lage, die über eine solche lange Zeit abließ und die so große körperliche, geistige und seelische Anforderungen an uns alle und an unsere Familien gestellt hätte. Niemals wurden so viele Menschen isoliert und in Quarantäne geschickt. Dies hat auch zu Widerständen und Beschimpfungen gegen meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geführt. Noch nie wurden so oft die Regelungen und gesetzlichen Bestimmungen geändert. Den Überblick zu behalten, die Ruhe zu bewahren, Rückschläge einstecken zu können und das Ziel (mit Mut und Liebe) nicht aus den Augen zu verlieren, das sind die größten Schwierigkeiten.

Mit jedem Tag steigt die Zahl der geimpften Menschen und die Inzidenzen scheinen stetig zu sinken. Wie bewerten Sie die derzeitige Situation?

Bei den Inzidenzen müssen wir genau hinschauen. Die derzeitige Situation lässt eine Vorhersage vom Beantworten Ihrer Fragen bis zum Druck nicht zu. Kommen Lockerungen? Kommen die Mutationen? Aber eines ist gewiss: Je mehr Menschen geimpft sind, desto besser. Um eine Herdenimmunität zu erreichen, müssen wir aber circa 90.000 Menschen in Offenbach impfen. Das ist noch ein weiter Weg.

Das Impfzentrum in der Offenbacher Stadthalle ist seit Februar in Betrieb. Wie funktioniert der Ablauf?

Auch hier sind noch Änderungen möglich: Zunächst muss ein Termin vereinbart werden. Dies ist im Internet oder telefonisch möglich. Am anderen Ende der

Leitung sitzen Vertreter des Landes Hessen nicht aber der Stadt Offenbach. Diese prüfen anhand einer Rangliste, wer eine Impfberechtigung und einen Termin bekommt.

Zu diesem Termin erscheinen die Impfberechtigten beim Impfzentrum. Zuvor ist es am besten, sich über die Impfung z.B. beim Hausarzt aufklären zu lassen. Bei der Anmeldung muss die Terminbestätigung, der Personalausweis, die Krankenversicherungskarte, der Impfpass (sofern vorhanden) und für Impfberechtigte aus dem Gesundheits- oder Pflegedienst eine Arbeitgeberbescheinigung vorgelegt werden. Außerdem muss der zugesendete Einwilligungsbogen ausgefüllt und unterschrieben mitgebracht werden.

Im Impfzentrum erhalten die Berechtigten eine Rufnummer und werden einer Farbe zugeordnet und kurz in einen Warteraum gebeten. Sie werden dann durch das farbige Wegeleitsystem geführt – an der Impfstraße warten außerdem Helfer und Unterstützer bei der Orientierung. Nach der Impfung wird in einer Wartezone eine Viertelstunde gewartet, damit gegebenenfalls auf unerwünschte Sofort-Reaktionen reagiert werden kann. Anschließend kann das Zentrum verlassen werden. Der zweite Impftermin ist rund drei bis vier Wochen später. Die Impfung wird in den Impfpass eingetragen oder in eine Ersatzbescheinigung.

Was können Sie unseren Lesern zu den verschiedenen Impfstoffen sagen? Über die Wirksamkeit und die Unterschiede?

Mitte Februar waren in Deutschland drei Impfstoffe auf dem Markt: von den Firmen Biontech/Pfizer und Moderna sowie AstraZeneca. Diese waren zuvor umfangreich getestet und begutachtet. Es wird bald noch viele weitere Impfstoffe geben. Auch in Russland und China werden Impfstoffe produziert, die bereits in einigen europäischen Staaten und der Türkei eingesetzt werden. Solange aber unsere ständige Impfkommission (STIKO) ihr „OK“ nicht gibt, wäre ich da vorsichtig.

Die beiden erstgenannten Impfstoffe sind sogenannte mRNA-Impfstoffe. Sie produzieren in den Muskelzellen des Geimpften eine Eiweißstruktur, die den „Antennen“ des Corona-Virus stark ähnelt. Gegen diese werden vom Immunsystem des Geimpften Abwehrkräfte, darunter Antikörper aufgebaut. Das dauert etwa 14 Tage. Dann beginnt die Schutzwirkung. Die mRNA-Impfstoffe müssen sehr stark gekühlt werden. Deshalb ist die Logistik sehr anspruchsvoll. AstraZeneca ist ein Vektor-Impfstoff. Hier wird ein Teil der Bauanleitung des Corona-Virus in das Erbgut eines inaktivierten, harmlosen Virus gebracht. Im Geimpften wird das Virus aufgespalten, die Information freigesetzt und genau wie bei den anderen Impfstoffen virusähnliche Eiweiße produziert. Auch hier baut der Körper passende Abwehrkräfte auf. Der Impfstoff ist weniger empfindlich und muss nicht so kühl gelagert werden.

Alle drei Impfstoffe wirken. Die vorliegenden Studien beziehen sich noch auf kleine Gruppen. Das wird sich aber bald ändern. In Deutschland werden

die Impfstoffe anfangs bei unterschiedlichen Altersgruppen eingesetzt. Sobald mehr Erkenntnisse vorliegen, werden die Regelungen sicher angepasst.

Was sagen Sie den unentschlossenen Bürgerinnen und Bürgern, um die Vorbehalte in Bezug auf die Impfung zu nehmen?

Unentschlossene Bürgerinnen und Bürger werden am besten durch Erfahrungen überzeugt und nicht durch Worte. Da die Offenbacher sehr gut kommunizieren und untereinander gut vernetzt sind, sollte eigentlich jeder Offenbacher ein paar Menschen kennen, die bereits geimpft sind und die Impfung gut vertragen haben. Das ist aus meiner Sicht das beste Argument, um Menschen zu überzeugen.

Die häufigsten Bedenken sind, dass die RNA (Viruserbgut) in das menschliche Erbgut (DNA) verbracht wird und dort Krankheiten verursacht wie z.B. Krebs. Dies ist mit Sicherheit nicht so, die RNA kann nicht in eine DNA eingebaut werden. Im Rahmen der Zulassung wurden seit März 2020 bereits viele Impfungen durchgeführt. Dabei traten außer den üblichen Nebenwirkungen, die sich bei allen Impfungen einstellen können (wie allergische Reaktionen, Kopfschmerz, Abgeschlagenheit), keine weiteren auf.

Wie lange wird es Ihrer Meinung nach dauern, bis wir eine Durchimpfung erreicht haben, die der Gesellschaft wieder ein Leben ermöglicht, wie wir es vor der Pandemie hatten?

Es ist derzeit schwierig, Voraussagen über den Zeitraum bis zur Durchimpfung abzugeben. Das liegt daran, dass die Auslieferung der Impfstoffe unregelmäßig und oft in viel kleineren Menge als geplant



erfolgt. Natürlich spielt auch die Akzeptanz der Impfung eine große Rolle.

Wir leben aber nicht auf einer Insel. Was wird aus den Menschen in den Ländern, die sich keine Impfung leisten können. Welchen Einfluss hat das auf uns?

Es wäre wunderschön, wenn es uns gelänge bis zum Ende des Sommers 2021 allen Berechtigten ein Impfangebot machen zu können und vielleicht bis Ende 2021 eine Durchimpfung zu erreichen, die die Notwendigkeit von Kontaktbeschränkungsmaßnahmen im nächsten Winter überflüssig macht. Aber es ist nicht sicher.

Wenn es im nächsten Spätherbst doch wieder zu einer weiteren Welle käme, weil das Impfziel noch nicht erreicht worden ist oder weil das Virus mutiert ist und die Impfung nicht mehr so eine große Wirkung besäße, dann müssten wir vielleicht noch bis zum Sommer 2022 warten.

Werden wir jemals wieder leben können, wie vor der Pandemie?

Ja und nein. Ja, weil ich fest davon ausgehe, dass wir das Virus besiegen werden und es verschwinden wird – oder wir lernen werden, mit dem Virus zu leben.

Ja, weil die Menschheit schon ganz andere Bedrohungen überstanden hat.

Nein, weil die Zeit weitergeht, weil diese Krise, ähnlich wie Kriege, die technische und gesellschaftliche Entwicklung mit Hochdruck beschleunigt und vorantreibt und die Welt 2022 eine andere sein wird als 2019.

Ja, wir werden wieder singen und feiern, aber nein, die lieben Angehörigen und Freunde, die wir durch Corona verloren haben, werden wir nicht wieder zurückholen können.

Herr Dr. Bornhofen vielen Dank für das Gespräch.

kliniken im ausnahme- zustand – 2.0

von Heidi Eckel/Peter Eichler/Holger Renke
(ver.di Betriebsgruppe Sana-Klinikum Offenbach)



© deliris - AdobeStock.com

Die zweite Welle der Pandemie traf die Krankenhäuser nicht so unvorbereitet wie die erste. Nach einem langsamen Hochfahren des Routinegeschäftes im Verlauf des letzten Jahres konnten sich die Krankenhäuser – dank der Erfahrungen aus dem ersten Quartal 2020 – relativ schnell auf die Situation einstellen. Allerdings war auch dieses wieder mit einer enormen Belastung für alle Beschäftigte verbunden. An der Personalknappheit hatte sich ja immer noch nichts verändert.

■ Intensivkapazitäten wurden wieder hochgefahren, Stationen für Nicht-Coronapatient*innen geschlossen, bzw. umgewidmet, Besuchsregelungen verschärft, usw. Natürlich gab und gibt es relevante Unterschiede: Erheblich mehr Personal hat sich in der zweiten Welle selbst infiziert und fiel aus, die ohnehin hohen Belastungen wurden dadurch noch höher. Für zusätzlichen Unmut sorgte die schier endlose Diskussion über die sogenannten „Corona-Prämien“. Hier wurden Erwartungen geweckt, die später nur ansatzweise erfüllt wurden. Die Wertschätzung aus dem ersten Quartal 2020 hatte in der finanziellen Würdigung doch relativ schnell eine enge Grenze gefunden. Immerhin linderte der Tarifabschluss im öffentlichen Dienst die zu Recht empfundene mangelnde Wertschätzung des Geleisteten im TVöD Bereich (TVöD: Tarifvertrag für den Öffentlichen Dienst). Danach kamen einige Kliniken in den „Genuss“ der Bundes- und Landes-Corona-Prämie. Allerdings auch hier einige Einschränkungen: die Beschäftigten, die in Töchterunternehmen der Krankenhauskonzerne

arbeiten, wie Reinigungsdienste, Patiententransport, Patientenservice usw. gingen bei der Verteilung der dürftigen Prämie (Beispiel: Sana-Klinikum Offenbach – Bundesprämie ca. 190 € pro Vollkraft) gänzlich leer aus. Gerechtigkeit geht sicherlich anders. Auch gab es Arbeitgeber, die im unmittelbaren Nachgang zu den Tarifierhöhungen freiwillige Leistungen gestrichen haben (die Tarifierhöhungen müssen ja nun ausreichen). Wie auf diese Art und Weise die Personalknappheit im Pflegedienst bekämpft werden soll, ist uns ein Rätsel.

Finanzielle Aufwertung der Pflege findet langsam, aber sicher statt (immer noch zu wenig, aber ein Lichtstreif am Horizont), allerdings haben Studien gezeigt, dass es nicht allein der Verdienst ist, der verändert werden muss, es sind vor allen Dingen die Arbeitsbedingungen (und das nicht nur in der Pandemie), die einer erheblichen Verbesserung bedürfen.

Einen Vorschlag zur Personalmindestbesetzung (PPR 2.0) haben in einer gemeinsamen Aktion die Deutsche Krankenhausgesellschaft, der Deutsche Pflege-



Seit 100 Jahren
Ihr kompetenter
Partner!

Unser Leistungsangebot:

- ✓ Inspektionen aller Marken
- ✓ Unfallinstandsetzung
- ✓ HU / AU im Haus
- ✓ Klima-Check / Smartrepair
- ✓ Scheibenerneuerung / Reparatur
- ✓ Gebrauchtwagen An- und Verkauf
- ✓ Oldtimer-Instandhaltung-Restoration

**Ihr Fachbetrieb für Old- und Youngtimer
in Offenbach.**

Wilhelmstraße 46 – 48 • 63071 Offenbach a. M.
Tel.: 069 813595 • Fax: 069 813071
E-Mail: info@auto-ries.de • www.auto-ries.de



rat und die Gewerkschaft ver.di erarbeitet und dem Bundesgesundheitsminister vorgelegt. Nun verweigert der Bundesgesundheitsminister hierzu seine Zustimmung, weil die Pflegepersonalregelung 2.0 (PPR 2.0) nur eine Zwischenlösung wäre (bis zur Erarbeitung einer wissenschaftlich basierten, bedarfsgerechten Personalberechnung für den Pflegedienst), die mit ihm nicht zumachen ist. Wird hier schon auf dem Rücken der Pflegekräfte Wahlkampf gemacht? Ein Schelm ist, wer Böses dabei denkt. Eine weitere Verzögerung von Maßnahmen zur Entlastung der Pflege sollte sich ein reiches Land nicht

leisten, um auch weiterhin seiner Bevölkerung eine gute Gesundheitsversorgung zu gewährleisten. Es gibt uns zu denken, dass in mehreren Kliniken in öffentlicher Trägerschaft allen Kolleginnen und Kollegen täglich FFP2 Schutzmasken zur Verfügung gestellt werden, während in mancher privater Klinik nur Beschäftigte aus den Covid Bereichen damit versorgt werden.

P.S. Gesundheitsversorgung gehört zur Daseinsvorsorge und sollte nicht dazu dienen, Renditeerwartungen von privaten Anlegern zu befriedigen.

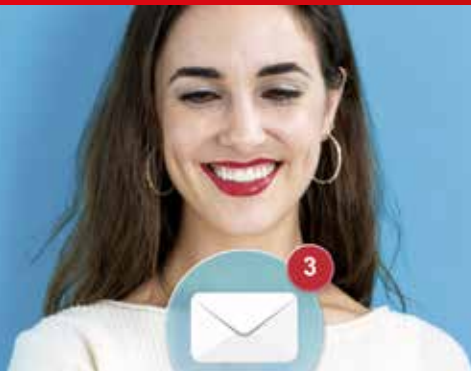
Schreiben Sie uns: offenbach.arbeitgeber@arbeitsagentur.de

Wir sind auch mit Abstand für Sie da

Auch wenn wir derzeit auf persönliche Kontakte verzichten müssen, sind wir weiterhin Ihr Ansprechpartner bei allen Fragen rund um Ausbildung, Qualifizierung, Stellenbesetzung und finanzielle Förderleistungen.

Sie erreichen uns über unsere eServices, per Mail und telefonisch.

Agentur für Arbeit Offenbach
www.arbeitsagentur.de/offenbach
 Tel.: 0800 4 5555 20



 **Bundesagentur für Arbeit**
 Agentur für Arbeit Offenbach

bringt weiter.

„Kino“ für Arbeitgeber

KINO ist eine neue digitale Veranstaltungsreihe für Arbeitgeber. Die Agentur für Arbeit Offenbach, die Jobcenter Mainarbeit und Proarbeit sowie die Initiative Standort Plus im Kreis Offenbach laden regelmäßig dazu ein. Die „Vorstellungen“ finden ab März jeweils am ersten und dritten Mittwoch des Monats um 14 Uhr statt. Die „Leinwand“ ist MS Teams.

Finanzielle Hilfen und Unterstützungen

Eignungsfeststellung und Arbeitsaufnahme von Menschen mit und ohne Behinderung können gefördert werden. Wir stellen die Leistungen der Bundes-agentur für Arbeit sowie der Jobcenter vor.

03.03.2021 und 01.09.2021, jeweils um 14 Uhr

Ausbildung soll sich lohnen

Als ausbildender Betrieb sichern Sie heute den Fachkräftebedarf von morgen. Wir stellen Ihnen Förderprogramme und Unterstützungsleistungen für Auszubildende und Betriebe vor.

17.03.2021 und 06.10.2021, jeweils um 14 Uhr

Kurzarbeit? Zeit für Weiterbildung!

Nutzen Sie die Kurzarbeit und machen Sie Ihre Beschäftigten fit für die Arbeit von morgen. Mit dem neuen § 106a (SGB III) wird Weiterbildung während der Kurzarbeit vorübergehend einfacher. Wir informieren zu Förderkonditionen und Antragsverfahren.

07.04.2021 um 14 Uhr

Beschäftigung ausländischer Arbeitnehmer*innen

Was ist zu beachten? Wie läuft das mit der Arbeitserlaubnis? Welche Möglichkeiten bietet das neue Fachkräfteeinwanderungsgesetz? Wir geben ein informatives Input und beraten zu konkreten Fragen.

21.04.2021 und 20.10.2021, jeweils um 14 Uhr

Dieses Jahr mal Kino?

Kinotag ist immer der erste und dritte Mittwoch eines Monats. Reservierungen sind per E-Mail an offenbach.arbeitgeber@arbeitsagentur.de oder arbeitgeberservice@proarbeit-kreis-offenbach.de sowie telefonisch unter 0800 4 5555 20 möglich. Das „Ticket“ kommt dann in Form eines MS-Teams-Einwahllinks

e-Recruiting

Mit Corona hat digitale Personalbeschaffung an Fahrt gewonnen, z. B. durch virtuelle Bewerbungstage oder Messen. Wir stellen Beispiele für e-Recruiting vor und bieten Gelegenheit zu einem Erfahrungsaustausch.

05.05.2021 und 03.11.2021, jeweils um 14 Uhr

WEITER.BILDUNG!

Die Qualifizierungsoffensive WEITER.BILDUNG unterstützt Unternehmen und Beschäftigte, Herausforderungen von morgen zu bewältigen. Wir informieren Sie ausführlich.

19.05.2021 und 17.11.2021, jeweils um 14 Uhr

Sie und wir gemeinsam Online

Wie geht das: Stellenausschreibungen, Bewerbermanagement und Antragstellungen per Internet. Wir zeigen Ihnen die Jobbörse sowie unsere eServices für Arbeitgeber.

02.06.2021 und 01.12.2021, jeweils um 14 Uhr

Wer, was, wann, wo?

Jobcenter, Agentur für Arbeit – wer ist wann für mich zuständig? Kammern, Wirtschaftsförderung – in welchen Fällen spreche ich die an? Wir bringen Licht in die institutionellen Strukturen.

16.06.2021 und 15.12.2021, jeweils um 14 Uhr

Inklusion – eine Chance für alle

Dass die Beschäftigung von Menschen mit Behinderung unkomplizierter ist, als Sie vielleicht denken und welche Förderleistungen es gibt, stellen wir Ihnen gerne vor.

15.09.2021, 14 Uhr

 **Bundesagentur für Arbeit**
 Agentur für Arbeit Offenbach

bringt weiter.



pflege ist soviel mehr als satt und sauber

von Christine Ciampa

Pascal Studt lebt im Offenbacher Nordend und arbeitet im Qualitätsmanagement eines Seniorenstifts in Frankfurt. Corona verschärft die ohnehin angespannte Lage in der Altenpflege.

■ Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm - diese Redewendung kommt mir in den Sinn, als ich Pascal Studt nach den Hintergründen für seine Berufswahl frage. Seine Mutter ist gelernte Kinderkrankenschwester, sein Vater Krankenpfleger, der über viele Jahre in der Altenpflege tätig war. Aufgewachsen in Dietzenbach, machte er 2009 sein Abitur an den Gewerblich-technischen Schulen Offenbach, mit den Hauptfächern Chemie und Elektrotechnik. „Damals wusste ich noch nicht, in welche Richtung es beruflich gehen sollte“, erinnert sich der lebhaft, sympathische 30-Jährige. Und beschloss, zuerst mal seinen Zivildienst zu absolvieren.

Das will ich machen

Nach neun Monaten als „Zivi“ im Justina von Cronstetten Stift, einem Altenpflegeheim im Frankfurter Westend, war ihm klar geworden: „Das ist es, was ich machen will.“ Er blieb, durchlief die Ausbildung zum examinierten Altenpfleger und setzte einen Bachelor in Pflege- und Gesundheitsförderung an der Evangelischen Hochschule Darmstadt darauf. Im Sommer 2020 erlangte Pascal seinen Master in Barrierefreie Systeme-Case Management an der Frankfurt University of Applied Science, mit Bestnote. Der interdisziplinäre Studiengang vermittelt einen inklusiven Ansatz, mit dem er sich identifiziert: „Es geht um die Befähigung, Ressourcen zu fördern und Barrieren abzubauen. Das Ziel ist, Menschen mit Einschränkungen

aufgrund von Krankheiten, Behinderung oder Alter ein möglichst selbstbestimmtes und selbstständiges Leben zu ermöglichen.“

Pascal bleibt dem Justina von Cronstetten Stift treu, wo er auch während seiner gesamten Studienzeit als Aushilfe gejobbt hatte. Im Juli 2020 tritt er dort die neu geschaffene Vollzeitstelle als Assistent der Pflegedienstleitung mit dem Schwerpunkt Qualitätsmanagement an. Das Heim war glücklicherweise von einem größeren Corona-Ausbruch verschont geblieben. „Von März bis zum Herbst haben wir aus Sicherheitsgründen keine Neuzugänge aufgenommen“, erzählt Pascal. Das bedeutete harte finanzielle Einbußen für die Einrichtung, die 50 Plätze anbietet. „Die Stiftung als Träger hat uns in diesen Monaten massiv unterstützt.“

Lockdown und Testmarathon

Als Ende letzten Jahres Schnelltests eingeführt werden, richtet Pascal im 4. Stock des Gebäudes ein kleines Testzentrum ein. Besucher*innen müssen wöchentlich, die rund 50 Beschäftigten zweimal pro Woche getestet werden. Pascal nimmt jeweils einen Abstrich und wertet diesen aus, das dauert ca. 20 Minuten pro Person. Die anderen Maßnahmen wie Sicherheitsabstand wahren, Mund-Nasenschutz tragen und die Beschränkung auf die Zimmer der Bewohner*innen bleiben weiterhin in Kraft.

Nach einem mehrwöchigen Testmarathon fühlt sich Pascal ausgelaugt. „Die Angehörigen zeigen zwar Verständnis, sind aber wenig angetan von der sich wiederholenden, unangenehmen Prozedur.“ Er ist sehr erleichtert, dass Hilfe in Sicht ist. „Ab Montag sind Bundeswehrsoldaten im Haus, die den Testbetrieb übernehmen.“ Alle Heimbewohner*innen und Mitarbeitenden wurden zwischenzeitlich zum zweiten Mal geimpft, das entspannt die Situation ebenfalls. Pascal hofft, dass er nun wieder Zeit findet für seine eigentliche Aufgabe, nämlich Qualitäts- statt reines Corona-Management. „Pflege ist so viel mehr als satt und sauber“, betont er mit Nachdruck. „Pflege bedeutet Beziehungsarbeit! Wir übernehmen die Aufgaben, die früher die Großfamilie geleistet hat.“ Er hat den Anspruch an seinen Beruf, den letzten Lebensabschnitt eines Menschen so schön und würdig wie irgend möglich zu gestalten.

Was wollen wir als Gesellschaft?

Bringt uns die Pandemie diesem Anspruch näher, wo es doch so viel Applaus gab für die Pflegekräfte und andere „systemrelevante“ Berufe, so viele Appelle an die Solidarität, um unsere „Alten“ zu schützen? Pascal ist skeptisch. „Alter, Gebrechlichkeit und Tod sind nach wie vor Tabuthemen in unserer Leistungsgesellschaft. Der sogenannte Pflegenotstand ist seit langem Realität, trotzdem war er den Medien vor Corona höchstens mal eine Meldung im Sommerloch wert. Die Frage ist doch: Was wollen wir als Gesellschaft?“ Und wenn wir es wirklich ernst meinen mit der Menschenwürde, die der alten und gebrechlichen Menschen und

die der Pflegenden, dann müssen Gesellschaft und Politik endlich aufwachen und die Weichen stellen. „Einheitliche Tarifverträge, angemessene Vergütungen, Erhöhung der Personalschlüssel da muss sich einiges tun!“

Laden
artefakt
Offenbach

e
bikes

Aktionswochen
Testfahrten
Werkstatt

Starckenburgring 4
63069 Offenbach
T 069 83838344
www.artefakt-offenbach.de

ETAGERIE regional & original

SCHENKEN GENIEßEN TREFFEN NÄHKURSE VERANSTALTUNGEN

ETAGERIE Taunusstraße 1, 63067 Offenbach a.M., ☎ 069 26 94 01 41 ✉ info@etagerie.eu 🌐 etagerie.eu

☉ Montag geschlossen ☉ Di Mi 11-18 Uhr ☉ Do-Fr 11-19 Uhr ☉ Sa 11-15 Uhr



patinnen gesucht

– *unterstützung für
schülerinnen in Offenbach*

von Nina Hollatz, Projekt VeBB

Ziel des Projekts „**VeBB: Vereinbarkeit von Behinderung und Beruf**“ ist die Verbesserung der Teilhabe von Frauen mit Behinderung und Migrationshintergrund am Arbeitsmarkt in Offenbach (Stadt und Kreis). Dafür sucht der Paritätische Hessen junge Frauen mit Behinderung im Übergang Schule/Arbeit und berufstätige Frauen, die sie als ehrenamtliche Patinnen unterstützen möchten.

Beziehungen zu knüpfen, Fertigkeiten zu erwerben und ihre Persönlichkeit zu entwickeln. Das Ziel für die jungen Frauen ist, ein eigenständiges Berufsleben zu führen. Aufgabe der Patinnen ist es, die jungen Frauen bei ihrem Weg auf den Arbeitsmarkt zu unterstützen, beispielweise bei der Suche nach einem Praktikumsplatz. Auch Patin Annalena profitiert von den Erfahrungen in ihrem Ehrenamt. *„Beruflich arbeite ich als Informatikerin. Durch meine Aufgabe im Projekt VeBB kann ich mich für mein „Patenkind“ Meryem einsetzen und bekomme direkt ihre Erfolge mit. Das gibt mir schneller mehr zurück als ein Code innerhalb eines Computerprogrammes.“* Das Projekt läuft noch bis zum Mai 2022 und wird durch das Hessische Ministerium für Soziales und Integration und den Landeswohlfahrtsverband gefördert. Wenn Sie Interesse an einer Teilnahme am Projekt als Klientin „Patenkind“ oder ehrenamtlichen Tätigkeit als „Patin“ haben, oder als Offenbacher Unternehmen einen Praktikums- oder Arbeitsplatz bieten möchten schreiben Sie bitte an veBB@paritaet-hessen.org. Außerdem suchen wir berufstätige Frauen mit Behinderung, die den jungen Frauen über ihre berufliche Situation als Positivbeispiele berichten möchten.

→ **Kontakt zum Projekt VeBB:**
veBB@paritaet-hessen.org

MÄRZ / APRIL / MAI 2021

**DER PARITÄTISCHE
HESSEN**

**Ehrenamtliche
Patinnen und Paten
gesucht**

Begleiten Sie Offenbacher Schülerinnen mit Behinderung und Migrationshintergrund im Übergang in die Arbeitswelt.

Sprechen Sie uns unverbindlich an:
Nina Hollatz, Tel.: 069-955262-42

Projekt: **VeBB: Vereinbarkeit von Behinderung und Beruf** für Frauen mit Migrationshintergrund
vebb@paritaet-hessen.org • www.paritaet-hessen.org

Gefördert von **HESSEN** **LWVHessen**
Hessisches Ministerium für Soziales und Integration

MÄRZ / APRIL / MAI 2021

Bewegen neu lernen...

„...das Unmögliche möglich,
das Mögliche leicht, das
Leichte elegant machen.“

Dr. Moshé Feldenkrais

FELDENKRAIS

Offene Gruppen jeden
Donnerstag um 12 und 19 Uhr

PRAXIS MITTWOLLEN

Physiotherapie
und Feldenkrais

Christa Mittwollen
Bürgerstraße 12 | 63075 Offenbach
Telefon (069) 98 67 04 74
praxis@mittwollen.de
www.mittwollen.de

■ Meryem und Annalena (*Namen geändert*) sind eines der Tandems, das sich durch das Projekt VeBB bereits gefunden hat: Sie treffen sich alle 14 Tage, um gemeinsam am Praktikumsbericht zu arbeiten. Meryem hat Dank des Engagements ihrer Mutter einen Praktikumsplatz in der Schneiderei Stichart, Mühlheim ergattert und freut sich über den praktischen Einblick in die Arbeit: *„Ich habe schon eine Tasche genäht und die Ärmel eines schönen Kleides!“*. Die Inhaber von Stichart, U. Krepp und L. Krotkiewicz, möchten jungen Menschen eine Chance bieten, obwohl auch der kleine Betrieb zu kämpfen hat.

Viele Unternehmen, die Bereitschaft signalisiert hatten, jungen Frauen mit einer Behinderung einen Praktikumsplatz anzubieten, mussten diese Zusage aufgrund der Corona-Pandemie einschränken, berichtet Nina Hollatz, die das Projektes „VeBB: Vereinbarkeit von Behinderung und Beruf“ beim Paritätischen Hessen leitet. Die Firmen sind durch die Krise in Bedrängnis geraten oder könnten mit einer zusätzlichen Praktikantin die Abstandsregeln nicht einhalten. *„Trotz dieser erschwerten Bedingungen suchen wir weiterhin nach Unternehmen und Patinnen, die die jungen Frauen auf Ihrem Weg in die Arbeitswelt unterstützen möchten“*, betont Nina Hollatz: *„Die Patinnen bieten den Frauen zusätzlich zu Elternhaus, professionellen Hilfsstrukturen und schulischem Umfeld Gelegenheit,*

PEDALINSKI
Fahrräder & Service

**DER RADLADEN
IN OFFENBACH**

Kaiserstraße 92, 63065 Offenbach, T 069-809 083 99, pedalinski@t-online.de, www.pedalinski.de

gefangen in lockdown-depressionen

– ein persönliches fallbeispiel

von Angelika Amborn-Morgenstern

■ Zuhause bleiben. Stay at home... An jeder Straßenecke stand es damals, weiß auf blau. Eine kurze Auszeit, warum nicht? Aber schon bald fiel uns allen die Decke auf den Kopf, trotz Social Media. Der Frühjahrs-Lockdown 2020 hat uns ganz schön zugesetzt. Uns freiberuflichen Künstlerinnen und Künstlern ganz besonders. Was sollte aus all unseren Projekten werden, die wir für dieses Jahr geplant hatten? An acht Projekten war ich beteiligt und alle sind geplatzt. Ich wollte es einfach nicht wahr haben, fing an zu resignieren, stellte alles in Frage und begann, an allem zu zweifeln. Und damit war ich nicht alleine. Meine pessimistischen Gedanken zogen mich tiefer und tiefer und ich schraubte mich auf der Abwärtsspirale hinab. Unten angekommen, schnappte mich unser Sohn und zertrte mich zu unserem Hausarzt, denn ich hatte inzwischen Angst alleine aus dem Haus zu gehen. „Aah, ein Depressionsfall mehr“, meint der Sprechstundenhelfer an der Rezeption, „die Zahl der Patienten mit Corona bedingter Depression steigt, jeder Zehnte leidet in diesem Quartal darunter.“ Ein schwacher Trost für mich. All meine Hoffnung setzte ich auf die Stimmungsaufheller, die ich mir wie eine Suchtkranke in der Apotheke holte.

Zur Motivation für mich und Corona-geschädigte Bekannte schrieb ich damals das Corona-Survival-ABC:

A Autogenes Training gegen Angststarre

B Bleib cool!

C Corona stoppen, mach mit!

D Desinfizieren nicht vergessen!

E Erlebe die Solidarität!

F Finde Deine Balance!...

X XXL-Distanz ist in...

Y Yoga heute schon gemacht?

Z Zukunftsvision: Zurück zur Normalität

Zurück zur Normalität! Ich zwang mich dazu, daran zu glauben. Immer mehr wurde uns bewusst, dass sich der Frühjahrslockdown zu einem Pandemiejahr ausdehnen wird. Meine trübe Innenwelt passte nicht zu der sommerlichen Außenwelt. Autogenes Training, Yoga und Gemütsaufheller halfen nicht mehr und ich fiel in eine Art Schockstarre. Schließlich landete ich, wie so viele damals, in der Psychiatrie der Sana-Klinik. Der Empfang war herzlich, unterstützt von Psychopharmaka, die alles rosarot färbten. Eine Mitpatientin aus Afrika, in schrill bunte Tücher gehüllt, bot mir ein scharfes Reisgericht an, das sie mit ihrer Zimmernachbarin aus der Dominikanischen Republik selbst gekocht hatte. „Genußtraining“, erfahre ich, heißt diese Therapieform. Nach und nach lerne ich die anderen Therapieformen kennen, die hier praktiziert werden: die Morgenrunde rund um den ehemaligen Hubschrauberlandeplatz mit und ohne Ballspiel, die Einzel- und Gruppengespräche, Atem- und Entspannungsübungen, die aktive Musiktherapie mit allen möglichen Instrumenten, die vor allem die Kunsttherapie mit Aquarellstiften, Acrylfarbe, Stein, Holz und Pettigrohr und die progressive Muskelentspannung, wobei man mit seiner Aufmerksamkeit durch seinen Körper wandert und nacheinander alle Muskeln angespannt und wieder entspannt. Besuch durfte wegen der Infektionsgefahr offiziell nur vom Balkon aus empfangen werden.

„Wie Romeo und Julia“, meinte eine Mitarbeiterin von der Pflege, als ich mit meinem Mann, der unten stand, von oben kommunizierte. Nur mit Shakespeares Julia hatte ich damals mit meinen 43 kg und meiner Depression absolut nichts gemeinsam. Die Gefühle der inneren Leere und Einsamkeit breiteten sich in mir weiter aus und ich zog mich mehr und mehr in mein Schneckenhaus zurück, wie die meisten Mitpatienten um mich herum. Die Zeit in der Psychiatrie wäre mir noch länger vorgekommen, hätten nicht unsere Töchter und unser Sohn immer wieder ein Schlupfloch gefunden, um mir trotz Besuchsverbot auf der Station Blumen, Süßigkeiten, Bücher und Kleidung auf mein Zimmer zu schmuggeln und mich vor allem mit aufmunternden Worten aus dem Sumpf zu ziehen.

Nach und nach wurden die ersten Mitpatienten entlassen. Endlich sah auch ich ein Licht am Ende des Tunnels und wurde entlassen mit der Auflage, eine ambulante Therapie zu beginnen. Ein paar Wochen später brach ich trotz ambulanter Therapie wieder zu-

© Angelika Amborn-Morgenstern



sammen und das gleiche Spiel begann noch einmal von vorne. Diesmal allerdings griffen die Maßnahmen besser. Nach insgesamt zehn Wochen wurde ich dann als relativ stabil entlassen, diesmal mit der Auflage, in eine Tagesklinik zu gehen. Die Wahl fiel auf die Psychosomatische Tagesklinik des Heilig-Geist-Hospitals. Auch hier spürte ich gleich, wie schnell die gemeinsamen psychischen Probleme unter uns Patienten Nähe und Herzlichkeit erzeugten. Ich lernte drei neue Therapieformen kennen, die rezeptive Musiktherapie, die konzentrierte Bewegungstherapie und vor allem Qigong. In der Musiktherapie untersuchten wir, inwieweit unsere Lieblingssongs oder mitreißende klassische Musikstücke wie Vivaldis „Winter“, Gefühle sichtbar machen. Wir spürten in der Musik die klirrende Kälte und den Schneesturm und danach die friedlich tanzenden Schneeflocken. In der Bewegungstherapie versuchten wir, Gefühle in Körpersprache zu übersetzen. Am meisten Spaß machten uns die „Acht Brokate“, eine uralte chinesische Qigong Übungssequenz, bei der alle Muskeln, Sehnen, Bänder, die Meridiane und das Qi, die Energie, die im Körper

sitzt, aktiviert werden. Brokate deshalb, weil für die Chinesen die Übungen so wertvoll sind wie der Brokatstoff des Kaisers. Schon die Namen der Übungen wie Bogenschütze, oder Seidenraupe sind sehr vielversprechend und regen die Fantasie an.

Und wir lernten, dass die Therapie nur dann Erfolg hat, wenn wir drei Dinge mitbringen:

Vertrauen, Mut und Geduld. Mit der Geduld ist das so eine Sache. Nicht umsonst heißt Geduld auf Lateinisch Patientia. Demnach sind die Patienten diejenigen, die Geduld aufbringen müssen, die Geduld beim Warten auf die Heilung. Geduld über Monate aufzubringen ohne aufzugeben, ist schon eine besondere Leistung. Das haben wir jeden Tag neu gespürt. Doch für jeden von uns kam dann der Tag, an dem wir als stabil entlassen wurden. Jedes Mal fiel uns das Abschiednehmen schwer, denn die vielen gemeinsamen Therapiestunden haben uns zusammengeschweißt.

In meiner letzten Kunsttherapiestunde sollten wir uns selbst und unsere Gefühle malen, die wir bei unserer Entlassung haben werden. Ich brauchte nicht lange zu überlegen. Spontan drängte sich da bei mir Phoenix auf, der leuchtende Vogel, der neugeboren aus der Asche aufsteigt. Genauso fühlte ich mich dann auch als ich entlassen wurde. Voller Energie und konstruktiver Pläne geriet ich so richtig in Fahrt. Ich hatte das Bedürfnis, alles auf einmal nachholen zu müssen, was ich in den letzten acht Monaten versäumt hatte. Ich war einfach glücklich, mein Leben wieder zurück-



Wolle - Kurse - Stricktreff

Taunusstr. 1 | 63067 Offenbach
www.maschenwahn.eu

erobert zu haben und fing an, wie ein Wasserfall zu reden. „Sie kommen mir vor wie eine Dampfmaschine“, meinte mein Hausarzt. „Eine Maschine, die unter Dampf steht, aber nichts zu ziehen hat.“

Wie besessen fing ich an, Bücher und Sportkleidung zu kaufen. Die Kampagne „Großes Herz für Offenbach“ kam mir da gerade recht. Um das Kaufen vor Ort statt online während des Lockdowns für die Offenbacherinnen und Offenbacher attraktiv zu machen, hatte man die geniale Idee, im KOMM-Center eine Tauschstation einzurichten. Hier können ein Monat nach Wiedereröffnung der Geschäfte alle während des Lockdowns gesammelten Kassenbons und Wochenmarktstempel gegen Aktionsgutscheine eingetauscht werden, die dann in bestimmten Geschäften eingelöst werden können. Also kaufte ich gleich drei Paar Sportschuhe, natürlich im Freien vor dem Schuhgeschäft, denn ein Paar ist dann sozusagen gratis, was mir die engagierte Verkäuferin bestätigte. Mit den Büchern ging es mir nicht anders als mit den Sportschuhen: Ich kaufte gleich 26 Bücher, obwohl ich mit den Quittungen für die Kampagne nichts an-

fangen konnte, da Bücher, wie ich später erst erfuhr, Festpreise haben. Schade! Mein Kaufrusch grenzte schon fast an eine Manie und mir wurde bewusst, dass der innere Frühjahrsputz noch immer nicht abgeschlossen ist. Die Hochglanzpolitur fehlt noch, der letzte Schliff. Und den soll ich im schneebedeckten Allgäu bekommen, in der Helios Privatklinik für Psychosomatik. Ich muss noch lernen, das neueroberte Leben gelassen anzugehen, auf der Spur zu bleiben und ständig nachzujustieren.

Mit meinem neuen Phoenix-Blick sehe ich plötzlich, wie viel mir meine Familie und alte Freundschaften bedeuten, dass sie wertvoller sind, als all die Projekte, die in der Corona-Krise steckengeblieben sind. Ich sehe, wie wichtig die Idee von Gemeinschaft und Kooperation ist. Und mit dieser Erkenntnis bin ich sicher nicht alleine. Wer hat nicht durch die soziale Isolation gelernt, sich auf die wesentlichen Dinge zu konzentrieren. Wer hat nicht die Stille kennengelernt und das Alleinsein ohne dabei einsam zu sein und vor allem das neue Solidaritätsgefühl und die Mitmenschlichkeit?




Kreation: U9 visuelle Allianz, Foto: Karim Binner

Ich zeig Corona die kalte Schulter.

»Und lass mich impfen. Dann können wir bald wieder zusammen großes Kino auf der Leinwand bewundern.«

Nicole Werth, Filmklubb

Impfen lassen. Corona stoppen.

 **adlibitum & cocon.design**
buchbindekunst Fairfashion handmade in Germany

Liebingsstücke so schön und individuell wie das Leben



Jeden 4. Samstag im Monat offenes Atelier mit Gastausstellern von 14-18 Uhr.
Ansonsten Terminvereinbarung für Adlibitum unter 0172 627 8369 und cocon.design unter 0174 701 5955
Tanusstraße 47, 63067 Offenbach, www.adlibitum.biz, www.cocon.design.de

Eine Initiative der Stadt Offenbach am Main



Luftgitarre

vereins- und
leistungssport
in Zeiten von
corona

Wie geht es Vereinen und Athleten, die Spitzensport betreiben, der nun mal nicht ohne Gegner und Körperkontakt praktiziert werden kann? Judo und Abstandhalten ist ein Paradoxon par excellence, da ist es naheliegend, ein Gespräch mit Francesco Liotta, dem Vorsitzenden des 1. JC Samurai, zu führen.

von Thomas Lemnitzer

■ Der Kraftausdruck, den Francesco Liotta in den Mund nimmt, als ich mich nach der Saison 2020 erkundige, ist nur bedingt druckreif. So hat der JC Samurai in den letzten Jahren seine Mitgliederzahlen stetig erhöhen können, trotz Fluktuation: „Manche ziehen weg, andere gründen eine Familie und manchmal gehen Studium oder Beruf mit dem Leistungssport leider nicht mehr zusammen“, sagt Francesco Liotta. Zunehmende Mitgliederzahlen machen sich nicht nur in der Vereinskasse bemerkbar, sie prägen auch das positive Selbstverständnis und Selbstbewusstsein des Vereins. Es ist immer eine indirekte Form der Anerkennung für die Arbeit aller Ehrenamtlichen, Trainer, Jugendbetreuer und des Vorstandes vom Kassenwart bis zum Schriftführer, wenn das Ergebnis am Jahresende positiv ausfällt. Es gibt vieles was die Vereine in Corona-Zeiten beutelt: Kein Training, keine Schnupperkurse, kein Mut-Workshop für Mädchen und keine Möglichkeit, den Verein bei Wettkämpfen oder dem Fest der Vereine zu präsentieren, wo sollen da Nachwuchs und neue Mitglieder herkommen?

Ein Jahr ohne Wettkämpfe, das ist für alle Kämpfer frustrierend, zumal es 2019 viele Erfolge gab; bei der



Fotos © Samurai Offenbach

Südwestdeutschen Meisterschaft, den Deutschen Studentenmeisterschaften, der Deutschen Meisterschaft und nicht zuletzt bei den vielen Vereins-Turnieren der Junioren, überall standen die Kämpfer des Samurai auf dem Treppchen, auch ganz oben, wie Francesco stolz betont. Darauf hätte man gut aufbauen können, auch für den eigenen Nachwuchs in der 1. Bundesliga. Der Lockdown hat alle hart getroffen, keine Frage. Es gab im Oktober noch eine vom Deutschen Judo Bund ausgetragene Mannschaftsmeisterschaft, aber daran wollte man wegen der hohen Infektions-Zahlen und dem Risiko des Reisens nicht teilnehmen.

Es wird schwer werden, im Haifischbecken der 1. Bundesliga 2021 zu bestehen. Der Trainingsrückstand ist hoch, das Kampftraining kann man nicht mit Kraft- und Konditionstraining zu Hause wettmachen, ganz zu schweigen von den Griff- und Wurftechniken, die eingeübt sein wollen, wenn die Saison wieder losgehen soll. Vereine, deren Kämpfer im Olympia- oder Bundeskader stehen, haben da andere Voraussetzungen. Quarantänemaßnahmen komplett umzusetzen, ist für die Samurai-Kämpfer, die als Amateure auch noch im Beruf stehen oder studieren, nicht möglich. Mal eben für 14 Tage ins Hotel umzuziehen, kann

sich der Verein leider auch nicht leisten. Dass alle Athleten wirklich topfit sind, wird eine große Herausforderung, und fehlendes Training erhöht extrem die Verletzungsgefahr, nicht nur in den Wettkämpfen. Normalerweise wäre man seit Dezember mit der Vorbereitung auf verschiedene Meisterschaften und Turniere in Österreich und den Niederlanden gut im Plan für einen Start in die Bundesliga – aber es ist alles abgesagt oder verschoben worden. Keine Wettkämpfe, keine Sponsoren – das macht es nicht leichter, den Betrieb am Laufen zu halten. Dennoch hofft Francesco Liotta, dass die bisherigen Unterstützer trotz des Totalausfalls der Bundesliga 2020 dem Verein treu bleiben und 2021 der eine oder andere neue Unterstützer hinzukommt. Wer einen spannenden Kampftag mit 400 bis 500 Zuschauern, im Derby mit Rüsselsheim waren es mehr als 600 und die Stimmung in der ESO Sportfabrik erlebt hat, freut sich sicher auf den Startschuss der 1. Judo Bundesliga am 17. April – voraussichtlich. Die Verschiebung aller Termine macht eine Planung sehr kompliziert, werden doch die Hallen auch von anderen Vereinen als Wettkampfstätte genutzt.



Fragt man Francesco nach Wünschen für 2021: „... Klar der Klassenerhalt auch im vierten Jahr, oberste Priorität, dass alle verletzungsfrei und gesund durch die Saison kommen, viele coole Trainingseinheiten für die Kids und Jugendlichen, Erfolge für die Mannschaften und die Einzelkämpfer und nach 30 Jahren immer noch ein Dojo für den Samurai Offenbach.“ Sicherlich haben sich die Bedingungen mit der Turnhalle in der Hafenschule verbessert, aber optimale Bedingungen für erfolgreichen Spitzensport sehen anders aus. Niemals aufgeben, das gilt für jeden Judokampf der über fünf harte Minuten geht, genauso wie für die Saison 2021 und darüber hinaus. Es heißt: Zuversichtlich bleiben! Der dritte Platz in der jetzigen Tabelle ist dem Alphabet geschuldet – träumen aber darf jeder.

→ samurai-offenbach.com

aspettiamo

– abwarten,
etwas anderes
können wir
nicht tun



In dem europäischen Land, das im Frühjahr 2020 besonders schwer von der Corona-Krise betroffen war, und das eine der strengsten Lockdown-Phasen hinter sich hat, sind zwei Eigenschaften eingekehrt, die so gar nicht zur Mentalität passen wollen: Geduld und Gleichgültigkeit.

„Aspettiamo – possiamo fare nient'altro – warten wir ab, etwas anderes können wir nicht tun“, sagt meine Nachbarin Teresa in der Via Santiglia in Scicli, einem schönen Barockstädtchen in der Nähe von Ragusa, das zum Weltkulturerbe „Val di Noto“ zählt. Ich habe ihr ein paar Mandarinen gebracht, die ich selbst geerntet habe, und sie hat mir einen Espresso angeboten. Außerdem legt sie mir noch ein Bündel wilden grünen Spargel hin. „È il nostro – das ist der unsere, wir verkaufen ihn auch an die Supermärkte.“

Text & Fotos von Ingrid Walter, walter-wordware.de

■ Sie zeigt mir, wie ich die dünnen Stängelchen einfach von oben in zentimetergroße Stücke abbrechen muss. Das letzte Drittel kommt weg, weil es holzig ist. Dann am besten eine Frittata machen – ein Omelett mit Salz, Pfeffer und etwas Ragusano (einem kräftigen Rohmilchkäse mit DOP-Status, der nach dem Filata-Verfahren hergestellt wird). Wilder Spargel schmeckt würziger als der bekannte, grüne Spargel und leicht bitter. In Deutschland gilt er als Delikatesse. In Sizilien ist er Anfang des Jahres an jedem Gemüsestand zu finden und kostet zwei, drei Euro das Kilo, genauso wie Artischocken, Cima di Rapa oder Orangen und Zitronen. Man konzentriert sich auf das Wesentliche: Essen und Trinken, aber auch Musik hört man zuweilen in den engen Gassen. Natürlich wird sie von einzelnen auf der Terrasse per Smartphone gehört.

Die Landwirtschaft ist ein wichtiger Wirtschaftszweig im Süden von Italien und auf Sizilien, aber auf den Feldern und in den Gewächshäusern verdient man kaum etwas. „Wenn der Tourismus nicht wieder anspringt, kann man hier kein Geld verdienen“, sagt Teresa nüchtern. Sie putzt Ferienhäuschen und schaut dort nach dem Rechten, wenn die Besitzer nicht da sind, wie viele andere Einwohnerinnen auch. Von Januar bis März, in der Wintersaison, ist sowieso wenig los. Aber

zu Ostern geht es normalerweise mit großen Prozessionen wieder los.

Terasas Kinder arbeiten in der Gastronomie, der Mann erntet wilden Spargel, Mandeln und andere Schätze der Natur, die gut und gern als Superfood bezeichnet werden können. Denn sie wachsen regional und man kann sie ungespritzt bekommen. In den exzellenten Lebensmitteln liegen heute tatsächlich neue Geschäftsmodelle, die auch ökonomisch sinnvoll sind. Insgesamt sind die Sizilianer*innen Überlebenskünstler*innen und nicht so leicht unterzukriegen.

Die italienischen Behörden wenden seit dem Herbst 2020 ein System der Risikostufen an, dafür wird das Land in gelbe, orange und rote Zonen aufgeteilt. Sizilien ist nach Weihnachten zum zweiten Mal als rote Zone eingestuft – und seit Mitte Januar einzige rote Zone Italiens. Das bedeutet, alle Läden, die nicht die tägliche Versorgung betreffen, bleiben



Die Autorin und Mut&Liebe Redakteurin Ingrid Walter erlebt seit drei Monaten den Lockdown in Sizilien. Bücher gehören dort zu den lebenswichtigen Gütern, ansonsten ist das öffentliche Leben auch dort sehr eingeschränkt.

geschlossen. Man kann also Lebensmittel einkaufen und in die Apotheke oder den Drogeriemarkt gehen. Allerdings werden auch Bücher zu den lebenswichtigen Gütern gezählt, Buchhandlungen bleiben in ganz Italien weiterhin geöffnet. Während des ersten Lockdowns im Frühjahr 2020 hatte man sie auf die

drängende Nachfrage der Bevölkerung wieder geöffnet. Ebenso dürfen Barbier, Frisöre, Kosmetikstudios, Optiker, Tabakläden, Büro- und Sportartikelläden sowie Wäschereien und Zeitungskioske öffnen.

Ich nutze die Gelegenheit der offenen Buchhandlungen hier regelmäßig und habe kürzlich einen Lyrikband einer hiesigen Dichterin Maria Carmela Micciché erworben, denen ich, weil sie in normalem Alltagsitalienisch verfasst sind, inzwischen ganz gut folgen kann. Die Buchhändlerin ist froh, dass sie noch arbeiten darf, denn ihr Mann, der eine Keramikwerkstatt mit Laden betreibt, musste erstmal schließen. Die Miete läuft weiter, solange die beiden das stemmen können. Unterstützung vom Staat gibt es dafür keine. Nur, wenn man alles aufgibt und gar keinen Verdienst mehr vorweist, kann man eine Art Sozialhilfe beantragen, die aber den hiesigen Löhnen angepasst ist und eher niedrig ausfällt.



Nachdem ich zu dem Lyrik-Band noch ein Notizheft und einen Kuli erworben habe, gehe ich weiter durch die schöne Altstadt, die in ihrer einsamen Stille nun wirklich wie eine Art Museum oder Filmkulisse wirkt. Nur ein paar Schritte entfernt befindet sich ein schöner Laden mit Bio-Kosmetik und Tee: „La Bottega di Giò“, der auch öffnen darf. Ich gehe hinein, um mir einen grünen Tee zu kaufen. Auch hier bin ich die einzige Kundin und werde mit Freude begrüßt. Selbstverständlich tragen wir Masken. Die beiden Betreiber, eine Frau und ein Mann, sind sehr froh, dass sie öffnen dürfen „per fortuna“ – aber wie soll es weitergehen, wenn keine Kunden kommen, im Frühling und Sommer? Von den wenigen Einheimischen, die hier einkaufen, kann man nicht überleben. Die meisten haben auch nicht das Geld, um sich hochpreisige Bio-Produkte, die sich im Preis nicht von deutschen unterscheiden, leisten zu können.

Bekleidungsäden, Gastronomie und Kultureinrichtungen müssen jedoch in der „Zona Rossa“ geschlossen bleiben. Ein Schuhhändler, mit dem ich mich am letzten offenen Samstag unterhielt, war verzweifelt. Er wusste weder, wann er wieder öffnen dürfe, noch, wie lange er die Situation würde durchhalten können. Er betreibt den Laden in Scicli seit dreißig Jahren. Wir sprachen über italienische Schuhhersteller, besonders jenes Traditionsunternehmen, dessen Schuhe er vertreibt. Der Schuhhändler erzählte von der Marke mit einem gewissen Stolz. „Wenn wir nach dem Lockdown wieder öffnen dürfen, weiß ich noch nicht, ob und wie es weitergehen soll“, sagte er und mir war sofort klar, dass sich die Stadtlandschaften auch hier in Italien und in den meisten anderen europäischen Ländern durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie sehr verändern werden. Solange das irgendwelche anonymen Ketten betrifft, kann man das sogar begrüßen. Aber, dass viele kleine, individuelle Geschäfte wegfallen werden, deren Betreiber oftmals ein ganzes Leben in ihren Laden gesteckt haben, ist schlimm – und außerdem machen sie einen Teil des Flairs einer Stadt aus, besonders in Urlaubsregionen. Es wird auch so schnell niemand nachrücken können, denn die jungen Menschen, die hier leben, haben nicht das Geld und die Erfahrung, um schnell zu übernehmen. Oft wohnen sie sehr lange zuhause bei den Eltern, meist über die Ausbildung hinaus, weil es so schwierig ist, in Italien und besonders im Süden einen Job mit ausreichenden



Verdienstmöglichkeiten zu bekommen. Andere gehen schon während des Studiums in den Norden, nach Mailand oder ins Trentino, bleiben dort und kaufen sich eventuell ein Ferienhaus hier im Süden. Ich hatte Kontakt mit einer Bäckereifachverkäuferin, die gerade Deutsch lernt, weil sie und ihr Mann auswandern wollen. Vor der Pandemie betrieben sie ein gehobenes und sehr gut gehendes Restaurant in der Barockstadt.

Es gibt allerdings auch ein paar mutige Beispiele für neue Geschäftsmodelle: Grundstücke und Häuser in ländlichen Gegenden sind nämlich günstig zu haben – und wer eine Idee hat, wie beispielsweise die Bierbrauer der jungen Marke „Alveria“ in Canicattini Bagni, bei Syrakus, kann diesen Umstand nutzen. Hochwertige Craft-Biere sind ein großes Trendthema unter den jungen Italienern. Auch die Bierbrauer von „Alveria“ achten auf beste, biologische und regionale Zutaten ihrer klassisch inspirierten Biere. In Syrakus kann man sie sich kostenfrei liefern lassen. Die handlichen Fläschchen kommen dann nachhaltig im Pappkarton daher. Eine andere Idee ist es, sich Bio-Orangen oder Zitronen direkt vom regionalen Produzenten liefern zu lassen. Die Idee des Crowd Farming macht es möglich, sich reife Apfelsinen, gewachsen am Fuße des Ätna, im Karton zu bestellen und in 48 Stunden

zu genießen. Das geht auch mit kaltgepresstem sizilianischen Olivenöl, hergestellt mit mechanischen Pressen. Der Geschmack ist tatsächlich ein anderer als bei den zusammengemischten Ölen aus der Europäischen Union. Mit etwas grobem Meersalz aus den Salinen von Trapani und italienischem Weißbrot ist es eine wunderbare Vorspeise oder passt hervorragend zum Aperitif.

Mit hochwertigen Säften ist ein Deutscher bekannt geworden, der eine abenteuerliche Biografie vorweist und sich inzwischen dennoch als Sizilianer bezeichnet, während ihn diese immer Il Tedesco (den Deutschen) nennen. Er wurde tatsächlich als Junge von der Mafia nach Sizilien entführt. Walter Rudolf Ansoerge zeigt mit dem seinem Unternehmen Sunprod, dass Erfolg auch in Sizilien möglich ist. Eine andere Idee die, Ansoerge ebenso wie andere verfolgt, ist es, aus den unter hervorragenden klimatischen Bedingungen wachsenden Bergamotten, Mandarinen, Orangen, Zitronen, dem heimischen Rosmarin, Lavendel und anderen Pflanzen ätherische Öle für hochwertige Kosmetikprodukte herzustellen. Auch sie sind biologisch und finden sogar gesundheitlichen Einsatz. Enrico Russino, der in



Scicli eine Azienda für ätherische Öle betreibt <https://www.gliaromi.it/acquisto-prodotti/>, nennt man den „Meister der Aromen“. Er stellt 200 Varianten her. Marmeladen und Konfitüren sind ebenfalls im Programm.

Gute nachhaltige Produkte gibt es selbstverständlich auch in Sachen Kunst in Italien und Sizilien, wovon ich mich ebenfalls persönlich überzeugen durfte. Der Buchtitel, der mich in der Buchhandlung „Don Chisciotte“ in Scicli ansprach, hieß „Poesie Ignoranti“. Er drückt eine kämpferische Haltung aus, die mir passend scheint für Dichter. Die Poetin Maria Carmela Miccichè lernte ich als beherzte und sympathische Frau kennen, die eine leidenschaftlich Schreibende ist und niemals aufgeben würde. Sie wiederum erzählte mir von der Malerin und Dichterin Cristina Picciolini aus Syrakus, die faszinierende Porträts, welche eine moderne Version aus Modigliani und Picasso sein könnten, auf die Leinwand bringt. Künstler und Unternehmer arbeiten weiter in Sizilien, weil sie ihre Tätigkeit mit Leidenschaft ausüben – und weil sie sonst ja nichts tun könnten als abwarten. Die einfachen Leute haben es noch schwerer während der Pandemie.

zählte mir von der Malerin und Dichterin Cristina Picciolini aus Syrakus, die faszinierende Porträts, welche eine moderne Version aus Modigliani und Picasso sein könnten, auf die Leinwand bringt. Künstler und Unternehmer arbeiten weiter in Sizilien, weil sie ihre Tätigkeit mit Leidenschaft ausüben – und weil sie sonst ja nichts tun könnten als abwarten. Die einfachen Leute haben es noch schwerer während der Pandemie.

FAIRkehrswende

– SOZIAL, DURCHDACHT
UND ÖKOLOGISCH KLUG



KLARER KURS IN DIESER ZEIT

JETZT BRIEFWAHL – LISTE 3 SPD

KLARERKURSINDIESERZEIT
SPDOFFENBACH
SPD-OFFENBACH.DE

V. I. S. d. P.: SPD Offenbach, Herrnstraße 14, 63065 Offenbach

die unteren semester tun sich schwer

*studium digital
an der hfg*

Agnes Meyer-Wilmes lehrt an der HfG Offenbach. Ihre Studierenden trifft sie seit geraumer Zeit nur noch virtuell.

von Christine Ciampa

■ „Ich möchte Kampagnen machen“. Mit diesem Ziel vor Augen verließ Agnes Meyer-Wilmes 1985 die Hochschule für Künste in Bremen, in der Tasche ihr Diplom in Grafik-Design. Nach einer Zwischenstation im konservativen Regensburg wechselte sie ins lebenslustige München, wo sie in den folgenden Jahren Berufserfahrung sammelte und sich als freischaffende Grafik-Designerin für renommierte Agenturen und Verlage etablierte.

In den 90er Jahren wurden Computer und das Internet immer breiter genutzt. 1999 zog es die gebürtige Westfälin nach Berlin, denn „dort herrschte Aufbruchstimmung.“ Obwohl die Dotcom-Blase im März 2000 spektakulär platzte, war das rasante Fortschreiten der digitalen Revolution nicht mehr aufzuhalten. In fast allen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bereichen vollzog sich ein Paradigmenwechsel, von dem auch die klassische Werbebranche nicht verschont blieb.

2005 entschied Agnes, sich ein weiteres Standbein in der Lehre aufzubauen und folgte drei Jahre später dem Ruf als Lehrerin für besondere Aufgaben an die

HfG Offenbach. Seitdem vermittelt sie Studierenden relevantes technisches Repertoire in den Bereichen Typographie, Kommunikationsdesign sowie Grafik-Design und Illustration. „Es geht darum, einen Praxisbezug herzustellen. Wir möchten den Nachwuchs dazu befähigen, selbständig zu denken und eine eigene Arbeitsweise zu entwickeln,“ erläutert die erfahrene Gestalterin.

Im Eiltempo in den virtuellen Klassenraum

Der erste Lockdown im März letzten Jahres fiel in die vorlesungsfreie Zeit. Das verschaffte der Hochschule einen kurzen Vorlauf, um rechtzeitig zum Semesterbeginn digitale Kapazitäten wie eine Cloud und das Webkonferenz-Tool BigBlueButton bereitzustellen.

„Dafür, dass wir vor Corona überhaupt keine virtuellen Lehrveranstaltungen hatten, passierte alles recht zügig“, erinnert sich Agnes an die Anfänge des erzwungenen Fernunterrichts. Ihre Schwester, die an einer Kunsthochschule in Bern/Schweiz lehrt, hatte zu diesem Zeitpunkt bereits seit mehreren Jahren Erfahrungen mit digitaler Lehre im Rahmen von „Blended Learning“.*

„Die Vorteile liegen auf der Hand“, sagt Agnes. Der Cloud-Zugriff für alle schafft mehr Effizienz, Transparenz und fächerübergreifende Möglichkeiten der Zusammenarbeit. Zudem lassen sich ihre Lehrinhalte, dazu zählen u.a. Software-Programme, digital gut vermitteln, sei es live oder in aufgezeichneten Online-Tutorials. Trotzdem war die Situation ungewohnt und anstrengend: „Ich hatte den Eindruck, die Kommunikation ist autoritärer, weil zentrierter und eindimensionaler. Meist siehst Du nur Dein eigenes Gesicht auf dem Bildschirm und musst Rückmeldungen forcieren.“ In der Zwischenzeit – das hat sie nach dem ersten Lerneffekt so entschieden – müssen ihre Studierenden die Kamera anschalten. Sie will nicht mehr in ein schwarzes Loch sprechen.

Die höheren Semester liefern

Und wie kommen die „Studis“ mit dem Distanzunterricht zurecht? Die höheren Semester – ab dem 5. aufwärts – schaffen das sehr gut, so der Eindruck von Agnes. „Sie liefern, sind präsent. Sie bringen sich ein und die notwendige Disziplin auf, um ihren Arbeitsalltag zu strukturieren.“ Die unteren Semester hingegen tun sich schwer. Ihnen fehlt die Gruppe, der Austausch auf dem Campus, das langsame Ankommen im neuen Lebensabschnitt und das sich Ausprobieren im Präsenzunterricht. „Die kennen sich ja alle noch gar nicht. Fehlende soziale Interaktion zwischen den Studierenden kannst Du am Bildschirm nicht auffangen.“ Und teilweise gehe es zu wie im Supermarkt, erzählt Agnes. „Die Studierenden hoppen gleichzeitig zwischen den verschiedenen Videochat-Angeboten hin und her.“



Massage und Yoga

Ganzheitliche Massage für Frauen
Yoga für alle
Karin Güse
Senefelder Straße 47 · 63069 Offenbach
0151 – 22 275 257
www.main-massage-yoga.de



Hochschule für Gestaltung
Offenbach am Main

Gefördert durch:
Dr. Morschner Stiftung

Unterstützt von:
HESSEN
Hessisches Ministerium für
Wissenschaft
und Kunst

In Zusammenarbeit mit:
hfg OF MAIN
MU
MUSEUMS
OFFENBACH

Weitere Infos und Programm:
www.aussicht.space

museumangewandtekunst

Wie sieht die Zukunft aus?

Für Agnes sind digitaler Unterricht und Präsenzlehre zwei unterschiedliche Lehrsituationen, die sich ergänzen, aber jeweils einen eigenen Ansatz der Vermittlung erforderlich machen. „Man muss sich immer die Frage stellen: Was ist sinnvoll für meinen Klassenraum?“ Was sie am Präsenzunterricht schätzt, ist die Mehrdimensionalität, die Verortung im Raum, das Benutzen von Sinnen wie Tasten, Fühlen, Riechen, Hören. „Wir versuchen, das auch in der momentanen Situation bewusst zu fördern, in dem wir den Studierenden Aufgaben stellen, wie Basteln oder Malen oder sich im Supermarkt umsehen.“ Denn sie ist für ihr Lehrgebiet davon überzeugt: „Wer digitale Programmlogiken verstehen will, muss analoge Grundlagen beherrschen.“

*Der Begriff integriertes Lernen oder englisch Blended Learning bezeichnet eine Lernform, bei der die Vorteile von Präsenzveranstaltungen und E-Learning kombiniert werden. (Quelle: Wikipedia)



kunst und corona

Jos Diegel ist freischaffender Künstler in den Bereichen Video, Film, Malerei, Performance, Theater und Wrestling. Er lebt und arbeitet in Offenbach und international.



© Jos Diegel

■ Wie ist Deine aktuelle Situation?

Die Situation wirkt wie ein Brennglas und verschärft regional und global soziale und rechtliche Umstände und Missstände. Ich schätze es sehr, dass ich mir bis hierher existenziell keine Sorgen machen musste und dass es mir in meiner Situation gut geht. Aber das ist nicht selbstverständlich. Freischaffenden Künstler*innen und Kulturschaffenden sind ein unregelmäßiges Einkommen nicht fremd. Unbeständige Arbeitsbedingungen und Lebenssituationen bedingt durch unterschiedliche Projekte und Aufträge in ganz unterschiedlichen Zeiträumen und Orten: Da bleibt oft kein Raum für große Investitionen und Rücklagen. Dabei wird unternehmerische Vorsicht vieler Selbstständiger in einen Nachteil verdreht, wenn durch Hilfen nur Fixkosten und keine Lebenshaltungskosten gezahlt werden, während viele Honorartätigkeiten nicht ausgeführt werden können. Die meisten Hilfen für Soloselbstständige gehen an unseren Lebensrealitäten vorbei.

Was bedeutet die Krise für Dich als Künstler?

Das Bewusstsein, dass die Krise zwar alle trifft, aber nicht alle gleich gesundheitlich, finanziell und persönlich. Ich fühle mich bestätigt, dass die Menschen neben einem Know-How, um die materiellen und sonstigen Anforderungen des Lebens zu bewältigen, mehr kulturelle, sinnliche, soziale und ästhetische Bildung brauchen, damit sie sich nicht gegenseitig ständig an den Kragen gehen. Es herrscht ein beunruhigendes Durcheinander bezüglich der Wahrheit über Kritik und Freiheit.

In einem Interview (Frankfurter Rundschau 22.01.2021) sprichst Du über den Widerspruch zwischen Kunst/Kreativität und Systemrelevanz und die Wertigkeit von Kunst in der Corona-Krise. Was heißt das für Deine Arbeit?

Welche Wertigkeit für eine Gesellschaft Kunst und Kultur haben ist eine relevante Auseinandersetzung in meiner Arbeit. Kreativität ist

ein Dogma und Label für Produkte, Menschen und ganze Stadtteile geworden. Der Imperativ kreativ, individuell, optimal und frei zu sein lauert überall, denn daraus lässt sich Kapital schlagen. Mit Kultur hat das bedingt zu tun. Kunst ist nicht gleich Kapital. Mich beschäftigt daher die Diskussion über Differenzierung von Freizeitbeschäftigung und Unterhaltung, die wir erleben konnten. In einer einstweilen immer noch auf dem Leistungsprinzip und Arbeit basierenden Gesellschaft, geht es Kulturschaffenden ernsthaft darum, sich der Freizeit der Menschen zu widmen und diese zu gestalten. Freie Kulturschaffende streiten nun über das Label „systemrelevant“. Das scheint ein systemimmanenter Reflex, um innerhalb einer kapitalistisch organisierten Gesellschaft die Existenz erhalten zu können.

Wie siehst Du Deine Perspektiven...

Mir ist bewusst, meine Perspektive kommt von einem privilegierten Standpunkt. Obwohl ich zur prekären Gruppe der kreativen Klasse gehöre, kann ich im geschützten Raum arbeiten und bestimme meine Reisewege selbst. Persönlich habe ich mich in den letzten Monaten sehr mit den kreativen Sachzwängen meiner eigenen Selbstaubeutung, Fremdbestimmung und toxischen Arbeitsverhältnisse auseinandersetzen können. Im Allgemeinen ist die Vernetzung der lokalen, regionalen und bundesweiten freien Szenen der verschiedenen künstlerischen und kulturellen Sparten wichtig im Sinne der Stärkung einer demokratischen, vielfältigen Gesellschaftsbildung. Kultur sollte genau jetzt Solidarität vermitteln, aber es reicht nicht, die gesellschaftliche Rolle von Kultur zu behaupten, sondern man muss ihr auch gerecht werden.

Während des ersten Lockdowns hatten Katja M. Schneider, Kuratorin des Hauses für Stadtgeschichte, Sabine-Lydia Schmidt (Amt für Sport- und Kulturmanagement) und Künstlerin Anja Hantelmann Offenbacher Künstler*innen eingeladen, in einem Pop-up-Store im Haus der Stadtgeschichte auszustellen. Das war ein sehr vorbildliches und bedachtes Projekt. Da Blockbuster ausstellungen mit großem Publikum zur Zeit nicht machbar sind, könnten große Kulturinstitutionen und Museen sich ein Beispiel nehmen und ihren Auftrag kulturell zu vermitteln, fortsetzen und dabei Solidarität zeigen, indem sie aktuelle zeitgenössische Kunst und Künstlerinnen und Künstler der eigenen Stadt und Region analog und digital präsentieren im Rahmen der Maßnahmen und Möglichkeiten.

Taste it all.
WHISKY, GIN, RUM & WEIN

Die
GENUSSVERSTÄRKER
BERNARDSTRASSE 63A •
63067 OFFENBACH
WWW.DIE-GENUSSVERSTAERKER.DE

GEÖFFNET: DI, MI, FR 15–19 UHR,
DO 15–20 UHR, SA 13–17 UHR

ESSWERK: Tolle und schöne Begegnungen trotz Krise

Leckeres und gesundes Essen in Schulen, Kitas und öffentliche Kantinen – teilweise produziert, geliefert und ausgeteilt von Menschen mit psychischen Erkrankungen und Behinderungen – dafür steht die gemeinnützige Integrationsgesellschaft ESSWERK. Doch was tun, wenn keine Schulverpflegung mehr benötigt wird, weil wegen des Corona Lockdowns die meisten Einrichtungen geschlossen haben? Wie die Menschen weiterhin beschäftigen, den Betrieb am Laufen halten? Mit Einfallsreichtum, innovativen Angeboten und viel Mitgefühl reagiert ESSWERK auf die Herausforderungen.

von Fabienne Schröder-Rust

■ „Unsere größte Herausforderung liegt darin, die Beschäftigung auch in diesen Zeiten aufrecht zu erhalten!“ sagt Mike Gräf, Geschäftsführer der gemeinnützigen Integrationsgesellschaft ESSWERK. Glücklicherweise habe ESSWERK seine insgesamt 42 Einrichtungen nie alle komplett schließen müssen, auch wenn der Produktionsbereich und die Schulverpflegung auf 35 bis 40 Prozent hätten heruntergefahren werden müssen.

Den ersten Lockdown hat das Unternehmen ganz gut weggesteckt: Bereits im März 2020 hat Gräf die meisten seiner insgesamt 250 Mitarbeiter*innen in Kurzarbeit geschickt, sich intensiv – neben dem Alltagsgeschäft – mit diversen Antragsverfahren und Förderungsmöglichkeiten beschäftigt und mit seinem Team daran getüftelt, neue und innovative Angebote zu kreieren. „Wie kann das, was da ist, neu und anders organisiert werden? Was ist wirtschaftlich vertretbar? Wie kann Beschäftigung in diesen Zeiten ermöglicht und der Isolation vorgebeugt werden?“

Gefördert von der AKTION MENSCH haben Gräf und sein Team beispielsweise gleich zu Beginn des Lockdowns eine akute Corona-Hilfe auf die Beine gestellt. Diese beinhaltet neben Essenslieferungen auch Einkaufsdienste und Assistenz Tätigkeiten im Alltag. Konkret bedeutet das: Wer etwa wegen Krankheit oder Quarantäne zuhause festsitzt, kann von ESSWERK je nach Bedarf mit Mahlzeiten versorgt und beliefert werden. Auch Einkaufsdienste nach Einkaufszettel oder größere Besorgungen per Transporter bietet das Unternehmen im Rahmen seiner Akuten Corona-Hilfe an.



© Stiftung LEBENSRAÜME

Mike Gräf, Geschäftsführer der gemeinnützigen Integrationsgesellschaft ESSWERK

Von den Menschen in und um Offenbach wird das Angebot gerne genutzt. Insbesondere die Essenslieferungen, bei denen täglich zwischen einem vegetarischen und einem fleischhaltigen warmen Gericht gewählt werden kann, würden nachgefragt. „Wir haben beispielsweise eine ältere Dame, die wir täglich beliefern.“, berichtet Gräf. Die Kosten pro Mahlzeit liegen bei rund sechs Euro.

ÜBER ESSWERK

ESSWERK erbringt Dienstleistungen rund um das Thema Essen und im Bereich Schulservice.

Der freundliche Personalservice arbeitet zuverlässig nach modernsten Küchenstandards. Ziel von ESSWERK ist die Beschäftigung und gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit sozialen und gesundheitlichen Einschränkungen.

250 Menschen finden bei ESSWERK Arbeit, darunter 50 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte.

Auch die von ESSWERK ergriffenen Corona-Maßnahmen wie Plexiglasscheiben in den VW-Bussen, die Entzerrung von Produktions- und Arbeitsabläufen oder die stetige Optimierung der Hygienekonzepte haben bisher gut gegriffen. „Bis heute haben wir glücklicherweise keine Corona-Fälle innerhalb der Belegschaft!“, so Gräf. Erstaunt sei er auch darüber, wie gut die Situation von allen Beteiligten getragen würde. „In Zeiten wie diesen ist es wichtig, dass wir für unsere Belegschaft und unsere Kunden ansprechbar sind, dass sie jederzeit den Kontakt zu uns suchen oder die Zentrale aufsuchen können, wenn die Einsamkeit zu groß wird.“

Das sei auch rege genutzt worden, berichtet Hans Stumpf, zuständig für die Annahme von Bestellungen, Reklamationen und Verwaltungsarbeiten bei ESSWERK. „In Bezug auf Kunden und Eltern, mit denen ich im Rahmen der Dienstleistung Schulesen zu tun habe, ist die Unsicherheit darüber, wie es mit dem Schulleben weitergeht, das größte Thema. Auch kommt immer wieder durch, dass sich die Eltern Sorgen um die Finanzierung des Mittagessens machen“, so Stumpf. Ansonsten sei die Einsamkeit der Kontaktbeschränkungen für viele sehr belastend. Stumpf:

MÄRZ / APRIL / MAI 2021



Assistenz seit 40 Jahren

WIR SIND FÜR SIE DA!

Die Stiftung LEBENSRAÜME bietet Menschen mit psychischen Handicaps praktische Hilfen bei der Tagesgestaltung, alltagsbegleitende Betreuungs- und Wohnangebote und Vieles mehr.

Erfahren Sie mehr unter
www.lebsite.de

Stiftung LEBENSRAÜME Offenbach am Main

Seit 40 Jahren fördern und assistieren wir Menschen mit psychischen Erkrankungen und Behinderungen in Stadt und Kreis Offenbach!

Ludwigstraße 4 63067 Offenbach T 069 83 83 16 - 0
info@lebmail.de www.lebsite.de

„Nicht jeder kommt klar damit! Wer zu viel alleine ist, bekommt Schwierigkeiten, die Motivation für seinen Alltag aufrecht zu halten.“ Der Besuch der Tagesstätte und die Gespräche mit den Mitarbeiter*innen seien da für manch eine*n schon so etwas wie ein Anker.

Mit dem zweiten Lockdown im November 2020, als alles wieder von vorne losging, da haben Gräf und sein Team gespürt, wie zermürbend die gesamte Situation doch ist. „Das ist schon hart! Vor allem, nachdem der erste Lockdown überstanden war und es wieder aufwärts zu gehen schien. Man schwankt zwischen bedingter Hoffnung und Ernüchterung!“, resümiert der Diplompädagoge. Aber immerhin: Zumindest eine Produktionsküche und einige Ausgabeküchen hätten während des zweiten Lockdowns durchgehend geöffnet, rund die Hälfte aller Arbeitsplätze seien so füllbar.

Trotz allem ist Gräf zuversichtlich und kann der Krise sogar etwas Positives abgewinnen: „Ich spüre sehr viel Solidarität zwischen den Menschen. Man ist grundsätzlich offener, weil jeder das Gefühl hat, im selben Boot zu sitzen. Das ermöglicht viele tolle und schöne Begegnungen!“, so das Fazit des ESSWERK-Geschäftsführers. Dem pflichtet auch Hans Stumpf bei: „Ich finde positiv, dass viele von uns erfahren, wie es sich anfühlt, direkt helfen zu können. Corona ist dicht an uns dran – Menschen, die Hilfe brauchen, sind in direkter Nähe und nicht irgendwo im Fernseher weit weg. Diese Hilfsbereitschaft sollten wir alle auch so mitnehmen in die Zukunft!“

Man sieht – unterkriegen lassen sich Gräf und sein Team bei ESSWERK ganz bestimmt nicht, im Gegenteil. Die Vorbereitungen für den Restart laufen bereits auf Hochtouren. Das Motto: „Gemeinsam können wir auf alles reagieren, was auf uns einströmt!“, so der 51-Jährige. Und auch für die Zukunft hat Gräf bereits Pläne: Die Anerkennung als „anderer Leistungsanbieter*“ mit dem Ziel der Teilhabe am Arbeitsleben, steht kurz bevor. Dazu wird aktuell auch ein Trainingszentrum ausgebaut, in dem angehende Küchenmitarbeiter*innen ausgebildet werden können. Auch ein Symposium zum Thema „gelingende Schulverpflegung“ mit einem prominenten Koch als Gast ist geplant. „Gerade der Spagat zwischen Kosten, Gesundheit, verschiedenen Kulturen, Räumlichkeiten etc. macht einen Austausch aller Beteiligten sinnvoll!“, so Gräf.

→ **Kontakt: ESSWERK** gemeinnützige Integrationsgesellschaft mbH
Jacques-Offenbach-St. 12, 63069 Offenbach
Tel.: 069 83 00 97 86-0
www.esswerk-of.de

*Unter der Bezeichnung „Andere Leistungsanbieter“ verbergen sich berufliche Qualifizierungsmöglichkeiten für Menschen mit seelischer Behinderung mit dem Ziel, Teilhabe am Arbeitsleben zu ermöglichen.

kommunalwahl 2021

■ Am 14. März stellen sich 12 Parteien in Offenbach zur Wahl. 71 Plätze sind für die Stadtverordnetenversammlung zu vergeben, deshalb hat jede*r 71 Stimmen zur Verfügung. Mit drei Fragen baten wir einige Parteien um kurze Antworten aus ihrem Wahlprogramm.

1. Was ist das für Offenbach wichtigste Thema in Ihrem Wahlprogramm. Was wollen Sie nach der Wahl zuerst angehen?
2. Wie wollen Sie nach der Pandemie die Offenbacher Wirtschaft und Stadt-Gesellschaft (Betriebe, Gastro, Kultur) wieder ankurbeln?
3. Was ist aus Ihrer Sicht das größte Problem in Offenbach zur Zeit, jenseits von Corona?

CDU

bündnis 90/die grünen

1. Wichtigste Thema:

Die Optimierung der Infrastruktur voranbringen. Das ist beim Wachstum der letzten Jahre notwendig, um die Arbeits-, Wohn- und Aufenthaltsqualität zu verbessern.

2. Perspektiven nach der Pandemie:

An der Flächenentwicklung weiterarbeiten, um durch Ansiedlung Kaufkraft zu gewinnen. Qualitativ ist das Stadtmarketing-Konzept zeitnah umzusetzen, inkl. Veranstaltungsmarketing.

3. Aktuell das größte Problem in Offenbach:

Die finanziellen Voraussetzungen zu gewährleisten, um die notwendigen Investitionen in Schulbau, Infrastruktur, Sauberkeit und Sicherheit sowie die Klimaanpassungsmaßnahmen umzusetzen.

1. Wichtigste Thema:

Für uns GRÜNE sind Klimaschutz und -anpassung, echte Verkehrswende sowie soziale Gerechtigkeit die wichtigsten Themen. Deshalb wollen wir die Kohleverbrennung bis 2026 beenden, die Verkehrs-Kompetenzen in der Verwaltung bündeln, Mieter*innen besser schützen und dazu Umwandlungsverbote und Millieuschutzsitzungen erarbeiten lassen und stehen für eine aktive Teilhabe aller Bevölkerungsgruppen.

2. Perspektiven nach der Pandemie:

Mit GRÜNER Beteiligung werden Einzelhandel, Gastro-, Kultur-Bildung- und Sporteinrichtungen mit einem 3,6 Mio Euro Konjunkturprogramm unterstützt. Das Zukunftskonzept Innenstadt bietet einen guten Fahrplan, damit die Stadt nach Corona mit frischen Ideen und Vorhaben durchstarten kann. Wir setzen für die Umsetzung auf eine eigenständige Projektsteuerung. Wichtig ist, Geschäfte, Kultur und Aufenthaltsqualität zu stärken.

3. Aktuell das größte Problem in Offenbach:

Die Folgen des Klimawandels sind in Offenbach angekommen. Bäume können nicht so schnell nachgepflanzt werden, wie sie verdursten, es gibt Starkregenereignisse, die unsere Infrastruktur überfordern, gleichzeitig sinkt der Grundwasserspiegel ab und viele Teile der Stadt hitzen sich im Sommer unerträglich auf. Hier braucht es viele verknüpfte Einzelmaßnahmen sowie eine Mobilitätswende, um die Stadt lebenswert zu erhalten.



© jenny on the moon - AdobeStock.com

Laden
artefakt
Offenbach

Mo geschlossen,
Di-Fr 10-18 Uhr, Sa 10-14 Uhr

Räder für alle

Reparatur/Beratung/
Werkstatt/Probefahrt/
Kaffee/Kino/Kultur

Starkenburgring 4/
Ecke Senefelderstraße
63069 Offenbach
T 069 83838344
www.artefakt-offenbach.de
E laden@artefakt-offenbach.de



SPD

1. Wichtigste Thema:

Ganz klar: Wir müssen mit klarem Kurs und gemeinsam mit unserem Oberbürgermeister Felix Schwenke Offenbach aus der Corona-Pandemie steuern. Wir brauchen eine anpackende Wohnungspolitik, damit Menschen und Familien weiter ihre Miete zahlen können. Wir werden Offenbacher Betriebe unterstützen und neue hinzugewinnen für gute Arbeitsplätze in unserer Stadt, durch intelligente Neuerungen werden wir dafür sorgen, dass der Nahverkehr kostengünstiger wird.

2. Perspektiven nach der Pandemie:

Durch das Konjunkturpaket werden wir alles daransetzen, die Gastronomie, Kultur, Einzelhandel in Offenbach zu halten, wir werden dafür mehr finanzielle Mittel aufwenden und Händler*innen darin unterstützen, eine eigene digitale Plattform mit App aufzubauen. Die Innenstadt muss langfristig als attraktiver Einkaufsstandort erlebt werden, der mehr bietet als „shoppen“, dafür werden wir Einzelhandel und Kultur zusammenbringen.

3. Aktuell das größte Problem in Offenbach:

Offenbach ist eine junge, wachsende Stadt und braucht dringend mehr und bezahlbare Wohnungen. Da Offenbach nur eine beschränkte Fläche hat, müssen wir auf kreative Lösungen setzen, um Wohnraum zu schaffen, z.B. in leerstehenden Gewerbeimmobilien oder durch Aufstockungen von Gebäuden. Damit Mieten nicht mehr einen Großteil der Einkommen verschluckt, muss der geförderte Wohnungsbau gestärkt werden und die Grundsteuer deutlich gesenkt.

FDP

1. Wichtigste Thema:

Das Wachstum der Stadt gut gestalten. Gutes Wohnen: Neues und attraktives Wohnen verbessert Stadtbild und soziale Balance. Gute Chancen: Moderne Schulen und Kitas ermöglichen beste Bildung für die vielen jungen Menschen unserer Stadt – unabhängig von ihrer Herkunft. Gutes Arbeiten: Unternehmen willkommen heißen, indem wir die B448 verlängern, Wirtschaftsförderung mit einem Vertriebschef stärken und Digitalunternehmen ansiedeln.

2. Perspektiven nach der Pandemie:

Wir unterstützen mit einem 3,6 Mio.-Konjunkturprogramm Handel und Gastro – etwa durch Einkaufsgutscheine, kostenloses Parken / ÖPNV. Und helfen auch der Kultur. Wir wollen qualitativ hochwertige Feste und Events, die Lust auf City machen. Wir schaffen Treffpunkte: z.B. ein experimentelles Kaufhaus, das lokale Spezialanbieter und Food-Court zusammenführt. Nicht länger schließen als nötig! Das beste Rezept, um wieder Geschäfte zu machen, ist Geschäfte wieder aufzumachen.

3. Aktuell das größte Problem in Offenbach:

Offenbach wächst gut, aber Teile der Stadtpolitik verlässt der Mut. Sie appellieren an das Einzelinteresse des Einzelnen auf Wohnen in Feldrandlage statt im allgemeinen Interesse, das Wachstum der Stadt zu gestalten. Dabei hat Offenbach gerade das Image als Schmutzkind verloren und gilt als cool. Der beste Beweis: Frankfurter wollen Offenbacher werden. Auch immer mehr Unternehmen entdecken die Vorzüge der Stadt.



die linke

1. Wichtigste Thema:

Die Mieten in Offenbach steigen ins Unermessliche. Wir wollen eine Stadt, in der alle Menschen gut leben können. Das gilt auch für Menschen mit geringem Einkommen. Dazu brauchen wir günstige Mieten, Sozialtickets, günstigere Eintrittspreise für Freizeit- und Bildungseinrichtungen, die Einrichtung von Begegnungsstätten und Kosten der Unterkunft, die es ermöglichen, dass Menschen in ihren Wohnungen bleiben können.

2. Perspektiven nach der Pandemie:

Die Überwindung der Folgen der Corona-Pandemie wird eine der größten Herausforderungen der kommenden Legislatur. Mit Soforthilfeprogrammen für die gebeutelte Offenbacher Wirtschaft, aber auch mit konkreter Unterstützung für die Bürger*innen der Stadt ist es unsere gemeinsame Aufgabe dafür zu sorgen die Folgen abzufedern. Neben dem Soforthilfeprogramm der Stadt hat DIE LINKE bereits ein Sozialpaket beantragt.

3. Aktuell das größte Problem in Offenbach:

In Offenbach wurde in den vergangenen Jahren viel hochpreisiger Wohnraum gebaut. Wohnungen für Menschen mit normalem oder geringem Einkommen sind dagegen immer schwerer zu finden. Wir fordern, dass in Offenbach mehr Wohnraum zu bezahlbaren Preisen und mehr sozial gebundener Wohnraum entsteht. Die bisherige Sozialbindung von Sozialwohnungen wollen wir zukünftig ohne zeitliche Beschränkung, mindestens jedoch langfristig, festsetzen.

freie wähler

1. Wichtigste Thema:

Wir haben einige wichtige Themen. Die Wirtschaftsförderung muss ausgeweitet und der Offenbacher Mittelstand bei freihändigen und beschränkten Ausschreibungen bevorzugt werden. Wir wollen das Stadtmarketing ausweiten und lokale, inhabergeführte Geschäfte sichtbarer machen. Wir brauchen schnelles Internet in Schulen und der gesamten Stadt, müssen Digitalisierung an Schulen und dem Wirtschaftsstandort Offenbach stärken.

2. Perspektiven nach der Pandemie:

Wir möchten das Konjunkturpaket, das wegen des Lockdowns nicht seine volle Wirkung erzielen konnte, verlängern. Die Betriebe benötigen nach deren Wiederöffnung schnelle Hilfe in Form von gefördertem Kaufanreiz. Um das Budget zu erhöhen, könnten die Gelder der coronabedingten Ordnungswidrigkeiten eingesetzt werden. Zu dem wollen wir die bestehenden Parks mit weiteren attraktiven und kulturellen Veranstaltungen bespielen.

3. Aktuell das größte Problem in Offenbach:

Der Wohnungsmangel gepaart mit der Aufenthaltsqualität. Wir möchten die GBO weiter stärken, um so deren Wohnungsbestand zu erweitern und mehr Offenbachern verfügbar machen zu können. Darüber hinaus wollen wir öffentliche Plätze attraktiver, grüner, sauberer und dort wo notwendig, sicherer gestalten. Dazu setzen wir uns für erhöhte Reinigungsintervalle und unter Umständen für mehr Bestreifung durch die Stadtpolizei ein.

piraten

1. Wichtigste Thema:

Offenbach soll eine "agile Stadt" werden. Das heißt erstens, dass im Mittelpunkt des Verwaltungshandelns die Bürger stehen, und nicht die Prozesse, und zweitens, dass die Stadt schnell auf wechselnde Anforderungen reagieren muss, anstatt an unflexiblen Plänen zu hängen. Dazu wollen wir den Haushalt in die Bereiche "Stadt gestalten"/"Stadt erhalten" aufschlüsseln und fachübergreifende Kompetenzzentren schaffen.

2. Perspektiven nach der Pandemie:

Die Stadtentwicklung ist auch ein verlängerter Arm der Kulturpolitik. Der Erhalt von Kultureinrichtungen ist eine gemeinschaftliche Aufgabe, deswegen werden wir im Rahmen des kooperativen Stadtentwicklungskonzeptes auch Investoren künftig an den Kosten der kulturellen Infrastruktur beteiligen.

3. Aktuell das größte Problem in Offenbach:

Offenbach ist eine schnell wachsende Stadt mit Wachstumsschmerzen. So ist, neben den knappen Kassen,



die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum die größte Herausforderung der Stadtentwicklung. Wir haben in unserem Programm viele konkrete Schritte erarbeitet, wie wir als Stadt die Kontrolle behalten können.

junges offenbach

1. Wichtigste Thema:

Unser Wahlprogramm wird von dem Leitmotiv „mit Offenbach wachsen“ geprägt. Es zielt auf ein lebenswertes Offenbach ab, welches junge Menschen über die Schule hinaus einlädt, als ausgebildete Fachkraft in der Stadt zu bleiben. Da wir unser Programm in 5 Lebensphasen eingeteilt haben, werden wir nach der Wahl mit Anträgen zu Phase 1 „Kindheit“ starten, in deren Fokus bei uns Sprache, Bildung, kulturelle & soziale Teilhabe stehen.

2. Perspektiven nach der Pandemie:

Um den Einzelhandel im Innenstadtgebiet wieder anzukurbeln, bedarf es grundlegend an Aufenthaltsqualität in Form von Sitzmöglichkeiten verschiedenster Art, farnefrohen Fassaden und Gehwegen und mehr Stadtgrün. Darüber hinaus gilt es für die Stadt Kaufanreize zu setzen, wie es das im Herbst 2020 vom Stadtparlament verabschiedete Konjunktur- und Hilfspaket in Form des Gutscheinsystems vorsieht.

3. Aktuell das große Problem in Offenbach:

Bezahlbarer Wohnraum. Die in den wohnungspolitischen Leitlinien definierten 30% geförderter Wohnbau sind für uns ein nicht verhandelbarer Faktor. Wir werden uns für studentisches Wohnen stark machen, das sich Student*innen auch mit einem Werkstudentenjob leisten können. Milieuschutzsatzungen als Instrument gegen Gentrifizierung sehen wir in Stadtgebieten, rund um die gerade Aufwertungsarbeiten in Form von Neubaugebieten geschehen, als notwendig an.



Kraut & Kram
Blumen und Accessoires
KARIN MÜLLER

Senefelder Str. 15 | Offenbach | Tel.: 069/269 103 78
Öffnungszeiten:
Mo. Di. Do. Fr.: 9.00 – 13.00 und 15.00 – 18.00 uhr
Mi. und Sa.: 9.00 – 13.00 uhr



ANTEC
W W W . A N T E C - O F . D E

ANTEC Antennentechnik GmbH • Reichertweg 20 • OF • Tel.: 069 9855920 • www.antec-of.de

in offenbach eröffnet deutschlands erste wetter- und klimawerkstatt

Wie viel wiegt eine Wolke? Woher und warum weht der Wind? Und was ist dran am Mythos vom Schmetterling, der mit seinem Flügelschlag einen Wirbelsturm auslösen kann? Diesen und vielen weiteren Fragen widmet sich in der Offenbacher Innenstadt die bisher einzigartige Wetter- und Klimawerkstatt, die am **23. März** eröffnet wird. Einzigartig ist sie deshalb, weil zwar seit Jahrhunderten Wetter und Klima tagtäglich die Menschen beschäftigt und immer präsent ist, das Thema Wetter und Klima aber bisher wenig institutionell greifbar ist. Besucherinnen und Besucher wiegen in der Werkstatt im Rathaus Plaza Luft, lassen es regnen, erzeugen Druck, rätseln, sagen das Wetter voraus oder gestalten ihr eigenes Wetter in Workshops. Viele Mitmachstationen lassen das Thema Wetter in kleinen Experimenten greifbar werden und interaktive Installationen machen es sogar sinnlich erfahrbar.

Aktuelle Informationen für Ihren Besuch und zur Wetter- und Klimawerkstatt gibt es auf www.wetterwerkstatt.de. Sollte die Werkstatt auf Grund der Corona-Pandemie am 23. März nicht eröffnen können, so werden erste Vorträge online zur Verfügung gestellt.

www.wetterwerkstatt.de

Dem Wetter folgen über
[@wetterwerkstatt](https://www.instagram.com/wetterwerkstatt) auf Instagram



© Abbildungen: Wetterwerkstatt Offenbach



**Wetter- und Klimawerkstatt
im Rathaus Plaza**

Frankfurter Str. 39, 63065 Offenbach

Geöffnet ab 23. März,
Dienstag bis Sonntag, für 6 Monate
Weitere Infos www.wetterwerkstatt.de

**Jeden Monat wechselnde
Schwerpunkthemen:**

April: *Was ist Wetter? Was ist Klima?*
Mai: *Frühling, Sommer, Herbst & Winter: Die Jahreszeiten*
Juni: *Die Vermessung des Wetters*
Juli: *Faszination Wolken*
August: *Auswirkungen des Wetters und des Klimawandels*
September: *Das Wetter und die Kunst*

Außerdem:

Workshops an den Wochenenden und wöchentliche Vorträge am Abend

Der Eintritt in die Werkstatt und zu den Vorträgen ist frei. Workshopkosten siehe Webseite.

Ein gemeinsames Projekt von:

Stadt Offenbach am Main
Amt für Kulturmanagement
Wirtschaftsförderung
Deutscher Wetterdienst (DWD)

Gefördert von:

Dr. Marschner Stiftung
Sparkassen Stiftung

süßes aus dem netz

www.kuchenbaecker.com



Liebe Mut&Liebe-Fangemeinde,

wir blicken in dieser Ausgabe zurück auf ein Jahr Corona. Irgendwie fühlt es sich unwirklich an, dass dieses Virus unser Leben schon seit 365 Tagen auf den Kopf stellt und uns einiges abverlangt. Es gibt inzwischen Impfstoffe, die Hoffnung machen, dass wir diese Pandemie in den Griff bekommen können. Es gibt jedoch auch Virus-Mutationen, die es erforderlich machen, dass wir uns weiterhin einschränken und in Geduld üben müssen. Ich glaube ganz fest daran, dass wir in zwei Jahren zurückblicken und darüber lächeln. Ich wünsche mir, dass wir sogar ein klein wenig Stolz auf uns sind, wie tapfer und besonnen wir mit den Einschränkungen umgegangen sind. Die Gastronomie und den Einzelhandel treffen Abstandsregeln und Lockdown besonders hart. Zum Glück müssen wir auf die leckere Pizza bei unserem Lieblingsitaliener oder das Schnitzel aus dem Wirtshaus ums Eck nicht verzichten, denn viele Restaurants bieten Ihre Speisen zur Abholung an. Ähnliche Services gibt es inzwischen auch von kleinen Geschäften. Not macht erfinderisch, so sagt man, und wer hätte gedacht, dass es alles mal so kommen würde. Besonders schwer fällt es uns, Freunde und Familie nicht so regelmässig wie gewohnt sehen zu können. Das Weihnachtsfest und der Jahreswechsel waren schon anders als bisher. Ruhiger, in vielen Familien im ganz kleinen Kreis, vielleicht sogar einsam. Das Osterfest wird vermutlich auch nicht so gefeiert werden können wie wir es gewohnt sind. Aber wenn wir es jetzt schaffen, am Ball zu bleiben und die Verbreitung des Virus weiter einzudämmen, bis wir geimpft werden können, dann werden Feste und Feiern umso schöner, denn Vorfremde ist ja bekanntlich die schönste Freude.

Wenn Dir das Leben Zitronen gibt, dann mach' Limonade draus. Oder eine köstliche Zitronencreme. Nach diesem Motto habe ich ein feines Dessert für Sie zubereitet.

Halten Sie durch und bleiben Sie gesund.

Bis zum nächsten Mal!

Ihr Kuchenbäcker **Tobias Müller**



© Tobias Müller

..... Zutaten

- 1 Zitrone Bio, Schale zum Verzehr geeignet, Schale und Saft
 • 3 Blatt Gelatine • 3 Eier • 75g Zucker
 • 4 EL Wasser, heiß • 125g Sahne • 1Pr. Salz

Zitronencreme

..... so geht's

Die Zitrone heiß abwaschen und abtrocknen. Schale der Zitrone fein abreiben. Den Saft auspressen.

Gelatine in kaltem Wasser einweichen.
Die Eier trennen.

Das Eigelb mit dem Zucker 5 Minuten hellcremig aufschlagen. Zitronenschale und Saft unterrühren.

Gelatine abtropfen und mit 4 EL heißem Wasser unter Rühren auflösen.

Unter die Eicreme ziehen. Für eine halbe Stunden im Kühlschrank ruhen lassen, bis die Masse anzieht.

Das Eiweiß mit der Prise Salz steifschlagen.

Sahne steifschlagen.

Wenn die Eicreme anzieht, nacheinander das Eiweiß und die Sahne unterziehen.

In Gläser füllen und bis zum Servieren kalt stellen.

Mit Zitronenmelisse oder Zitronenschnitt garnieren und servieren.

© Leonore Poth



Kinderseite

10 Tipps gegen Langeweile

Wer gerade ziemlich viel Langeweile hat, der kann ja mal was ausprobieren:

1. Telefonieren mit Freunden
2. Lesen (vielleicht „Ein Sommer in Sommerby“?)
3. Hörspiele hören
4. Spazieren gehen
5. Fahrradtouren (vor allem jetzt im Frühling)
6. Eine Geschichte schreiben (mache ich auch gerade, und es macht viel Spaß)
7. Mit seinen Geschwistern spielen (wer welche hat)
8. Backen
9. Basteln (vielleicht mal ohne Anleitung)
10. Gesellschaftsspiele spielen



© Oleg Zhevelov - AdobeStock.com

Rätsel

Du bist in einem Haus und stehst vor drei Türen. Und du willst lebend herauskommen. Hinter der einen Tür steht ein Cowboy mit einer Pistole. Hinter der zweiten Tür ist ein Löwe, der schon halb verhungert ist. Hinter der dritten Tür ist ein Nashorn, das sehr wild herumrennt.

Durch welche Tür musst du gehen, um lebend heraus zu kommen?

(Auflösung siehe Seitenrand)

HALLO,
das hier ist die Kinderseite. Natürlich darf aber jeder mal hier vorbeischaun. Hier gibt es einen Buchtipp, ein Rätsel und dieses Mal Tipps gegen Langeweile.
Viel Spaß! Eure Louise



EIN SOMMER IN SOMMERBY

Autorin: Kirsten Boie
Illustrator: Verena Körting

BUCHTIPP

DIE GESCHICHTE

Auf dem Weg zur Arbeit passiert ein schlimmer Unfall. Sofort wird die Mutter von Martha, Mats und Mikkel in ein Krankenhaus gefahren. Natürlich fährt der Vater von Martha, Mats und Mikkel hinterher, nach New York. Und was passiert mit Martha, Mats und Mikkel? Die müssen zu ihrer wildfremden Oma, die alleine auf einer kleinen Insel in einem kleinen abgelegenen Haus ohne Telefon und Internet wohnt. Doch, wer hätte das gedacht: So schlimm ist es bei der Oma gar nicht. Als aber ein komischer Makler auftaucht, ist das ganze Sommerglück in Gefahr! Jetzt kommt es auf alle an... Ich empfehle dieses Buch, weil es ein wunderbares Sommergefühl in einem auslöst. Ganz egal, welche Jahreszeit es gerade ist!

→ 320 Seiten, ab 10 Jahren
ISBN 978-3-7891-0883-9 • 14,- Euro
Verlag Friedrich Oetinger

das frankfurter brett

so macht schnippeln spaß

von Ingrid Walter, walterwortware.de



„Wir merken den Lockdown immer noch“, sagt Joseph Schreiter. „Es kommen seit April 2020 so viele Bestellungen rein, dass wir sogar noch Leute eingestellt haben.“ Er ist froh über den Erfolg, denn inzwischen arbeiten 30 Mitarbeiter bei der Frankfurter Brett GmbH, die ihren Sitz in der Offenbacher Hassia-Fabrik hat. Andererseits empfinden er und sein Team die Pandemie mit ihren Auswirkungen und Kontakteinschränkungen als menschliche Katastrophe.

Er und sein Bruder Johannes hatten 2015 die Idee zum „Frankfurter Brett“, einem ebenso funktionellen wie schönen Schneidebrett, die sie konsequent umsetzten. Mit dieser „Werkbank“ für ambitionierte Köche haben die Zwillinge eine kleine Revolution in Privat- und Profiküchen ausgelöst. Denn das „Frankfurter Brett“ ist inzwischen ein echter Renner, begeistert eine Riesenfangemeinde im Netz und seit der Gründung wurden ca. 120.000 Bretter bestellt und verkauft.

■ In den ersten Tagen nach der Verkündung des Lockdowns Mitte März 2020 setzte allerdings erstmal eine Art Schockstarre ein: Es kamen keine Bestellungen mehr rein und die Chefs der Frankfurter Brett GmbH schickten für ein paar Tage alle Mitarbeiter ins Homeoffice. Da das Selberkochen zuhause aber in der Pandemiezeit zu einer Lieblingsbeschäftigung der Deutschen avancierte, zog das Geschäft glücklicherweise schnell wieder an. Laut dem Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft gaben im Ernährungsreport des letzten Jahres 30 Prozent der Befragten an, aktuell häufiger als vor der Krise selbst zubereitete Speisen kochen.

Das Frankfurter Brett profitiert von diesem Boom auch, weil der Spaß sich einstellt, um so mehr man kocht und um so komplexer die Gerichte sich gestalten. „Alle Rezepte mit viel frischem Gemüse kann man damit super vorbereiten. Dann muss man das Schnittgut nur noch in die Töpfe werfen“, erklärt Joseph, der selbst das Brett Phoenix S benutzt, um seine Familie

zu bekochen. Das Frankfurter Brett ist so konstruiert, dass verschiedene Ablagen und Aufbewahrungsbehälter über Bügel direkt an der Holzfläche angebracht sind. Sowohl Gewürze, Handy, Kochbuch sind somit in greifbarer Nähe, während Schnittgut oder Abfall mit einem Streich in die einzelnen Behälter verteilt werden können. Dadurch bleibt die eigentliche Arbeitsfläche immer frei und appetitlich sauber. Ob asiatische Wokpfannen oder deutsche Eintöpfe – mit dem Frankfurter Brett gerät das Schnippeln von der Pflicht zur Kür. Das haben inzwischen viele Hobby- und Profiköche erkannt und besonders zu Weihnachten erlebte das Frankfurter Brett nochmals einen ordentlichen Aufschwung, da es wie die anderen Küchenutensilien im Online-Shop ein klassischer Geschenkartikel ist.

Das war aber nicht immer so: Der Beginn des Lockdowns im März 2020 erinnerte die Zwillingbrüder, die Erfahrungen als Profikoch und in der Systemgastronomie mitbringen und dann Produktdesign bei



Frank Zebner an der Hochschule für Gestaltung (HfG) studierten, an ihre Anfänge mit dem Frankfurter Brett. So mussten sie nach einem vielversprechenden Start ihr Geschäftsmodell und die Kalkulation noch einmal komplett überarbeiten. Schließlich fanden die beiden eine Schreinerei in Estland, die die Bretter kostendeckend fertigen kann und die inzwischen zur Firma gehört.

Die Bestellungen kommen nahezu ausschließlich über einen gut strukturierten Online-Shop, in dem inzwischen über 100 zum Teil professionelle Küchenhelfer angeboten werden. Die Logistik dafür hat man in ein Versandzentrum nach Bochum ausgelagert. Kundenservice, Marketing und Produktentwicklung werden in der Hassia-Fabrik bearbeitet. „Wir mussten das auch alles erst lernen und insgesamt hat es vier Jahre gedauert, bis der Online-Shop effizient lief“, erzählt Joseph Schreiter. Die Idee des Direktvertriebs über das Netz war allerdings von Anfang da, da man die Bretter über den Einzelhandel nicht zu einem attraktiven Preis hätte anbieten können.

© Frankfurter Brett GmbH

Das Brett selbst kann in unterschiedlichen Holzarten (Bambus, Eiche, Walnuss) und mit unterschiedlich vielen Containern bestellt werden. Daneben gibt es Zubehör, wie die sogenannten Schnittstellen, das sind zusätzliche Auflagen für Schnittgut mit sensiblen Aromen und verschiedene Behälter. Außerdem können Köche gute Messer, schöne Gläser und Schüsseln, professionelles Werkzeug, Handtücher, schicke Chefkoch-Schürzen, originelle Shirts mit der Aufschrift „Foodbürger“ sowie einen hochkarätigen eigenen Sekt „Ottilie“ (Blanc de Noir) bestellen. Eine Rubrik mit Erfahrungsberichten zeigt zufriedene Köche und macht anschaulich, was man alles mit den Brettern anstellen kann. Außerdem finden sich im Brett-Blog die Brett Sessions, Rezepte mit liebevoll gemachten Videos vom Einkaufen (natürlich auf dem Offenbacher Wochenmarkt) und Kochen. Insgesamt macht die gesamte Webseite Lust auf gemeinschaftliches Kochen und Essen, ist sowohl ansprechend puristisch wie auch nutzerfreundlich gestaltet.

Das erfolgreiche Beispiel Frankfurter Brett macht Mut, aber es zeigt auch, das sich gut funktionierende Shop-Lösungen nicht von heute auf morgen aus dem Boden stampfen lassen, wie es zum Teil in der Pandemiezeit empfohlen oder auch versucht wird. „Das ist ein ganz anderes Geschäftsmodell, mit einer wesentlich aufwendigeren Logistik“, weiß Joseph Schreiter. Er, sein Bruder und die Mitarbeiter vermissen jedoch wie alle anderen menschliche Kontakte aufs Schmerzlichste. Wenn es die Bestimmungen zulassen, ist deshalb die Eröffnung eines Ladengeschäftes am Standort Hassia-Fabrik geplant. Dort möchte er dann gern mit ein paar Gläsern „Ottilie“ auf die Zukunft anstoßen.

→ www.frankfurter-brett.de

vhs mit neuer leitung

– im Gespräch mit
dirk wolk-pöhlmann

■ **Herr Wolk-Pöhlmann, Ende 2020 haben Sie die Leitung der vhs Offenbach übernommen, wie war ihr bisheriger beruflicher Werdegang und was hat Sie an der Leitungsaufgabe interessiert?**

Nach meinem Abitur habe ich Latein und Englisch für das Lehramt an Gymnasien studiert und war nach dem 2. Staatsexamen als Lehrer in Fulda sowie im Main-Kinzig-Kreis tätig. 2001 wechselte ich dann als Referent für Personal- und Organisationsentwicklung in die betriebliche Weiterbildung. Danach zog es mich 2009 in die vhs-Welt, wo ich seither „Volkshochschule“ mit all' ihren Facetten aus unterschiedlichen Perspektiven kennengelernt habe. Zuletzt leitete ich die Kreisvolkshochschule Bad Dürkheim an der Weinstraße. Als ich vor etwas über einem Jahr auf die Ausschreibung der Leitungsstelle an der vhs Offenbach in Nachfolge von Dr. Gabriele Botte stieß, beschlich mich sofort der Wunsch, in dieser faszinierenden, ehrlichen Stadt ankommen und genau hier Weiterbildung gestalten zu wollen.

Ich war nach meinem Studium 1995 nach Offenbach gezogen, hatte hier bis 2009 gelebt, mich ehrenamtlich in der damaligen Lauterborn-Gemeinde engagiert und Offenbach ist für mich bis heute Heimat, auch wenn ich aktuell noch nicht wieder hier wohne. In Offenbach habe ich noch heute Lieblingsplätze und Lieblingsmenschen. Unser Umzug von Mainz hierher zurück ist ganz sicher geplant. An der vhs Offenbach haben mich ihr guter Ruf über die Stadt- und Landesgrenzen hinaus gereizt: Hier hat die vhs ein großartiges, modernes Gebäude mit allen Möglichkeiten zum Lernen und zur Begegnung. Hier arbeitet ein kreatives, starkes Team, das Weiterbildung und Bildungsmanagement immer wieder neu denkt und ein erstklassiges Angebot auf die Beine stellt.



© vhs Offenbach

Welche Schwerpunkte möchten Sie in der vhs setzen?

Ich glaube, wir leben in einer Zeit, in der Vieles um uns herum komplizierter und erklärungsbedürftiger geworden ist. Vieles ist im Fluss, verursacht Fragen und Unsicherheiten: Wie steht es um unsere Freiheitsrechte in Zeiten von Corona-Verordnungen? – Woher kommen so zahlreiche Verschwörungstheorien? – Brauchen wir angesichts von Fake-News und Hass-Rede – um es mit dem Titel Ihres Magazins zu sagen – wieder mehr Mut und Liebe? – Wie werden wir morgen leben und arbeiten? – Oder ganz lokal: Ist das Offenbach von morgen das Frankfurt von heute? Volkshochschule ist der Ort, an dem solche Fragen weltanschaulich und parteipolitisch neutral diskutiert werden können. Ich wünsche mir, dass die vhs eine lebendige Denk- und Diskussionsfabrik wird, an der die Offenbacher*innen an ihrer (!) Volkshochschule ihre „kleinen“ und „großen“ Themen einbringen. Melden Sie sich bei mir mit Ihren Vorschlägen!

Einen weiteren Schwerpunkt bilden in diesen Zeiten alle Themen rund um die Digitalisierung. Wir wollen digital fit machen, nicht nur im Umgang mit Smartphone, Tablet oder Computer allgemein, sondern ganz vielfältig wie z.B. in digitaler Fotografie, beim Erstellen eines Fotobuchs oder bei Fragen rund um die Sicherheit der eigenen Daten im Netz. Mir ist in punkto Digitalisierung grundsätzlich wichtig, dass die Mischung aus Analogem und Digitalem stimmt. Wir wollen auch Angebote machen an diejenigen,

die online im Netz von zuhause oder unterwegs lernen und sich spannende Themen aus dem bunten vhs-Programm aneignen wollen. Gleichzeitig wollen wir mit unserem vhs-Haus immer Anlaufstelle und Treffpunkt im Herzen der Stadt bleiben. Ich bin mir ganz sicher, dass sich nicht jedes Lernen und jede Begegnung ins Netz verlagern lässt – eher noch wird sich der Wunsch nach konkret gefühltem, geschmecktem und greifbarem Lernen, Gestalten oder Kreativsein verstärken.

Schließlich will ich das gut etablierte vhs-Netzwerk mit so vielen Partnern, Ämtern, Schulen, Vereinen, Initiativen in der Stadt weiterhin pflegen und ausbauen.

Sie haben die vhs in der besonders schwierigen Corona-Situation übernommen, was sind aktuell die größten Probleme? Wie sieht das Angebot der vhs zur Zeit aus?

Unser vhs-Betrieb ist zur Zeit nur eingeschränkt möglich. Nur wenige Kurse finden statt. Da fehlt

uns allen im Team der Trübel im vhs-Haus, der Duft nach Kaffee, Tee und Kuchen in der Cafeteria, das Kommen und Gehen von allen, die hier jeden Tag Informationen, Beratung, Kontakt, Vorträge und Kurse wahrnehmen. Doch wir sind da und feilen täglich an unserem Programm. Mit Hilfe unserer Lernplattform vhs.cloud bauen wir online-Angebote immer weiter aus und aktualisieren sie laufend unter www.vhs-offenbach.de.

Für den Sommer – in hoffentlich corona-freieren und unbeschwerteren Zeiten – dürfen sich alle in Offenbach auf Entdeckungstouren, Bewegung, Fitness, Kultur & Kreativität im Freien freuen sowie auf jede Menge Lern-Erlebnisse vor Ort im vhs-Haus!

Danke für das Gespräch und viel Erfolg!

→ Infos unter www.vhs-offenbach.de

TRAUBEN EIER KÄSE
ÄPFEL FLEISCH WIRSING
DAS MÄRKTTCHEN
Goetheplatz / Nordend
donnerstags von 15 bis 20 Uhr
Kartoffeln KUCHEN
Wir wünschen allen Kundinnen und Kunden
ein genussvolles Osterfest
und einen tollen Frühling!

Agati Bioland Landmetzgerei KAUFMANN Doffenfelderhof demeter Feinkost Paradise Die GENUSSVERSTÄRKER WEIN & WHISKY

Immobilien besser leben in Offenbach
Dieser Markt wird möglich durch: Stadtwerke Offenbach Infos: Projekt „Besser leben in Offenbach“, Sabine Süßmann, suessmann@gbo-of.de

allein im museum?

Seit einem Jahr sind Museen, Galerien und Ausstellungsräume geschlossen oder nur bedingt zugänglich. Dr. Dorothee Ader und Dr. Stefan Soltek vom Klingspormuseum Offenbach geben Einblick in ihre Arbeit während des letzten Jahres.



Fotos: © Thomas Lemnitzer

■ Dr. Dorothee Ader berichtet:

Das Museum hat natürlich auch hinter den Kulissen diverse Aufgaben, die während des Lockdowns weiterverfolgt wurden. Die Grundaufgaben eines Museums sind Sammeln, Bewahren, Forschen, Vermitteln und Ausstellen, das heißt, viele Aufgaben konnten weiter erfüllt werden – wenn auch mit Einschränkungen.

Das Frühjahr wurde beispielsweise genutzt, um die Sammlung aufzuräumen und Bestände zu inventarisieren. Der Rudolf Koch-Katalog (*Wer, bitte, ist Rudolf Koch?*) ist Anfang 2020 fertig gestellt worden und seit dem Sommer schreitet die Publikation „*Ausdrücklich Offenbach*“ in Kooperation mit dem Haus der Stadtgeschichte über gegenwärtiges und historisches Druckgeschehen in Offenbach voran. Die Vermittlungsaufgaben sind auf den Vorplatz des Museums und in den virtuellen Raum verlegt worden. Seit einiger Zeit werden auf Instagram, Facebook und YouTube Filme und Tutorials hochgeladen. All diese Formate wurden vor 2020 relativ wenig genutzt. „*Wir lernen permanent dazu, unser Wunsch ist es, in diesen Formaten, auch im „normalen Leben“, weiter einladend und niedrigschwellig zu agieren. Wir möchten Inspi-*

rationen, Denkanstöße und freudige kleine Momente während des Lockdowns schenken und unseren Vermittlungsauftrag auf diesem Wege erfüllen.“

Das Netz mit Inhalten zu füllen, kostet viel Zeit. Was bei den virtuellen und postalischen Angeboten fehlt, ist der direkte Austausch mit den Menschen, ein Museum lebt vom Dialog.

„*Das Feedback durch Kommentare, Antworten und Rückläufe ist lange nicht so unmittelbar wie direkte Gespräche, die wir hoffentlich bald wieder mit realen Besucher*innen führen können. Darauf freuen wir uns sehr. Monologisches Arbeiten ist nicht so unsere Sache.*“ Ungewöhnliche Zeiten brauchen ungewöhnliche Ideen. Als das Museum schließen musste, entwickelten die Mitarbeiter*innen das Programm „*machwas alleinzusammen*“: Auf dem Vorplatz des Klingspor Museums luden Material und Anregungen an drei Tischen zum Experimentieren ein. Jede Woche sollte eine kleine kreative Aufgabe Freude schenken und Zaungäste mit Museum im digitalen und öffentlichen Raum verbinden. Der Zaun des Klingspor Museums hielt wechselndes Material zum Mitnehmen für Jung und Alt bereit.

Dr. Stefan Soltek ergänzt:

Prinzipiell haben wir am Museum alle Ausstellungen so eingerichtet wie geplant, um sie den Besuchern (coronagemäß) im Haus präsentieren zu können. In den extremen Zeiten, als das nicht möglich war (und das kann in den kommenden Monaten noch so ähnlich bleiben), haben wir die Ausstellungen in Film-Aufnahmen auf digitalen Plattformen gezeigt. Die filmischen Arbeiten bleiben uns für die zukünftige Vermittlung in der Sammlung erhalten, ein positiver Aspekt, der von uns vorher gar nicht so bedacht wurde. Bleiben doch so auch die Gespräche, die andere Aspekte ins Spiel bringen, mit und von Künstler*innen erhalten.

Tatsächlich wurden im dritten Quartal 2020 – da war kontinuierlich der Museumsbesuch noch möglich – im Rahmen der attraktiven Ausstellung „*Bedeckt unbedeckt. Körper und Identität*“ drei künstlerische Positionen zu Körper und Schrift vorgestellt und 94! Veranstaltungen (Führungen, Ferienspiele, Vorträge, Künstlergespräche etc.) realisiert.

Die Sammlung in diversen Abschnitten und Aspekten in die digitale Welt zu überführen, das effizienter gemacht zu haben, wird uns in der Wahrnehmung,

auch wenn Besuche wieder möglich sind, sichtbarer machen. Wichtig war und bleibt in der Zeit der Schließung, zusätzliche Wege der Kontaktaufnahme mit dem Publikum gesucht zu haben.

1000 Follower auf Instagram zeigen, dass die digitale Museumssammlung sehr gut angenommen wurde und sich die erheblichen Anstrengungen des Museums, in den sozialen Medien bemerkbar zu sein, gelohnt haben. Die Nähe des Museums zum Puls der Zeit zeigte ein großes Banner, das die persönliche Bindung des Museums zu einem Künstler, einem der Protagonisten der Black Lives Matter-Bewegung in den USA, dokumentierte.

Gewachsen ist eine Wachheit für die Notwendigkeit von Museen.

Dr. Dorothee Ader/Dr. Stefan Soltek/
Thomas Lemnitzer

Sind Sie schon

PATE

im **KICKERS-FAN-MUSEUM?**

Helfen Sie mit, das Kickers-Fan-Museum weiterhin zu erhalten, z.B. mit einer Patenschaft von nur **19,01** Euro/Jahr

KICKERS-FAN-MUSEUM OFFENBACH

»VON FANS – FÜR FANS«

ASCHAFFENBURGER STR. 65
63073 OFFENBACH a.M.
Telefon: 0163/9476928

WWW.KICKERSFANMUSEUM.DE



Fotos: © Thomas Lemmitzer

startklar:

die druckwerkstatt im bernardbau

Pünktlich zum 250. Geburtstags von Alois Senefelder (1771-1834), dem Erfinder der Lithografie, konnte die Druckwerkstatt im Bernardbau eröffnet werden. Nun steht alles bereit, um die Werkstatt nach Ende des Lockdowns für das Publikum zugänglich zu machen. Die historischen Maschinen sollen auch praktisch genutzt werden. Der Künstler und Experte für druckgrafische Techniken, Dominik Gußmann hat die Leitung im Bernardbau übernommen.

■ Sobald man durch das große Fenster am Eingang in die Druckwerkstatt schaut, fällt der Blick auf viele alte Maschinen, passend zum Flair der einstigen Industriehalle der Tabakfabrik Bernard. Allerlei Historisches lässt sich entdecken, etwa Lithografie- und Buchdruckpressen aus dem 19. Jahrhundert. Anhand dieser Druckpressen lassen sich schon die Schwerpunkte der „Druckwerkstatt im Bernardbau“, die Lithografie und der Hochdruck, bzw. Buchdruck, erkennen. Zu den Schmuckstücken zählen eine sogenannte Stanhope-Pressen von 1840 sowie eine Washington-Pressen von 1860, beides herausragende Dauerleihgaben der manroland sheetfed GmbH, die ihren Ursprung in der 1871 gegründeten Offenbacher Druckmaschinenfirma Faber & Schleicher hat.

Die „Druckwerkstatt im Bernardbau“ ist ein Gemeinschaftsprojekt vom Haus der Stadtgeschichte Offenbach und des Klingspor Museums, mit großer Unterstützung der Internationalen Senefelder Stiftung sowie der Dr. Marschner Stiftung.

An der Realisierung waren, neben den Mitarbeiter*innen der Museen, auch zahlreiche Spezialist*innen beteiligt, zum Beispiel Volker Steinbacher, Leiter der

freien Druckgrafik an der HfG Offenbach und Eckhard Gehrmann, Lithograf und Mitglied im Vorstand der Internationalen Senefelder Stiftung.

Die Museen stehen für die Geschichte der Lithografie, der Schriftgießerei, bis hin zum zeitgenössischem Künstlerbuch. Die Historie des Druckgewerbes basiert zum einen darauf, dass Offenbach der Standort der Schriftgießerei „Gebr. Klingspor“ war und zum anderen, dass die 1798 von Alois Senefelder entwickelte Lithografie von hier aus, als kommerziell genutzte Drucktechnik, in alle Welt getragen wurde. Später entstanden in Offenbach große Industriezweige, die Druckmaschinen und Farben herstellten. Bis zum heutigen Tag werden bei manroland sheetfed GmbH Bogenoffsetdruckmaschinen in Offenbach produziert.

Wie muss man sich nun das für die Werkstatt geplante Nutzungskonzept vorstellen?

Neben der wichtigen Aufgabe, die museumsrelevanten Inhalte für ein Publikum praktisch erfahrbar zu machen, ist eine Besonderheit der „Druckwerkstatt im Bernardbau“ die Möglichkeit, komplexe druck-

grafisch künstlerische Projekte, bis hin zum Künstlerbuch in Kleinauflage, zu realisieren. Möglich wird dies, da die Werkstatt nicht bloß über Druckpressen für Flach-, Hoch- und Tiefdruck verfügt, sondern auch über eine Reihe von Setzermöbeln, mit einer Vielzahl unterschiedlicher Schriften, und einer eigenen Zeile für Buchbindearbeiten. So können verschiedene grafische Verfahren miteinander kombiniert werden. Es ist möglich, eine Serie von Lithografien oder Radierungen mit Buchdruck zu kombinieren. Die so entstandenen Blätter können dann an der Buchbindezeile zu einem Buch gebunden werden.

Diese Fülle an Möglichkeiten soll aber nicht nur einem Fachpublikum offen stehen, sondern für alle Interessierten, und vor allem auch für Kinder und Jugendliche zugänglich sein. Geplant ist ein Workshop-Programm, in dem eine umfassende Einführung in die jeweiligen Techniken geboten wird. Externe renommierte Künstler*innen und die Werkstattleitung werden in weiterführenden Kursen die Vielfalt der technischen und künstlerischen Möglichkeiten vermitteln.



Die „Druckwerkstatt im Bernardbau“ möchte dazu beitragen, Offenbach als ein Zentrum der zeitgenössischen Druckgrafik und des Künstlerbuchs zu etablieren.
(Dominik Gußmann)

SENEFELDERSTR. 63 / 63069 OFFENBACH / 069 20026922
DI. – DO. 11.00 – 18.00 / FR. 10.30 – 18.00 / SA. 10.30 – 14.00
Derzeit ist Click & collect und Window Shopping möglich.
fb: conceptstore tafelgold #conceptstoretafelgold



ACCESSOIRES FÜR EIN SCHÖNES ZUHAUSE
CONCEPTSTORE
TAFELGOLD

film ab – im sommer wieder beim 'alte-schinken- festival'



von Daniel Brettschneider

■ Das „Alte Schinken-Festival“ präsentiert seit zwei Jahren fast vergessene Filmklassiker auf großer Leinwand in schönstem Freiluft-Ambiente.

Es ist eine Kooperation zwischen dem GBO-Projekt „besser leben in Offenbach“ und dem Verein Kino im DLM, die ihre Premiere bereits im Sommer 2019 feierte: Freiluftkino mit Klassikern der Filmgeschichte im grünen Hafengarten – unter Sternenhimmel und unmittelbar am Fluss!

Zum Auftakt liefen seinerzeit drei Filme Alfred Hitchcocks, dem Großmeister der Suspense, der uns über die Dächer von Nizza entführte und mit „Die Vögel“ wieder einmal das Fürchten lehrte. Im letzten Jahr galt es zu improvisieren, da die coronabedingten Einschränkungen für unsere Organisation einiges veränderten: Während der Eintritt durch freiwillige Spenden bestens funktionierte, war die Besucherzahl pro Vorstellung auf 50 limitiert, so dass man sich im Vorfeld per E-Mail verbindlich anmelden musste. Das trübte das Filmvergnügen mit entsprechenden Abständen allerdings keineswegs. An insgesamt zwölf Freiluftkino-Abenden (also an sechs

aufeinanderfolgenden Wochenenden während der Schulferien) wurden stets restlos ausgebuchte Filmfeste mit mitgebrachtem Picknick, unter freiem Himmel, am Wasser und inmitten der Natur aufs Schönste gemeinsam zelebriert.

Ob mit Sophia Loren spontan singend auf einen Kurztrip nach Neapel, mit Jack Lemmon unter der Regie von Billy Wilder ins sommerliche Ischia oder zu einer aufregenden Begegnung mit Romy Schneider am „Swimming Pool“ – das cineastische Erleben 2020 war für uns und viele unserer Gäste ein kultureller Höhepunkt!

Momentan tüfteln wir natürlich schon wieder an der Filmauswahl für den dritten Abschnitt „Alte Schinken“ in den kommenden Sommerferien. Natürlich werden es gemäß der Festival-Idee wieder Klassiker und ganz persönliche Lieblinge sein, die es lohnt, noch einmal zu sehen, neu zu entdecken. Und wir werden dafür Sorge tragen, dass sich alle Werke – wie bislang auch – vortrefflich in diese sehr entspannte, sommerliche und urbane Atmosphäre am Offenbacher Hafen einfügen. Zwölf Vorstellungen an sechs Wochenenden sind aktuell geplant, allesamt wieder mit Eintritt auf Spendenbasis. Eigene Getränke und kulinarische Begleiter können gerne mitgebracht werden. Wir hoffen inständig auf ein baldiges Wiedersehen – bei bester Gesundheit, mit Vorfreude auf herausragende Filme!

**Friseursalon
HAARmonie**
Inh. Manal Jaber

auch ‚heiße Schere‘

SPRENDLINGER LANDSTR. 3 • OFFENBACH
TELEFON 0 69 / 86 00 45 55

MÄRZ / APRIL / MAI 2021

© Laura Brunner, Leonie Martin



wer, bitte, ist rudolf koch?

– auf den spuren
einer facetten-
reichen künstler-
persönlichkeit

Rudolf Koch ist ein bekannter Name in Offenbach. Nach ihm ist prominent ein Gymnasium benannt, weniger auffällig befindet sich eine Gedenktafel im Buchrainweg an seinem ehemaligen Wohnhaus, einem schönen Jugendstilbau. Neben Goethe und Lili, Sophie von La Roche, Alois Senefelder und Carl Klingspor ist er am Trafo-Häuschen verewigt, das den Büsingpark hin zur Kaiserstraße abschließt. Dort allerdings „nur“ mit Beispielen seiner Schriften, wie der Kabel. Schriften hat er also entworfen, aber welche überhaupt und werden diese denn heute noch benutzt? Ein neues Buch: „Wer, bitte, ist Rudolf Koch“, das in Zusammenarbeit des Klingspor Museums mit der HfG entstanden ist, widmet sich der ambivalenten Künstlerpersönlichkeit, die die Schreibkunst des 20. Jahrhunderts mit 25 von ihm entwickelten Schriften maßgeblich prägte.

von Ingrid Walter, walterwortware.de

■ „Es war mir seit vielen Jahren ein Anliegen, ein modernes Stück Literatur über Rudolf Koch zu erarbeiten und zu veröffentlichen“, erklärt Dr. Stefan Soltek, der Leiter des Klingspor-Museums. „Diese Publikation schließt aber nichts ab, sondern möchte vielmehr dazu anstoßen, Rudolf Koch und seine Schriftkunst weiter zu erforschen.“

Bis dahin war das Standardwerk eine englischsprachige Publikation „Rudolf Koch; Letterer, Type Designer, Teacher“, von Gerald Cinnamon, dem langjährigen Chef-Designer des bekannten Buchverlags Penguin Books. Diese verdienstvolle Arbeit ist aber nun bereits 20 Jahre alt und nie ins Deutsche übersetzt worden. „Wer, bitte, ist Rudolf Koch?“ lädt ebenso Laien wie Fachleute ein, sich mit dem Werk und der Persönlichkeit, neuerlich zu beschäftigen. Auf das Klingspor-Museum selbst kamen im Laufe der Jahre immer wieder neue Aspekte der vielschichtigen Künstlerpersönlichkeit in Form von neu erworbenen Sammlungen oder Restaurierungen zu. Zuletzt erwarb man 196 Bleistiftzeichnungen von seinen Erlebnissen als Frontsoldat im Ersten Weltkrieg, die in vielerlei Hinsicht interessant sind. Ein Selbstporträt des Jugendlichen und der erste selbst-

MÄRZ / APRIL / MAI 2021

gefertigte Wandteppich (1922) sind ebenfalls neuere Schätze der Sammlung. Die prächtigen Schriftteppiche aus seiner Schreibwerkstatt wurden vor wenigen Jahren von der Textilrestauratorin Brigitte Dreyspring aufwändig restauriert und so für das Publikum wieder ans Licht gebracht. Ursprünglich waren sie bei der Gründung 1953 ans Museum gekommen. Es folgten Teppiche aus der Sammlung Guggenheim, sowie Einzelaufträge und Ankäufe aus verschiedenen Werkstätten.

Das neue Buch ist eine Produktion des Klingspor Museums. Man hat aber dazu auch andere Autoren eingeladen, insbesondere Marc Schütz von der HfG, der im kürzlich gegründeten Klingspor Institut hauptverantwortlich für Schriftgestaltung ist. Ziel ist es, Geschichte und Gegenwart der Schriftgestaltung in Offenbach zu verknüpfen. So hat man bereits das Klingspor Type Archive anlegen lassen, das Interessierten in aller Welt Zugang zu der umfangreichen Schriftproben-sammlung des Museums ermöglichen soll.

Ein Werdegang, von Offenbach geprägt

Schon in der Biografie des Schriftgestalters Rudolf Koch verbinden sich der Name Klingspor und die An-

fänge der HfG aufs Engste: 1876 in Nürnberg geboren, hatte er bereits einige berufliche Stationen hinter sich, als er 1906 Mitarbeiter der aufstrebenden Rudhardschen Gießerei wurde, die kurz darauf unter dem Namen Gebr. Klingspor firmierte. Mit Schriften bedeutender Künstler wie Peter Behrens, Otto Eckmann, Walter Tiemann erlangte diese bald Weltruhm. Rudolf Koch baute hier die Schriftkunst mit großer Könnerschaft aus.

Als tieferreligiöser Mensch kehrte er aus dem Ersten Weltkrieg zurück, engagierte sich in der evangelischen Friedenskirche in Offenbach und fertigte in der Folgezeit Handschriften, wie die in Form eines Kreuzes geschriebene Bergpredigt, die Christus-Monogramme und die Handschriften der Evangelien. Mit dem gleichen künstlerischen Engagement arbeitete Koch mit dem Rechtsanwalt und Kunstmäzen Siegfried Guggenheim zusammen, dem späteren Vorsitzenden der Israelitischen Gemeinde Offenbach. Guggenheim ließ in Kochs Werkstatt große Wandteppiche mit Texten aus den Psalmen fertigen, als Ausstattung für die häusliche Seder-Feier während des jüdischen Pessach-Festes.

1908 wurde Rudolf Koch als Lehrer für Schrift an die „Technischen Lehranstalten“ (heute HfG) berufen. 1921 begründete er dort die „Offenbacher Werkstatt“, in der er mit seinen Studenten kunstvolle Bücher, Handschriften und Schriftteppiche schuf. Die politische Einstellung Kochs, der 1934 verstarb, war trotz der eigenen Kriegserfahrungen problematisch, einerseits deutschnational, sah er sich andererseits als Christ und bewies seinen jüdischen Freunden gegenüber Solidarität.

Soldat und Künstler – Text und Zeichnungen der Kriegserfahrungen

Stefan Soltek geht in seinem Kapitel „Viele Wege führen zu Rudolf Koch“ besonders den Widersprüchen zwischen der Schriftkunst Kochs, die durchaus erneuernd und innovativ war und der deutschnationalen Haltung auf den Grund. Er erwähnt sowohl die kritische Auseinandersetzung Herbert Heckmanns als auch den Bericht des Koch-Schülers Friedrich

Heinrichsen, der die Vielseitigkeit in Kochs Schriftkunst hervorhebt. Soltek lädt damit zur Auseinandersetzung mit der Weite von Kochs schriftgrafischem Können ein, dessen Zeugnisse zu den größten Schätzen des Museums zählen. In dem späteren Kapitel „Der Soldat“ beschäftigt er sich besonders mit dem Text und den Zeichnungen der Erfahrungen aus dem Ersten Weltkrieg.



Zeichnung von Rudolf Koch / Foto: Simon Malz

Die neu erworbenen Zeichnungen ergänzen den Text, den Koch 1918 ursprünglich für seine Familie verfasste und machen seine ambivalente Position deutlich, die Soltek hier feinfühlig beleuchtet: „*Er ist nicht der Einzelne, der sich selbst im Gegenüber (gar kritischen Widerpart) zu seiner militärischen Situation und Aufgabe sieht. Das Ganze des Vaterlandes sieht er in der Gemeinschaft der Soldaten fokussiert, dort seine Schutzgarantie, an der er Anteil hat, zumal er darüber hinaus eine innige menschliche Verbundenheit erfährt.*“ (S. 152) Was die Zeichnungen angeht, gibt Koch selbst den Hinweis, dass er sich selbst nicht als einen Zuschauer sieht, der sich selbst vom Geschehen fernhält. Darin unterscheidet er sich beispielsweise von Otto Dix, wie Soltek ausführt. Koch zeichnet Porträts von Kameraden und von seiner Umgebung, sei es die Stube oder auch eine weite Landschaft. Dennoch zeigen die Zeichnungen Koch als jemanden, der immer wieder die eigene Wahrnehmung zu schärfen versuchte.

Weitere Kapitel beschäftigen sich mit Koch als Familienmensch, Lehrer, Patriot, Christ, Expressionist und Schriftgestalter – und zwar jeweils aus der Sicht

unterschiedlicher Autoren. Im Abschnitt mit der Überschrift „*Kontrovers – was Rudolf Koch heute wohl zu seinem Nachruhm sagen würde!*“ findet sich die kritische Auseinandersetzung Herbert Heckmanns, der ihn als „*Mann eines geradezu schöpferischen Anachronismus*“ beschreibt.

Allein aus dem Inhaltsverzeichnis des neuen Buches fügt sich eine facettenreiche Künstlerpersönlichkeit zusammen, die vielfältige Aspekte in sich vereint, wie auch der Titel, der auf eine gemeinsame Veranstaltung mit der HfG anspielt, nahelegt.

Gestaltung weckt Leselust

Die unterschiedlichen Kapitelüberschriften sind, wie das gesamte Buch, von Laura Brunner und Leonie Martin, beides Absolventinnen der HfG bei Marc Schütz, sehr trefflich mit eigens entworfenen Schriften gestaltet.

So ist das Kapitel „Viele Wege führen zu Koch“ von Stefan Soltek in Anspielung auf Kochs Varianten von Frakturschriften mit einer modernen gebrochenen Schrift gekennzeichnet. Den Abschnitt, in dem sich Marc Schütz der Interpretation eines Schriftklassikers, der Kabel, widmet, ziert eine Komposition aus Kabel und Schreibschrift. Im Buch befinden sich außerdem zahlreiche Abbildungen wichtiger Werke Kochs sowie unveröffentlichte Briefe. Insgesamt haben sich Laura Brunner und Leonie Martin tief in Kochs Werk eingearbeitet und die

Vielseitigkeit des Schriftkünstlers im Buch sichtbar gemacht. Es ist also auch ein visuelles Vergnügen durch die Broschüre zu blättern – und verkürzt ebenso angenehm wie lehrreich die Wartezeit, bis man wieder ins Museum darf.

Für ihre Diplomarbeit haben die beiden Gestalterinnen zusätzlich das Konzept für eine digitale Plattform erstellt, in der man sich spielerisch mit Kochs Schriften auseinandersetzen kann. Für die Umsetzung sowie die Betreuung und Bewerbung dieses spannenden Projekts müssen allerdings noch die finanziellen Mittel aufgebracht werden.

Wer,
bitte,
ist
Rudolf
Koch?

„Wer, bitte, ist Rudolf Koch?“

ISBN: 978-3-89739-947-1, 25,- Euro
280 Seiten und 115 Abbildungen
VDG Verlag, Weimar, 2020
Erhältlich im Buchhandel oder im
Webshop des Klingspor Museums:
https://www.offenbach.de/microsite/klingspor_museum/rubrik-5/shop-klingspor-museum.php

TISCH
KULTUR
SCHÄEFER

TISCHWÄSCHE
UND
ACCESSOIRES

GROSSE MARKTSTR. 39 / 63065 OFFENBACH
TEL.: 069 885462 / MOBIL: 0177 1981151
WWW.TIKUSCH.COM / INFO@TIKUSCH.COM

8. märz internationaler frauentag 2021



■ „Die Idee zum 8. März in diesem Jahr war, ein Angebot zu schaffen, dass egal welche Corona-Regelungen gerade gelten, Bestand haben würde“, erklärt Dr. Inga Halwachs, die Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Offenbach. Auch zum Internationalen Frauentag in Pandemie-Zeiten ist es dem Frauenbüro ein Anliegen, feministische und gleichstellungspolitische Themen in die Öffentlichkeit zu bringen und einen Diskurs zu entfachen. Die Idee zu einer künstlerischen Auseinandersetzung und Präsentation im öffentlichen Raum entstand. Vielfalt im Themenspektrum, lokale Verortung und Durchführbarkeit waren die Kriterien nach denen fünf Künstlerinnen nach einer Ausschreibung eingeladen wurden.

Unter dem Motto **Frauen* | Kunst | Raum** lädt das Frauenbüro nun vom 5. bis 15. März zu einem feministischen Spaziergang ein. An fünf Orten in der Innenstadt werden die Arbeiten der Künstlerinnen* präsentiert, deren Werke unterschiedliche gleichstellungspolitische Themen wie Entgeltgleichheit, Rollenklischees und Gewalt gegen Frauen aufgreifen und zu der Frage anregen, wo wir – in Sachen Gleichstellung – heute stehen.

„Wir wollen mit unserer Aktion nicht nur Individuen „in Bewegung setzen“, sondern auch Künstlerinnen* und feministischer Kunst einen (öffentlichen) Raum geben“, betont Inga Halwachs. „Denn auch die Kunst-Szene ist stark männlich geprägt und dominiert.“

Die Künstlerinnen* und ihre Arbeiten sind: INGRID HEUSER: *Neue Rollen / Alter Muster* (Installation am Ledermuseum) • BARBARA GREUL ASCHANTA: *Femizid* (Installation am Klingspor Museum) • ZUCKERFISCHE: *Ein modernes Märchen* (Performance am Marktplatz, am 13. und 14. März, jeweils um 14.00 Uhr) • SARAH VOLPE: *Fightclub* (Fotografie auf dem Mathildenplatz) und PENNNIE NEUSTADT: *Eine feministische Situation* (Installation im Rathaus)

Also machen Sie sich auf den Weg und lassen Sie sich inspirieren. Der Kunstgenuss lohnt sich doppelt: Unter allen Spaziergänger*innen werden noch **3 x 2 Eintrittskarten für den filmklubb verlost**. Einfach Selfies mit mindestens 3 Kunstwerken bis zum 16. März einsenden an: frauenbuero@offenbach.de

(weitere Infos s. Flyer und www.offenbach.de/fuer-frauen-und-maedchen/)

FRAUEN* KUNST RAUM

5.-15. MÄRZ

Ein feministischer Spaziergang

weitere veranstaltungen rund um den 8.märz

Sa., 6. März • 11.00 – 14.00 Uhr Aliceplatz

► Starke Frauen in Offenbach –

Wir bringen unsere Forderung auf die Straße

Gemeinsam mit Passantinnen stellen wir eine Straßenzusammenkunft zusammen.

Veranstalter*innen: DGB Stadt- und Kreisverband Offenbach / ver.di Bezirksfrauenrat Frankfurt und Region / IG Metall Offenbach / GEW, Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, Frauenbüro Offenbach

Mo., 8. März • 17.30 – 19.00 Uhr Online-Veranstaltung

► Starke Frauen in Offenbach – gestern und heute

Ein Rückblick auf die starken Frauen in Offenbach und aktuelle Geschichten von Frauen, die sich gegen Sexismus und Ungleichbehandlung erfolgreich zur Wehr gesetzt haben. Im Anschluß Diskussion mit Blick nach vorne.

Es diskutieren: Judith Heberer (Betriebsrätin, Dematic GmbH, Heusenstamm, IG Metall), Claudia Schell (Gesamtpersonalratsvorsitzende, Stadt Offenbach, ver.di) und Hibba Kauser (Offenbacher Aktivistin).

Veranstalter*innen: DGB Stadt- und Kreisverband Offenbach ver.di Bezirksfrauenrat Frankfurt und Region / IG Metall Offenbach / GEW, Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft

☞ Der Teilnahme-Link wird nach der Anmeldung unter suedosthessen@dgb.de zugesendet.

Mi., 10. März • 18.30 Uhr Online-Veranstaltung

► „Gewaltprävention für geflüchtete Frauen – die Bedeutung der Istanbul-Konvention

Ref.: Martina van Holst • Moderation & Veranstalter*innen: Karen Malsy & Maïke Reichartz, Vertreter*innen der Frauengruppe des Kreisverbandes DIE LINKE. Offenbach
Zoom-link: <https://zoom.us/j/94314686182?pwd=ZGxLRtEwYnFSTm90WUJzUFZZSndjZz09>

Mi., 10. März ab 18.00 Uhr

Filmvorführung im Filmklubb, Isenburgring 33 HH
Anlässlich des Internationalen Frauentages und des Equal Pay Days ist der Eintritt für alle Frauen frei!

► We Want Sex GB 2010 | Regie: Nigel Cole

Reservierung erforderlich unter: nic@filmklubb.de

Kooperation des Frauenbüros Offenbach und des filmklubbs

► Angebote für Mädchen

Die Abteilung Kinder- und Jugendarbeit des Jugendamtes bietet rund um den 8. März verschiedene Mitmachaktionen für Mädchen im Alter von 8-18 Jahren an.

Infos unter www.maedchen.junetz.de

WETTERPARK OFFENBACH

Geplanter Saisonstart: So. 21.03.

ab 14.30 Uhr

(vorbehaltlich der Corona-Situation)

Wetterexpedition für Groß & Klein

Spannenden Erfahrungs- und Erlebnisführungen für Kinder, Eltern und Großeltern im Wetterpark.

So. / Feiertag 5.04. / 11.04. / 18.04. / 2.05. / 13.05. / 24.05. / 06.06. / 27.06. / 04.07. / 18.07. / 08.08. / 15.08. / 22.08. / 12.09. / 19.09. / 03.10. / 10.10. / 17.10. jeweils 14.30 Uhr

Do. 22.07. / 29.07. / 05.08. / 19.08. / 26.08. / 14.10. / 21.10., jeweils 16.30 Uhr

Themenführungen (jeweils 14.30 Uhr)

Phänologie • So. 24.04.

Monsterwellen & Tsunamis • So. 01.08.

Themenführungen / Vorträge

Sommersonnenwende • Mo. 21.06.,
19.00 Uhr

Sternschnuppen-Nacht • Do. 12.08.,
21.30 Uhr

Maximal 15 Personen, nur mit vorheriger Anmeldung. Treffpunkt: „Blauer Container“ (Am Wetterpark/Ecke Elbestr.)

Eintritt: 5,- € / 4,- € Senioren / 2,- € ermäßigt

Bitte rechtzeitig anmelden unter E-Mail:

wetterpark@ofinfocenter.de oder

Tel.: 069/ 83 83 68 96

Weitere Infos: www.wetterpark-offenbach.de

Wetterpark Offenbach

Offenbach
am Main
OF

REGIONAL
PARKPORTAL
WETTERPARK OFFENBACH
Am Wetterpark 15

Deutscher Wetterdienst
Wetter und Klima aus einer Hand
DWD



die stille des wassers

– von offenbach
nach portugal

von P. Baumgardt



■ Den Weg von Offenbach nach Portugal hat die Autorin selbst schon öfter unternommen, allerdings mit dem Auto. In ihrem ersten Buch erzählt Nicole Werth die Reise ihres Protagonisten Karl gegen Ende des Zweiten Weltkrieges zu Fuß durch Europa, bis in sein Sehnsuchtsland Portugal. In dieser Zeit Zufluchtsort und oft letzte Hoffnung auf Rettung vieler Menschen auf der Flucht vor dem Faschismus in Europa.

„Getrieben hat mich hauptsächlich der Weg nach Portugal, mit all seinen Facetten. Mir ging es auch darum, alleine einen weiten Weg hinter mich zu bringen – um Einsamkeit,“ beschreibt Nicole ihre Motivation zum Buch. „Eine Einsamkeit, die den Lesern aber nie langweilig werden darf.“

Wir kennen Nicole und José als Betreiber des filmklubbs. Die großartige Location im Isenburgring in Offenbach, bekannt für cineastische und kulinarische Leckerbissen, musste coronabedingt pausieren. Nicole nutzte die Auszeit und startete ihr Buchprojekt. „Ich kann nicht Nichts tun und die Idee für ein Buch habe ich schon seit zehn Jahren.“

Ein Krimi ist es geworden oder doch eher ein Roman. Auf gut 400 Seiten entfalten sich unterschiedliche Biografien um die Geschichte des Deserteurs Karl, seine Flucht nach Portugal in den 1930er Jahren

und einen toten Jungen im Main im Jahr 2020. Auf den ersten hundert Seiten verliert man beim Lesen schon mal den Überblick, aber: „So ist die Nic halt, manchmal ein bisschen hektisch, zu schnell und zu viel von allem... Diese Geschichte wollt' ich aber genau so erzählen“, betont die Autorin. „Die Leser*innen können an den verschiedenen Stellen auch selbst in die Tiefe gehen. Ich habe gemerkt, dass ich mich mit vielen Themen, die hier nur angestoßen werden, noch weiter beschäftigen möchte.“

Und langweilig wird es auf gar keinen Fall, der gut recherierten, facettenreichen Geschichte zu folgen, mit starkem Fernweh in Zeiten der Reisebeschränkungen durch Corona. Bis wir uns wieder selbst auf den Weg machen können oder im filmklubb wieder in andere Welten eintauchen dürfen, ist die Lektüre 'Die Stille des Wassers' eine spannende Alternative.

MÄRZ / APRIL / MAI 2021



Fotos: filmklubb

Das Buch ist erhältlich in allen Buchhandlungen, online und donnerstags und samstags im filmklubb in Tante José's Laden. Dort kann man sich gleich noch mit den passenden portugiesischen Spezialitäten versorgen.

Und Nicole Werth bleibt optimistisch: „Für den 30. Mai haben wir bereits eine Lesung mit Christoph Pütthoff im Sonntagsmatinee geplant. Mit einer kleinen, filmischen Dokumentation über Geheimnisse der portugiesischen Vergangenheit, die noch entdeckt werden wollen. Und wir sind startklar: Sobald es möglich ist, beginnen wir wieder mit wunderbaren Filmen und freuen uns, Euch endlich alle wiederzusehen.“

→ www.stille-des-wassers.de

TANTE JOSÉS LADEN

Portugiesische Spezialitäten und Schätze:

→ **Donnerstag: 11.00 – 13.00 Uhr**

Samstag: 10.00 – 13.00 Uhr

Isenburgring 36, Hinterhof, 63069 Offenbach

→ Bestellungen an nic@filmklubb.de



MÄRZ / APRIL / MAI 2021

film
klubb

Einlass immer um 19.00 Uhr
mit Speisen und Getränken
Kulturstart ab 20.00 / Kino 9,- € / erm. 7,- €
Karten & Reservierung: nic@filmklubb.de

Für April und Mai sind wieder Veranstaltungen im filmklubb geplant. (Aktuelle Infos unter www.filmklubb.de)

So wollen wir unbedingt die Filme, die wir im November nicht zeigen konnten, spontan sofort, wenn wir dürfen an den Start bringen. Wir haben keine Mühen gescheut, um Euch die Stars ins Haus zu holen. So kommt Julia Finkernagel mit "Ostwärts", Eva Demski mit Ihrem Buch "Scheintod" und Christoph Pütthoff zu einem wunderbaren Filmhighlight aus Portugal und der Lesung aus "Die Stille des Wassers – von Offenbach nach Portugal".

**Fr. 16. April: Ostwärts – Lesung & mehr
Mit Julia Finkernagel nach Montenegro**



Fr. 7. Mai: Wer wenn nicht wir

Ein mehrfach ausgezeichnetes Drama über die Anfänge der RAF und die unheilvolle Dreiecksgeschichte zwischen Gudrun Ensslin, Andreas Bader und Bernhard Vesper. Mit August Diehl und Alexander Fehling.



Sa. 8. Mai: Eva Demski liest aus "Scheintod"

**Mi. 12. Mai: Ostwärts – Lesung & mehr
Julia Finkernagel nimmt mit ins Baltikum**

**So. 30. Mai, 13.00 Uhr: Sonntagsmatinee:
Christoph Pütthoff liest aus "Die Stille des Wassers..."
& Dokumentarfilm über Portugal**

Einlass 12.00 Speisen und Getränke / Beginn: 13.00
Veranstalter: Filmklubb und Buchladen am Markt
Karten: € 19,00, Karten unter nic@filmklubb.de



Foto: Johanna Knobloch

Coronabedingt startet Mut&Liebe mit einem neuen Ausstellungsformat: KUNST & KUCHEN. In Kooperation mit dem Ladencafé im Starkenburgring präsentieren wir Kunst in den Schaufenstern und - sobald wieder möglich - auch im Innenraum. Im April beginnen wir mit ausdrucksstarker Malerei von Ulrike von der Osten.

ulrike von der osten *freiheit*

von P. Baumgardt

■ Seit 1993 lebt und arbeitet die Künstlerin in der Rhein-Main-Region und ist nach verschiedenen Stationen in Frankfurt nun mit ihrem Atelier in den Zollamt Studios in Offenbach angekommen. „Ich fühle mich sehr wohl hier in der Stadt“, so von der Osten. „Mir gefällt es hier, aber ich schätze auch die Nähe zu Frankfurt.“ Freie Malerei und Grafik studierte sie in Nürnberg an der Akademie der bildenden Künste bei Prof. Georg Karl Pfahler. Die vielseitige Künstlerin arbeitet aber auch medienübergreifend mit Video, Fotografie und Installation, wobei die Malerei jedoch den Schwerpunkt bildet.



Ulrike von der Osten / System / 135 x 165 cm

„Ich sehe meine prozesshafte, abstrakte Malerei, das Reagieren von Farben, Flächen und Formen analog zum Leben. Ein Geflecht, das sich dynamisch entwickelt, reagiert. Entscheidungen, die man treffen muss. Das Sich-Überkreuzen, Durchdringen, Anecken oder Überlagern von Elementen entspricht ebenso der äußeren Situation unserer Gesellschaft, wie es auch in meinen Augen deren innere soziale Struktur und Dynamik wiederpiegelt“, so von der Osten.

Inhaltlich geht es auch um Freiheit, die Freiheit sich zu entscheiden, aber auch um die Verantwortung, die man übernehmen muss. Aktuell arbeitet v. d. Osten zu diesem Thema an einer umfangreichen Installation zum 8. Mai 1945 – Tag der Befreiung und des Zusammenbruchs des NS-Regimes. Die Arbeit mit dem Titel 'Scheitelpunkt' wird ab Juni für drei Monate im Kunstverein EBENE B1 in der S-Bahnstation Taunusanlage in Frankfurt zu sehen sein. Der Frankfurter Kunstver-

KUNST UND KUCHEN

Mut&Liebe präsentiert:

ULRIKE VON DER OSTEN Malerei

10. April bis 08. Mai 2021
Ladencafé im Starkenburgring 4, OF

So. 10. April | Vernissage: 15.00 – 17.00 Uhr

So. 08. Mai | Finissage: 15.00 – 17.00 Uhr

Die Ausstellung in den Schaufenstern ist jederzeit zu sehen. Das Café ist abhängig von den aktuellen Coronavorgaben geöffnet.
(Aktuelle Infos unter: www.mulionline.de oder in der Tagespresse)

ein hat die Corona bedingte Zwangspause genutzt und unter dem Motto "Die Kunst braucht dich" einen Spendenaufruf auf startnext gestartet. Zusammen mit Mitteln aus anderen Töpfen initiiert der Verein eine Ausschreibung und prämierte unter 40 Bewerber*innen 10 Ausstellungskonzepte.

„Ich forme 10 Köpfe von Menschen, die am 8. Mai geboren sind in unterschiedlichen Materialien und stelle diese in Dialog zu meiner Malerei“, beschreibt von der Osten ihr Konzept. „Über die Zeitung habe ich einen Aufruf gestartet und war sehr überrascht über die positive Resonanz. Bereits nach zwei Wochen hatte ich alle 100 Menschen zusammen, die sich freuen, Teil eines Kunstwerks zu werden.“

Auch im öffentlichen Raum, wenn auch in kleinerem Maßstab als in Frankfurt, geben wir vorher im April im Ladencafé im Starkenburgring in Offenbach einen Einblick in die Arbeit von Ulrike von der Osten. Und wir sind natürlich sehr gespannt auf die Installation ab Juni im Kunstverein EBENE B1 in Frankfurt.

→ www.ulrike-von-der-osten.de



Scheitelpunkt: Ausblick mit Dummies / Foto: René Spalek

AUSSTELLUNGEN IM KUNSTVEREIN OFFENBACH

Im KOMM Einkaufszentrum, Aliceplatz, 1. Stock, Mo. bis Sa.: 14.00 – 20.00 Uhr
www.kunstverein-offenbach.de



Thomas Rösch: "I want to place you in my past", Acryl, ca. 120 x 180 cm, 2020

- **C. U. Frank Bilder und Konzeptkunst**
März
- **Ilaria Locati (Italien)**
Bilder und Installationen
April
- **Joseph Wurmer zeigt Holzskulpturen und**
Thomas Rösch großformatigen Bilder
Mai

(alle Termine unter Vorbehalt, abhängig von den aktuellen Coronavorgaben, unter Einhaltung der geltenden Hygienebestimmungen)

KUNSTVEREIN
OFFENBACH

tagebuchblatt aus dem dorf

eine betrachtung von mia pelenco

■ Früher las ich gerne Bücher aus der Phantastischen Reihe, vor allem Stanislaw Lem. Er prägte meine Vorliebe für verschiedene Zeitebenen, die Unwahrscheinlichkeit der richtigen Wahrnehmung, das Zeitreisen und die Kraft der Erinnerung. Andrei Tarkowski verfilmte seinen bekanntesten Roman Solaris 1971. Die Erinnerung an die Phantastische Reihe wird dieser Tage immer lebendiger, als würden phantastische Visionen plötzlich real. Was vor einem Jahr noch ungewöhnlich war, nämlich in einem Ausnahmezustand namens Lockdown zu sitzen in Distanz zueinander einen völlig neuen Alltag zu erleben – diese Fiktion von einem Zustand, den ich in einem der Bücher erwartet hätte, ist schon längst zu unserer Gewohnheit geworden.

Eine seltsam euphorische Stimmung herrschte während des ersten Shutdowns im vergangenen März, Mut machende Ansprachen diverser Politiker und Experten begleiteten uns von einer zur anderen Welle. Da schwappte die Hoffnung mit, es würde bestimmt alles wieder gut im neuen Jahr. Als würde das Virus um Mitternacht in der neuen Jahreszahl hängenbleiben wie das Ungeziefer im Läusekamm.

Mittlerweile wird deutlich, dass das kein Ausnahmezustand ist. Stattdessen lese ich von „der neuen Normalität“, und frage mich, ob das wirklich ein guter Begriff sei. Ist dies eine „Normalität“, an die wir uns auch gewöhnen sollten? Was bedeutet das für unsere nächste Fiktion? Unsere Sehnsucht nach Normalität wird undeutlich. Wie war es „vor Corona“, können wir uns daran noch erinnern? Wir haben uns mit vielen Menschen im selben Raum aufgehalten, im Kino, im Theater gesessen. Ausstellungseröffnungen und Kunstmärkte, Konzerte, Festivals – Menschenmassen, in denen man mitwalzte und das Leben miteinander spüren konnte. Es ist erschreckend, dass sich auf Dauer auch das eigene Bewusstsein verändert für das, was der Normalität entspricht. Bei Massenszenen in Spielfilmen beschleicht mich plötzlich das Gefühl, als passiere da etwas Verbotenes. Sind die Schauspieler alle getestet? Ach nein, der wurde vor 2020 gedreht, ich atme auf und wundere mich über meine Reaktion. Vielleicht ist das ein Reflex mensch-



© Collage Mia Pelenco

licher Überlebenskunst. Die Filmbranche läuft weiter: mit unzähligen Schnelltests und einem Hygienebeauftragten am Set. Hier hat sich schon ein neuer Berufszweig aufgetan. Ja, es entwickelt sich tatsächlich auch etwas. Missstände in Bildung, Berufsleben und nicht zuletzt im Krankwesen werden deutlich. Wie hieß es noch in dem Song von Geier Sturzflug „... ja, ja, ja, jetzt wird wieder in die Hände gespuckt, wir steigern das Bruttosozialprodukt. Die Krankenschwester kriegt 'n Riesenschreck, schon wieder ist ein Kranker weg ...“ Erschreckend wenn jetzt sogar alte Songtexte Gestalt annehmen. Wir dürfen zwar nicht in die Hände spucken, trotzdem müssen wir planen für die Zeit „danach“, unser Handlungsspielraum muss sich wieder vergrößern, an allen Ecken und Kanten im Kunstbetrieb knirscht es, das Geld wird knapp. Alle Planungen, auch die der Rumpenheimer Kunsttage und um den Kunstpreis Diana laufen mit enormen

RUMPENHEIMER.KUNST.PREIS DIANA 2021

Kraftaufwand, als gäben wir Gas und stünden dabei permanent auf der Bremse. Wie können wir geschickt planen, brauchen wir für alles auch einen Plan B? Besser als etwas nicht zu tun, besser als etwas ohne Kopfzerbrechen abzusagen!

Das Kopfzerbrechen begleitet mich auf meinen Wegen durch den Schlosspark, die Gedanken sollen die Richtung wechseln, Ideen und Lösungen müssen herbei. Am besten klappt das im Gespräch mit Künstler*innen der unterschiedlichsten Professionen. Es lässt sich gut beim Gehen denken, diskutieren und natürlich Abstand halten. Verabredungen zum Schlosspark-Spaziergang finden „statt – anstatt“ ... Es hat sich eine Art Schlosspark-Salon entwickelt, wo man seinen Frust auch lautstark vom Herzen gestikulieren kann, nicht jedes Wort auf die Goldwaage fällt, Situationskomik und Mimik ohne Maske.

Die Lyrikerin berichtet von der Absage der Leipziger Buchmesse: wie soll sie ihren ersten Roman vermarkten? Künstlermärkte sagen ab, bevor man sich überhaupt bewerben kann. Die Porzellankünstlerin eröffnet einen Laden, musste dann schon wieder schließen. Der Maler malt auf großen Formaten, die Galerieräume sollten sich bald finden. Unermüdlich geht es weiter. Projektideen und Begegnungen, es gibt Bedürfnisse in Zeiten der raren Gelegenheiten, auf Facebook werden Geburtsjahre verjüngt und unaufgefordert Handnummern verschickt, es gibt sogar die Idee, als fiele völlig zufällig die große Liebe vom Himmel. Meine heutige Künstler-Begleitung hebt sein Handy mit der Sternen-App und zeigt mir die große Konjunktion von Saturn und Jupiter trotz grauer Wolkendecke. So geht es weiter und weiter ... Wir sind alle ein bisschen ver-rückt geworden.

Die Wahrnehmung unserer ganz eigenen Normalität ist ver-rückt worden. Jeder reist in seiner eigenen Lockdown-Raketenkapsel und hofft auf Besserung. Unsere Situation ist undurchschaubar, so als wüssten wir nicht mehr, wohin die Reise geht. Wann werden wir wieder landen? Und wenn, wie wird es dort aussehen, in unserer „neuen Normalität“? Wahrscheinlich habe ich zu viel in der Phantastischen Reihe gelesen.



Der von KUNST.ORT.RUMPENHEIM e.V. ausgelobte Kunstpreis wird dieses Jahr zum zweiten Mal ausgeschrieben. Dieses Jahr wissen wir um die „besonderen Umstände“, rücken jedoch nicht davon ab, unsere Vorhaben Kunstpreis und Kunsttage weiterhin zu planen und zu gestalten. Keine Absagen – sondern kreative Lösungen stehen auf unserem Programm: **The show must go on!**

Preisträger des ersten Rumpenheimer Kunstpreises 2020 war Lutz Kirchner, Bildhauer aus Kassel. Da sich die Ausschreibung auf ein Raumkonzept für die Schlosskirche bezieht, war die Präsentation des Kunstwerkes unter Coroneinschränkungen eine große Herausforderung. Die preisgekrönte Arbeit „Sandy“ von Lutz Kirchner wurde als Live-Videoinstallation präsentiert. In Echtzeit war zu beobachten, wie sich der Aufbau und Zerfall des einen Kubikmeter großen Sandwürfels entwickelte. Es war eine (länger als gedachte) Zeitreise mit Vergänglichkeit.

Jetzt bewerben!

In diesem Jahr können sich wieder interessierte Künstler*innen bewerben. Die eingereichten Arbeiten, Konzepte, Ideen sollen sich auf die Schlosskirche Rumpenheim beziehen.

Alle genauen Ausschreibungsbedingungen sowie Abbildungen und Pläne sind auf unserer Webseite zu finden:

<https://www.kunst-ort-rumpenheim.de/mitmachen/>

Bewerbungsschluss ist der 31.03.2021.

Der Rumpenheimer Kunstpreis wird von der Familie Männche, Rumpenheim, gestiftet und ist mit **1.500,- Euro** dotiert.

Zur Jury gehören: Jutta Ebert, Wilhelm Hardt, Petra Maria Mühl, David Sarno (KUNST.ORT.RUMPENHEIM e.V.) sowie Dr. Martin Gegenwart (Kirchenvorstand der Ev. Schlosskirchengemeinde Rumpenheim)

Das prämierte Ausstellungskonzept wird anlässlich der 19. „Rumpenheimer Kunsttage“ durch die Künstlerin/den Künstler realisiert und vom 17.09. bis 01.10.2021 in der Schlosskirche präsentiert.

Die Preisverleihung findet im Rahmen der Festveranstaltung zur Vernissage der RUMPENHEIMER KUNSTTAGE am Freitag, 19. September 2021 statt. Schirmherr ist Oberbürgermeister Dr. Felix Schwenke.

Die Diana-Statue im Schlosspark Rumpenheim ist Namensgeberin des Rumpenheimer Kunstpreises. (Foto: René Spalek / Bearbeitung: P. Baumgardt)



Lutz Kirchner 'Sandy', 2020



© Theateratelier Bleichstr. 14H, Schneekönigin, Foto: Hans-Jürgen Herrmann

theateratelier bleichstr. 14h aktiv im shutdown

■ Am Sonntag, den 1. November 2020 fand die letzte öffentliche Vorstellung des Theaterensembles von Theateratelier Bleichstraße 14H (Ulrike Happel und Sabine Scholz) im „Kleinen Offenbacher Kultursalon“ im Capitol statt. Gespielt wurde das Kindertheaterstück „Die zweite Prinzessin“, eine Geschichte, die gezielt für Vorstellungen in Kitas inszeniert wurde. Dann kam der zweite Shutdown. Alle Spieltermine, die im Herbst mit Schulen und Kitas vereinbart waren, mussten wieder abgesagt werden. Für das Ensemble – wie für alle Kulturschaffenden – ein erneuter Rückschlag im ohnehin sehr eingeschränkten Spielbetrieb. Der Pandemie zum Trotz wurde die kreative Arbeit jedoch nicht eingestellt und eine neue Produktion unter „Coronabedingungen“ gestartet. Mit Hygienekonzept, FFP2-Masken und regelmäßigem Lüften begannen die Proben zu „Die Schneekönigin 2.0“.

Die Geschichte nach dem Märchen von Hans-Christiaan Andersen ist modern angelegt und konzipiert für Schauspiel, Tanz, Livemusik und Videosequenzen. Zum Stückinhalt: Der Junge Kay ist in dem Computerspiel „Die Schneekönigin“ gefangen und hat den Bezug zur Realität verloren. Seine Freundin Gerda gibt Kay nicht auf und ist entschlossen, ihn zu befreien. Dank verschiedener Förderungen konnte das komplexe Theaterprojekt realisiert werden (Hess. Ministeriums für Wissenschaft und Kunst, Kulturstiftung der Stadt Sparkasse Offenbach, Dr. Marschner Stiftung und Amt für Kultur- und Sportmanagement Offenbach).

Das Theateratelier konnte außerdem mit virenkillingen Luftreinigungsgeräten ausgestattet werden. (Förderer: Beauftragter der Bundesregierung für Kultur und Medien, Programm „Neustart Kultur“ über die DTHG (Deutsche Theater-technische Gesellschaft)). Die Proben wurden dadurch sicherer und hoffentlich auch bald der Spielbetrieb.

Im Laufe der Proben machte man sich keine Illusionen mehr, dass es eine Premiere im Februar 2021 geben könnte. Ziel war es nun, die Inszenierung zu Ende zu bringen und so gut wie möglich zu dokumentieren, um daran anknüpfen zu können, sobald sich die Situation entspannt. Um wenigstens die Generalprobe ohne FFP2-Masken spielen zu können, unterzogen sich die Ensemblemitglieder einem Corona-Test. Ein Trailer auf der Webseite des Theaterateliers soll jetzt einen Einblick in die Theaterarbeit geben und Lust machen auf die Aufführungen, die hoffentlich im Dezember 2021 stattfinden werden.

„Die Schneekönigin 2.0“ ist nun das zweite Stück, das auf seine Premiere und sein Publikum warten muss. Alle Beteiligten vermissen schmerzlich diesen letzten Schritt, der zu jeder Theaterproduktion gehört. Ohne öffentliche Aufführung, fühlt sich die Arbeit unvollendet und unwirklich an. Der erste Shutdown brachte

die Inszenierung „SCHÖPFUNG – Geschichten UM die WELT“ zu einem jähen Ende. Geplant ist eine Wiederaufnahme im August 2021 mit Premiere und Aufführungen im September. Wenigstens für einzelne Schulklassen und Kitagruppen, sobald die Kinder wieder das Theater besuchen dürfen. Einige Sondervorstellungen dieser Art wurden schon vergangenen Herbst zur Freude der Schüler*innen und Lehrer*innen durchgeführt.

Mit Unterstützung des Hess. Ministeriums für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen durch Lottomittel konnte die schon lange geplante LED-Lichtanlage angeschafft werden. Wenn es also wieder heißen darf: „Vorhang auf!“, wird sich bei Theaterveranstaltungen der Stromverbrauch drastisch reduzieren und so auch nachhaltiger gearbeitet.

Dass der Theatervorhang sich auf jeden Fall wieder öffnen wird, verdankt der Kulturverein Projekt Bleichstr. 14H seinen großartigen Unterstützer*innen. Neben privaten Spender*innen, Initiativen und Kulturstiftungen sorgte nicht zuletzt das Kulturamt der Stadt Offenbach, u. a. mit Mitteln aus dem städtischen Notfallfond und dem Konjunkturpaket, für die Erhaltung der Spielstätte Theateratelier 14H. Die Schiefelage zwischen fehlenden Einnahmen und laufenden Kosten konnte so ausgeglichen werden. Die Theatermacher*innen und Vereinsmitglieder freuen sich über diese Hilfen und sehen darin auch die Wertschätzung und den Respekt für ihre jahrzehntelange Kulturarbeit in Offenbach.

Corona hin oder her, im Sommer hat das Projekt sein 30jähriges Jubiläum und das soll auf jeden Fall gefeiert werden. In welcher Form die Feierlichkeiten ablaufen können, bleibt abzuwarten. Noch dauert die Planungsunsicherheit im Veranstaltungsbereich an.

Inspiziert durch ihre eigenen Erfahrungen in und mit der Pandemie, setzen sich Ulrike Happel, Sabine Scholz und ihr Theaterkollege Ralf Reichard aktuell im Rahmen ihres Gruppenstipendiums von der Hess. Kulturstiftung mit dem Thema „Warten“ auseinander. Ein spannendes neues Theaterprojekt wird entwickelt, das die

Schauspieler*innen nach Abschluss Ende März möglichst bald ihrem Publikum präsentieren wollen.

Bei aller Freude am eigenen kreativen Tun gab es aus Enttäuschungen. Theaterprojekte mit Schüler*innen der Mauerfeld- und der Wilhelmschule, sowie geplante Ferienworkshops in Zusammenarbeit mit dem Klingspor Museum konnten leider pandemiebedingt nicht stattfinden. Nun hoffen die Schauspielerinnen und Kinder, dass es bald weitergehen kann.

→ Aktuelle Infos: www.theateratelier.info

SCHULE FÜR MODE. GRAFIK. DESIGN.

Bernardstr. 73 • Offenbach • schule-mode-grafik-design.de

AUSWAHL AUS DEM AKTUELLEN KURSANGEBOT

- **Adobe InDesign** / 20.03.–21.03., Sa–So 10:00–16:00 h
Einführung in das Layoutprogramm
- **Typo | Collage** / 23.03.–25.03., Di–Do 14:00–18:00 h
Gestaltungsprozess mit Schriften und Zeichen und deren Verarbeitung in Collagen auf Papier, Textilien.
- **Schnitt & Nähen Oberteil | Kleid** / 27.–28.03., 10:00–16:30 h
- **Mappen- | Studienberatung** / (01.04., Do 15:00–17:00 h)
Jeden 1. Do. im Monat kostenfreie und unabhängige Mappen- und Studienberatung für Design & Kunst Studiengänge.
- **Zeichnen Kompakt Abend** / 07.04.–14.07., Mi 18:30–21:00 h, 15 Abende
Grundlagen und Varianten des Objekt-, Porträt- (Akt und Figürlichen) Zeichnens – auch für die Mappe.
- **Objektzeichnen** / 07.–21.04.2021, Mo & Mi 18:30–21:00 h
Übungen zum Sehenlernen für das Verständnis um Proportionen und Charaktere der Objekte.
- **Modezeichnen** / 10.–11.04.2021, Sa–So 10:00–16:00 h
Figurinenzeichnen mit verschiedenen Materialien.
- **Kreativitätstraining** / 24.–25.04.2021, Sa–So 10:00–16:00 h
Kreativität entwickeln – Ideen finden – Probleme lösen

Aktuelle Infos zu allen Kursen & Terminen s. homepage oder facebook.com/schule.design





BUCHPROJEKT ZU SCHALL & RAUCH
Die wilden Jahre –
Rebellion und Musik im Offenbach
der 1970iger Jahre.

Vor 45 Jahren zog Siegfried Bäuerle-Keßler (alias Berry Blue) wegen der Musik nach Offenbach. Mit Freunden spielte er in der Rockband jede Woche im Offenbacher Musikklub Schlachthof. 1977 gründeten sie die Deutschrock Band SCHALL & RAUCH.

Es war die Zeit der politischen Bewegungen: Häuserkampf gegen Bauspekulationen, AKW-Bewegung gegen Atomkraftwerke und Friedensbewegung gegen das Wettrüsten. Davon beeinflusst schrieb Berry eigene Texte, gemeinsam mit den Band vertonte und präsentierte er diese live. Die Auftritte wurden später mit Fotoaufnahmen von Graffiti und den entsprechenden Orten visualisiert, welche per Diaprojektor zu den Songs eingeblendet wurden.

Die Dokumente dieser Zeit sollen in einem Fotobuch unter Mitarbeit von Stefan Gey, Drucker und Liebhaber Offenbacher Kultur, ergänzt durch gemeinsam verfasste Texte und die Lyriks der Songs, veröffentlicht werden. Geplant ist auch die Produktion einer MINI CD, die dem Buch beigelegt wird. *** Das Buch soll im Frühjahr erscheinen.

***PS: Die Songs werden im Internet abrufbar sein...

Infos: www.berryblue.de



Geplante Veranstaltungen, sobald es die Corona-Vorgaben erlauben:

20. & 21. März SAISONSTART
Made in Rumpenheim

9. bis 11. April
Kunsth Handwerk-Design-Route
 HANAU – FRANKFURT – OFFENBACH

Die Gelegenheit zu Entdeckungstouren durch Werkstätten und Ateliers, Galerien und Läden von Kunsthandwerkern und Kreativschaffenden. Besucher*innen können dabei die unverwechselbare Handschrift der regionalen Kreativszene erleben. Vom edlen Kleid über markante Ringe aus Straßenschotter, gedrechselten Wohnaccessoires aus gestürzten Naturdenkmälern bis hin zur aufwendig gearbeiteten Skulptur. Werfen Sie einen Blick hinter die Kulissen und begeben Sie sich auf Entdeckungstour. Kommen Sie mit Kunsthandwerker*innen direkt ins Gespräch und erfahren Sie mehr über deren vielfältige Arbeit.

Weitere Infos siehe www.schmuckatelier-uhl.de
<https://kunsthandwerkstage.de>

BOK Galerie im Kulturkarrée

Kirchgasse 27-29, OF | Tel.: 0171 2842234
www.bund-offenbacher-kuenstler.de
 Do. + Fr. 16.00 – 19.00, Sa. 11.00 – 15.00 Uhr

NEUE FORMATE IM BOK

Da die Wiedereröffnung der BOK-Galerie noch auf sich warten läßt, ist die Ausstellung „Kulturbeutel 2“ zur Zeit nur durch die Fenster zu sehen. Sie ist – wie Kulturbeutel 1 – das Ergebnis des 1. Lockdowns im Frühjahr 2020, als sich die Künstler*innen des BOK auf der Homepage mit ihren Arbeiten präsentierten. Die dort gezeigten Arbeiten sind aktuell in der BOK-Galerie ausgestellt. Der „Kulturbeutel“ wird in der Version 0.3 fortgesetzt, er ist erneut geöffnet für alle Mitglieder*innen des BOK und ihre Ideen jeder Art: Malerei, Fotografie, Digitalcollage, Film, Text, Zeichnung – ein lebendiges Portrait des Vereins.

Wir hoffen im April wieder öffnen zu können. Geplant ist eine Ausstellung mit Arbeiten von Vroni Schwegler. Im Rahmen dieser Ausstellung startet auch die neue Veranstaltungsreihe „Wort.Wein.Kunst“:

Der BOK öffnet sich und wird zur Bühne für Literatur. An fünf Abenden lesen unterschiedliche Schriftsteller*innen aus dem Rhein-Main-Gebiet in der jeweiligen Ausstellung aus ihren Büchern. Dazu präsentiert ein lokaler Weinhändler sein Angebot.

Die Anregung zu dieser Reihe kam von Ida Todisco, selbst Schriftstellerin und in Offenbach sehr gut vernetzt durch ihre Stadtführungen. So führt der BOK verschiedene kulturell aktive und interessierte Menschen zusammen.



wort wein kunst: es liest ...	19 uhr
Ida Todisco in der Ausstellung: Vroni Schwegler Blumen.Stücke	21. 4.
Klaus Puth in der Ausstellung: Rada M. Richter + Gabriele Sehn Vida fantástica	16. 6.
StadtLesen OF – Überraschungsgast in der Ausstellung: Vida fantástica	25. 6.
Saskia Hennig von Lange in der Ausstellung: KäRo Bleiser + Jens Lay Zeitlos	15. 9.
Camil Uzun in der Ausstellung: Claudia Weber + Toni Wombacher Golden Inside	17. 11.
	2021



© VG Bild-Kunst; Fotografie: Hans-Jürgen Herrmann

● **16.04. – 01.05., Vernissage: Do. 15.04., 19.00 Uhr**
Vroni Schwegler | Blumen. Stücke

Im März 2020, genau vor einem Jahr, vor dem Hintergrund des Lock-Downs habe ich begonnen Blumen zu malen und unterbreche damit meine lange Auseinandersetzung mit dem Tierstillleben. Die Gefahren des Genres sind bekannt. Ich wandere auf einem schmalen Grad und suche zwischen dem nur Hübschen nach Tiefe.

● **Mi. 21.4., 19.00 Uhr / wort wein kunst**
Lesung mit Ida Todisco

● **07. – 22.05., Vernissage: Do. 06.05., 19.00 Uhr**
Paul Hirsch | sculptures on the move

Die Holzskulpturen von Paul Hirsch bestehen aus beweglichen Teilen. Bei jedem Aufbau kann die Form der Skulpturen verändert werden, so dass der Betrachter seine eigenen ästhetischen Vorstellungen mit einbringen kann. Hirsch lotet damit den Spielraum zwischen eigener Autorschaft und Partizipation aus.



© Paul Hirsch «beweglich 126», Lindenholz, 90 x 60 x 70cm, 2017

NeoSoul

Aaron Frazer - Introducing EES/ Dead Oceans - 375

Bei dieser Stimme schmelzen nicht nur die letzten Eiszapfen des ausklingenden Winters, sondern auch die Herzen der Neo-Soul Freunde. Es war nur eine Frage der Zeit, bis der singende Schlagzeuger von Durand Jones & The Indications ein Soloalbum veröffentlichen würde. Mit Mr. Black Keys Dan Auerbach hat er einen Produzenten und Arrangeur gefunden, der für authentischen und kraftvollen Sound steht. Natürlich kommt Frazers Falsett am besten bei den eher langsamen Songs zur Geltung. Doch auch mit flotten tanzbaren Tracks macht er eine tolle stimmliche Figur. Da winkt doch öfter mal Jimmy Sommerville um die Ecke. Mit dieser Scheibe kann der Frühling kommen; der CD-Player im Kabrio freut sich schon.



RetroRock

Samsara Blues Experiment - End of Forever

Electric Magic - Bandcamp
Wenn eine Band ihr bestes Album veröffentlicht, dann ist auch die beste Zeit um aufzuhören. Das haben sich die drei Berliner zu Herzen genommen und zum Abschied ein Knaller Album aufgenommen. Hardrock, Stoner und sogar ein Hauch Southern vermischen die Samsaras zu ihrem eigenen Sound, der relativ wenig mit Blues zu tun hat. Mellotron und Synthesizer haben sich unaufdringlich in die Musik eingeschlichen, wie man auf dem Longtrack zu Beginn feststellt. Da bleibt dem Hörer nur noch eines übrig: kommende Projekte der einzelnen Musiker mit Spannung zu erwarten.



Psych

King Gizzard And The Lizard Wizard - Teenage Gizzard MY45

Psychedelic Porn Crumpets - Shyga! The Dunlight Mound Marathon - GtG

Wie der Titel des Albums schon vermuten lässt, handelt es sich hier um frühe Werke der durchgeknallten Australier. Die Aufnahmen stammen von 2010 und 2011, also noch vor ihrem ersten Album. Der Sound ist roh, ungeschliffen und Lo-Fi. So soll es auch sein. Wenn der Hörer es nicht besser wüsste, könnte es auch ein verschollenes Livealbum der Sonics sein. Bis jetzt nur auf Vinyl und bei My45 erhältlich.



Landsleute und Brüder im Geiste sind PPC aus Perth. Die 14 Tracks laden zu einer Reise quer durch den musikalischen Kosmos ein. Wilder Psychedelic Rock trifft auf harmonischen Gesang, süße Melodien und komische Geräusche. Die Band rast ausnahmslos mit durchgetretenem Gaspedal durch die Songs, die vielschichtig arrangiert sind und für Überraschungen sorgen.

Artpop

The Notwist - Vertigo Days

Morr - Indigo
Die Indie Champions aus Weinheim erfüllen hohen Erwartungen mit einer Leichtigkeit, die beeindruckend ist. Das Album wirkt wie ein einziges langes Stück einer musikalischen Wundertüte. Eingebettet in eine Geräuschkulisse oder begleitet von Knistern alter Schallplatten schälen sich Tracks heraus, die wie die Essenz der Bandgeschichte klingen. Hier eine Indie Song Perle oder da hypnotischer Krautrock à la Can, garniert mit einer Prise Post-rock. Grosses Kino!



CD tipps von udo boll

NeoFolk

Wardruna - Kvittravn Sony Music

Einar Selvik ist mit dem Projekt Wardruna und ganz eigenen Vorstellungen von skandinavischem Folk im Mainstream angekommen. Durch die Mitwirkung am Soundtrack für die Vikings TV Serie ist er jetzt auch einem breiten Publikum bekannt und die Tonträger werden von einer Major Firma vertrieben. Mit zum Teil selbst gebauten Instrumenten und der wunderbaren Sängerin Lindy-Fay Hella ist ein vielschichtiges und hypnotisches Album gelungen. Schon nach den ersten Tönen wird der Hörer entführt in eine Welt, die er erst nach den vollen 65 Minuten Laufzeit wieder verlassen will. Ich hoffe, dass Selvik mit dieser ungewöhnlichen Musik so erfolgreich ist, wie Dead Can Dance in den frühen 90er Jahren.



vhs

Volkshochschule
Offenbach am Main



www.vhs-offenbach.de

Tel. 069 8065 3141

vhs@offenbach.de

Berliner Straße 77

63065 Offenbach



**Finde
deinen Kurs**
www.vhs-offenbach.de

Auch als
Online-Kurs

**Erweitere deine
digitale Kompetenz.**